

# Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

**Bezugspreis**  
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2,-, einschl. 26 bis 36 Bgg. Bezugszeitung, durch die Post bezogen, monatl. M. 2,- ohne Zustellgeb., einschl. 30 Bgg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. Sonntag, M. 15 Bgg. Für unentgeltlich eingekaufte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Vertriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Verlag: Clemens Landgraf Nachfolger, W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Gutenbergstraße 2-6, Fernspr. -Sammelnummer 67 29 86. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790  
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:  
**Elbtal-Abendpost**  
Sächsische  
**Vorzeitung und Elbgaupresse**  
**Sächsischer Kurier**  
Dresden-N., Marienstr. 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkenwitzer Str. 4 Fernspr. 31307

**Anzeigenpreis**  
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 18 Bgg., ein'chließlich "Dresdner Neue Presse" (wöchentlich ein' malig) 30 Bgg.; die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 30 Bgg., ein'chließlich "Dresdner Neue Presse" (wöchentlich ein' malig) 40 Bgg. — Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden.  
Verlagsort: Freital

Nr. 24

Mittwoch, den 29. Januar

1936

## Nationalsozialistische Volkswirtschaftslehre muß zu einem festen Bestandteil unserer Volkserziehung werden, der auch dem Arbeiter in Fleisch und Blut übergegangen ist

### Das Wunder des 30. Januar

Vor der Wandlung alles Geschehens in Deutschland seit dem 30. Januar 1933 stehen wir immer wieder vor einem großen Wunder. In drei Jahren gewaltigsten Erlebens ist das deutsche Volk vom Sieg der nationalsozialistischen Revolution vorwärtsgeritten bis zur Erringung unserer nationalen Freiheit.

**Schicksal, einzig und groß steht das deutsche Volk wieder im Reigen der anderen großen Nationen.**

Man könnte dieses wunderbare Geschehen messen an den rein geschäftlichen und organisatorischen Leistungen der nationalsozialistischen Regierung mit der einseitigen Persönlichkeit des Führers an der Spitze. Man könnte aufzeigen, was in diesen drei Jahren auf sozialem, wirtschaftlichem, staatspolitischem und rechtspolitischem Gebiet, was alles in der Innen- und Außenpolitik geleistet worden ist, und man wird dies auch aufzeigen, aber hinter diesen Leistungen, die in erstaunlichen Zahlen meßbar sind, steht noch etwas anderes, etwas Unwägbares, das man nur fühlen kann: der Geist der neuen Zeit, die in einer vollständigen Erneuerung und Wiedergeburt des deutschen Volkes ihren härtesten Ausdruck findet. Nur durch die vollkommene innere Umkehr des deutschen Volkes ist das Wunder des 30. Januar überhaupt erklärbar.

Goethe sagt einmal: „Wo ein Volk zur Freiheit reif ist, kann keine Macht der Erde sie ihm rauben.“ Auf dem ersten Parteitag am 28. Januar 1928 auf dem Marsfeld zu München gelobten sechshundert Soldaten der nationalsozialistischen Revolution zum erstenmal den Weg zur Befreiung Deutschlands zu wandeln, und

es war die große historische Leistung Hitlers, seine Scharen in schwersten Kämpfen für die Freiheit reif gemacht zu haben, in die deutsche Jugend den Geist der Ehre wieder einzupflanzen, sie aufzurichten zu haben zu einem heiligen Glauben an die unvergängliche Mission des deutschen Volkes.

Der Führer hat alle seine Kämpfer mit jener unbegreiflichen Energie erfüllt, die die Menschen kennzeichnet, die um eine hohe Sendung wissen. Adolf Hitler sah sich in seinem Glauben an Deutschland nicht getrübt, denn obgleich er keine anderen Versprechungen machte, als unentwegt nach der Freiheit des deutschen Volkes zu streben, obgleich er immer und immer wieder Opfer forderte, wuchsen seine revolutionären Scharen immer stärker an, brachten Blutopfer um Blutopfer im Glauben an die große nationalsozialistische Idee und wurden nicht wankend in ihrem Glauben, bis dieser Glaube seine stehhafte Krönung am 30. Januar 1933 erlebte. Vor der neuen nationalsozialistischen Weltanschauung verlor die Vergangenheit mit all ihren Zerfallserscheinungen keine auch nur vergleichbare, glaubensstarke Weltanschauung von den Gegnern entgegengestellt werden konnte.

Für den Nationalsozialismus war jedoch der Tag des Sieges erst der Krönung der nationalsozialistischen Revolution.

Mit der Erreichung der Macht galt es, dem ganzen Volk die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus zu vermitteln, galt es, die Gesamtheit zur Freiheit reif zu machen. Tief drangen in unser gesamtes Denken die Grundlagen der Bewegung, die die seelischen und charakterlichen Grundwerte der Nation wieder freimachten. Es galt die große deutsche Volksgemeinschaft zu errichten, es galt den Grundgedanken: Gemeinnutz geht vor Eigennutz zur Nichtsnutz unseres Handelns werden zu lassen. Es galt ein neues Rassenbewußtsein wahrzunehmen, um die ewigen Quellen unseres Volkstums wieder sprudeln zu lassen, die nur der inneren Verbundenheit zwischen Blut und Boden entspringen können.

Mit wie berechtigtem Stolz darf die nationalsozialistische Bewegung auf die Leistungen zurückblicken, die den Weg vom 30. Januar 1933 bis zum 30. Januar 1936 zu einem wahren Triumphzug der nationalsozialistischen Weltanschauung werden ließen!

Wissen wir Nationalsozialisten doch, daß dies erst der Anfang ist, daß wir niemals müde werden dürfen, gläubig kämpfend unsere Erziehungsarbeit am deutschen Volke zu leisten. Wir haben die Freiheit nach außen gewonnen, und wir wollen und müssen uns so erziehen, daß wir auch in unserer eigenen Brust frei werden durch das weltanschauliche Ideengut des Nationalsozialismus.

Ein neues Jahr bricht an. Der Führer hat uns die Freiheit und Ehre wiedergegeben, wie schenken ihm für den Weg in die Zukunft.

### Historischer Tag — historische Nacht

Das war vor drei Jahren. Da flatterten um 2 Uhr mittags Extrablätter durch Berlin:

**„Der Reichspräsident hat Herrn Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.“**

Wie ein Donnerschlag hallte diese Nachricht durch die Welt, unermesslichen Jubel auf der einen Seite, Furcht und Schrecken auf der anderen verbreitend. Es konnte im Vaterlande nur wenige geben, die sich dem tiefen Eindruck des Ereignisses entzogen. Denn auch bei den allerzeit Feindselnden und Lauen war endlich die Ueberzeugung durchgedrungen, daß es so wie bisher nicht weitergehen könne, daß jetzt Schluss gemacht werde mit untauglichen gewordenen Mitteln und schlechten Methoden, daß ein ganz anderer Geist Einkehr halten müsse in Staat und Volk.

In den Tagen der Weimarer Republik drängte der Jubel über das Ereignis zum besonderen Ausdruck der Tatkraft und der Gesinnung. Wer eigentlich die Parole ausgegeben hat, daß sich in den Abendstunden alles zum Fackelzug zur Reichskanzlei in der Wilhelmstraße sammeln solle, war nicht festzustellen, war auch angeht die Größe des Ereignisses gleichgültig.

Der Entschluß war da, dem Führer und seinen Mitarbeitern ebenso wie dem großen Reichshaupt zu zeigen, daß der Kern des Volkes hinter ihnen stehe.

Endung des Dritten Reiches unsere unwandeltbare Treue.

das heißt, wir wollen an uns arbeiten, daß es für uns überhaupt keine andere Möglichkeit mehr gibt, als nationalsozialistisch zu handeln. Ist das deutsche Volk erst in diesem Geiste eine einzige große Kameradschaft geworden, dann hat sich das Wunder des 30. Januar vollendet, dann wird Deutschland ewig sein. „Im Nationalsozialismus haben“, wie der Reichschulungsleiter Dr. Frauenfelder einmal erklärte, „die deutschen Menschen nach tausendjährigen Ringen jene Form ihres Daseins auf dieser

### Die alte Garde — Vorbild für kommende Geschlechter

Anlässlich des 30. Januar richtet im „Völkischen Beobachter“ Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Eigenschaft als Berliner Gauleiter an die Alte Garde der SA. folgende Grußworte:

Als Gauleiter der Reichshauptstadt grüße ich die 30 000 ältesten SA-Kameraden, die aus dem ganzen Reich hier zusammengekommen sind, um am dritten Jahrestage der nationalsozialistischen Machtergreifung dem Führer erneut ihre Treue zu bekunden. Zwar können ihre 30 000 Namen nicht einzeln im Buche der Geschichte verzeichnet werden, aber als die treue, tapfere und heldische opferbereite Alte Garde des Führers werden sie für immer Vorbild kommender Geschlechter sein. Diese stolze Bewährung möge ihr, meine Kameraden, von dieser Feier des

Erde gefunden, die ihrer Art und damit auch ihren Notwendigkeiten am besten entspricht. Und weil diese Weltanschauung in ihren Grundzügen in der Seelenhaltung unseres Volkes begründet liegt, wird sie gültig sein, solange Deutsche leben.“

So haben wir aus dem innersten Wesen heraus das Wunder des 30. Januar erklärt. Der Nationalsozialismus brachte nicht eine Revolution, die eine bekämpfte Regierung stürzte, sondern er schenkte uns eine neue aus den tiefsten Quellen unseres Blutes stammende Weltanschauung.

30. Januar mit nach Hause nehmen und auch an ihr anstreifen in Kampf und Sorge des Alltags.  
Sei dem Führer!  
Dr. Goebbels.

### Der selbstlosen SA zum Gruß!

REK. Der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin richtet zum 30. Januar folgenden Gruß an die alten SA-Kameraden:

Allen SA-Kameraden, die am 30. Januar nach Berlin kommen, um an dem großen Appell und Vorbereitungs vor dem Führer teilzunehmen, wie ich ein herzlich Willkommen zu. Es erfüllt mich mit besonderem Stolz, daß die Alte Garde, die unentwegten Kämpfer für die Idee Adolf Hitlers, zu Ehren ihres Obersten SA-Führers den historischen Tag in der Reichshauptstadt wiederholen und dadurch ein tiefes Erlebnis in der Bevölkerung wachrufen. Berlin wird, genau wie vor drei Jahren, im einheitlichen Willen mit der SA marschieren und erneut seinen Dank für die Opferbereitschaft der politischen Soldaten, die nie etwas für sich selbst wollen, in denen immer das deutsche Volk vor Augen steht, zum Ausdruck bringen.

Dr. Lippert,  
SA-Oberführer,  
Staatskommissar der Hauptstadt Berlin.

### Ohne Kapital geht es nicht!

Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht besuchte im Zusammenhang mit der in Breslau stattfindenden ersten Beratung der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbereich Schleifen am Dienstag den oberösterreichischen Industriebezirk.

Auf der Juliensitzung sprach er zu den 2000 Mann der Gefolgschaft. Gelegentlich werde man ihm vor, so erklärte er, er vertrete nur das sogenannte Kapital. Das sei jedoch nur insoweit richtig, als Kapital erforderlich sei, um für jeden Volksgenossen Arbeit zu schaffen. Alle mühten sich angestrengt auf den großen Gemeinwohlgedanken der Deutschen Arbeiterschaft um der Zukunft der Kinder und Enkel willen arbeiten. Um die Wirtschaft, das heißt Betriebsführer und Gefolgschaft, zu diesem großen Werk eng zusammenzuführen, habe er mit Dr. Ley die bekannte Leipziger Vereinbarung getroffen. Sie sei die Bürgschaft für die Zukunft des deutschen Vaterlandes.

109



Reichsfender Leipzig :: Deutschlandfender

Leipzig: Donnerstag, 26. Januar 8.00: Berlin: Choral, Morgenpredigt, Gymnastik. 8.30: Vom Deutschlandfender: Guten Morgen, lieber Herr!

12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Das. 12.55: Zeitungen 13.00: Stadtkonferenzen. 13.45: Nachr. 14.00: Mittelteil von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Adrie, Programmbinweise

Wenn Sie nach Dresden kommen, denken Sie daran, einen guten Schoppen Wein zu trinken, vorzüglich gepflegt und billig dazu, aber merken Sie sich Kleine Brüdergasse 19 Heinefeters

Weinstuben Dresden A. Rheingold. Augsburg Str. 26. Falstaff, Fürstenstraße 87. Gemütlichkeit ist da zu Hause.

Paradiesgarten Zschertnitz Jeden Mittwoch von 4-7 Uhr Groß-Tanz-Tee

Wir machen auch mit... zum Inventarverkauf 2. Hiet. zu stark verbilligt. Preis: Jersey-Kleiderstoffe (Wolle), Damen-Wäsche in Wolle, Baumwolle und Kunstseide

Vermeidet Hundstunfährungen!

in Dresden kehren Sie ein bei O. Gasmeyer echt bayr. Bierstube nur Moritzstraße 8

Präzision, 30 Jahre, sucht Stellung als Briefschafflerin Ang. u. H. F. 40 Frauenstein. Angew. Frauenst. L. G., erb.

Eilige Anzeigen für unsere Zeitung können Sie telefonisch bei allen unseren Geschäftsstellen aufgeben.

Spanisches Verständnis für den schicksalsschweren Lebensweg des deutschen Volkes, für sein Wesen, seine Eigenarten, seine Tugenden

Die größte und verbreitetste spanische Zeitschrift 'Blanco y Negro' widmet ihre dieswöchige Ausgabe Deutschland. Hervorragende Persönlichkeiten nehmen in dieser Nummer zu den verschiedensten Fragen Stellung.

über den Seela. und den Jnat-See auf die Hauptstadt Adis Abeba durchzuführen. Die zurückgenommene Teile der Armee von Ras Detha haben daher sämtliche Höhenzüge vor dem Seengebiet besetzt.

Die von der Nordfront eingehenden Berichte verzeichnen das Wiederaufleben erbitterter Kämpfe. In abessinischen Kreisen spricht man bereits von der vollendeten Einkesselung

Ministerialrat Michael in den Ruhestand getreten

Mit Jahreschluss ist Ministerialrat Michael nach mehr als 40jähriger Dienstzeit durch seine Verleihung in den Ruhestand aus dem sächsischen Staatsdienst ausgeschieden.

Kleines Fräulein IM WINTERPARADIES

Das Sie Fräulein würden. Es ist wohl schon ein paar hundert Jahre her. Aber ich erinnere mich noch dunkel. Ursula wird rot und steht auf. Begleiten Sie mich?

Kleinen Ur ausgeheht? Nicht für euch oder nen andern suchen. Aber ich habe aus Berlin hat 'n helles Köppchen und riecht auch nicht auf den Baum!

rethorische Frage: schließlich war es ja vielleicht nicht so völlig undenkbar, daß dem Menschen so u schöner Titel in den Kopf steigt - der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach, aber wie es heißt.

# Der Raketflug in den Weltraum

## Schwierigkeiten und Unmöglichkeiten

Seit Jahren wird allen Ernstes daran gearbeitet, die technische Möglichkeit eines Vorstoßes in den Weltraum durch Raketenfahrzeuge zu verwirklichen. Alle mathematischen und physikalischen Berechnungen zur Lösung dieses Problems sind bereits fertiggestellt, man hat auch schon vor Jahren eine „Gesellschaft für Weltraumforschung“ unter der Präsidentschaft des Wiener Gelehrten Dr. Franz Hoesli gegründet, die es sich zur Aufgabe machte, neue Pläne zur Besetzung des Weltraumes praktisch durchzuführen. In fast allen Ländern wurden inzwischen Versuche mit kleinen Raketen unternommen. Diese selbsttätigen Luftgeschosse führen Registrierapparate mit sich, damit die Steigergebnisse festgestellt werden können, wenn die Raketen, mittels Fallschirms gesichert, zur Erde zurückkehren. Die Resultate solcher Versuche sind bis heute gleich Null zu nennen, aber die Technik marschiert und läßt sich durch Mißerfolge nicht abhalten.

Sobald die Experimente mit den Versuchsraketen befriedigende Ergebnisse gezeigt haben, soll mit dem Bau bemannter Raketen begonnen werden. Von solchen Pilotenraketen wurde in der Tagespresse schon oft berichtet, jedoch scheint die Lösung dieses Problems schwerer zu sein, als man vermutet hatte. Die Schwierigkeiten liegen zunächst noch im Mangel an geeignetem Metall, sowie an der Unsicherheit des zur Verwendung kommenden Antriebsstoffes. Doch ohne Rücksicht auf den Skeptizismus der Wissenschaftler hoffen die Weltraumfanatiker, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden, und Raketenflugzeuge zu konstruieren, mit denen man im Laufe der Zeit, in sechs Stunden um den Erdball zu fliegen. So erklärte Fritz von Opel im Jahre 1930, er werde, noch bevor das Jahr zu Ende ginge, noch einmal den Pfad beschreiten, den Louis Blériot zuerst vor zwanzig Jahren beschritten, als er von Calais aus im Flugzeug über den englischen Kanal nach Dover flog. „Ich glaube jedoch“, so erklärte Fritz von Opel, „die Zeit, die Blériot zu seinem Fluge brauchte, um ein Bedeutendes zu kürzen. Ich habe errechnet, daß ich diesen Sprung in 14 1/2 Minuten machen werde.“ — Daß bei solchen Problemen die Theorie um einige Jahre der Praxis voraussetzt, ist einleuchtend, denn wir befinden uns erst im Anfangsstadium eines beginnenden Raketenalters, das die Flugschiffahrt mit Riesenschritten vorwärtsbringen soll.

Später soll dann das Raumschiff über die Erdatmosphäre hinausgetrieben werden. Mit diesem Raumschiff will man eine Geschwindigkeit von 15 bis 18 Kilometer pro Sekunde erreichen und sich den Mond als nächste Zielstation setzen. Dr. Hoesli, wie auch andere in- und ausländische Gelehrte, vertreten den Standpunkt, daß es theoretisch möglich sei, durch Anwendung des Raketenprinzips nicht nur das Schwerkraftfeld der Erde zu durchbrechen, sondern aus dem Sonnensystem überhaupt hinauszukommen; nur fehlt unsere heutige Technik noch die Mittel, diesen Gedanken zu verwirklichen.

Auf Grund des Newtonschen Gesetzes läßt sich berechnen, welche Antriebskraft nötig ist.

### Spielplan der Dresdner Theater

- Opernhaus**  
Donnerstag (148-10): Aida. Anrecht B. 2201-2300, 2801-2900, 15 051-15 100.
- Schauspielhaus**  
Donnerstag (8-11): Prinz von Preußen. Anrecht. 1701-1800, 5701 bis 5800, 6201-6300, 15601-15650, 20151-20200 und Nachholer.
- Komödienhaus**  
Donnerstag (149): Charless Tante. 6901-7000 und Nachholer.  
„Kraft-durch-Freude“-Ausweise gelten.
- Central-Theater**  
Donnerstag (8): Frau Luna. 7101 bis 7200, 15701-15750.  
„Kraft-durch-Freude“-Ausweise gelten.
- Albert-Theater**  
Donnerstag (140): Silbe und 4 SE.

um einen Körper über den Anziehungsbereich der Erde hinauszutreiben. Hiernach bedarf es einer Mindestgeschwindigkeit von 11 192 Meter in der Sekunde, um ein Gewicht von einem Kilogramm von der Erde bis zum Monde zu erheben. Es fragt sich nun, ob ein Raketen-

schwindigkeit sowie die außerirdischen Verhältnisse im Weltraum überhaupt zu ertragen. Von wissenschaftlicher Seite wird hierzu erklärt, daß ein Leben außerhalb der schützenden Luftschicht auf Grund der Wirkungen der Weltraumstrahlen ganz unmöglich sei, und auch ein

überaus starke Erhitzung eines durch den Luftraum der Erde fallenden Körpers liefern und die Meteore und Sternschnuppen, die durch die Reibung des Luftwiderstandes als leuchtende Hohlkörper die Erde erreichen. So lange und also noch solche Schwierigkeiten und Ge-



Bei Kottlach-Egern am Tegernsee

Wpt. G. Hertel

Luftschiff jemals imstande sein wird, mit 18 000 Sekundenmeter-Geschwindigkeit sich aus dem Anziehungsbereich der Erde hinauszubeben, um dann im luftleeren Raum seine Reise fortzusetzen. Dieses Zukunftsproblem hat zunächst nur den theoretischen Wert, daß es uns die fähigen Gedankenwege menschlichen Strebertums vor Augen führt; in der Praxis jedoch dürfte es von vornherein — nach heutigem Ermessen — für unausführbar gelten. Denn selbst wenn alle technischen Möglichkeiten zur Erlangung einer solchen Fliegeschwindigkeit gegeben wären, müßte man erst ein Metall erfinden, das dem durch den anfangs sehr hohen Luftwiderstand entstehenden Hitze-grad gewachsen ist.

Man muß hierbei von der Vorstellung ausgehen, daß eine solche Geschwindigkeit, wie sie für ein Raumschiff nötig ist, um von der Erde loszukommen, schon eine relativ mittlere Geschwindigkeit der Sterne ist, also einer kosmischen Geschwindigkeit nahe kommt. Eine Frage von Bedeutung ist die, ob der menschliche Organismus imstande wäre, solche Ge-

Raumschiff würde vor diesen durchdringenden Strahlen keinen Schutz genießen.

Die technische Schwierigkeit in der Lösung des Raketenproblems liegt zunächst noch am Fehlen eines so scharfen Explosivstoffes, der die nötige Auspuffgeschwindigkeit erzeugt, und ferner am Fehlen eines geeigneten Metalles. Hier treten der Technik fast unüberwindbare Schwierigkeiten entgegen, denn schon bei 5000 Sekundenmeter Auspuffgeschwindigkeit ist mit einer Ofentemperatur von 3000 Grad und mit Drücken von mehreren hundert Atmosphären zu rechnen. Welche Festigkeit müßte dann erst ein Metall besitzen, das bei 15- bis 18 000 Sekundenmeter Auspuffgeschwindigkeit einem noch viel höheren Hitze- und Atmosphären-druck gewachsen sein müßte? Schon heute sind unsere schnellsten Flugzeuge dem Punkte sehr nahe, an dem ihnen die Reibung mit der Luft zum Verhängnis werden dürfte, und es gibt Techniker, die der Auffassung sind, daß schon bei knapp 900 Stundenkilometern die Flugzeuge so stark erhitzt würden, daß sie verbrennen müßten. Den besten Beweis für die

fahren im Wege stehen, wird es nicht möglich sein, den Weltraum mit Raketenfahrzeugen zu durchqueren.

### Kunst und Wissen

**Naturschutzgebiet Schorfheide.** Der Amtsliche Preussische Pressedienst teilt mit: Das Reichs-Naturschutzgesetz vom 26. Juni 1935 wird mit der Feststellung eingeleitet, daß heute wie einst die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung ist. Von diesem Gedanken ging der Preussische Ministerrat bei der Beschlußfassung über das neue Gesetz zur Errichtung der Stiftung Schorfheide aus, das am 1. April 1936 in Kraft tritt. Die Schorfheide ist ein Waldgebiet von besonderer Schönheit und Eigenart, das als Reichs-Naturschutzgebiet in Aussicht genommen und hervorragend geeignet ist, vor allem der großstädtischen Bevölkerung die Bedeutung des Waldes und Bildes als eines wesentlichen Teiles der deutschen Landschaft vor Augen zu halten. Die Schorfheide bedarf daher einer besonderen Pflege, die durch die Errichtung der Stiftung Schorfheide gewährleistet werden soll; sie wird künftig als staatliches Sondervermögen verwaltet mit dem Ziel, dem Volk ein besonders artreiches Gebiet der deutschen Heimat zu erschließen.

### Lehrling, Geselle und Meister — ein Dreiflang auch für den Reichsberufswettkampf

## SA. marschiert . . .

Tausende und aber Tausende von künftigen SA-Männern marschierten am Sonnabend und Sonntag vor ihrem Stadtschloß. Jehnaufernden von Volksgenossen schlug das Herz höher beim Anblick der marschierenden Kolonnen. So sind sie marschiert während der Kampfszeit — vor der Wachtübernahme. So marschieren sie heute, so werden sie immer marschieren für Deutschland: SA., SS., NSDAP.

Die politischen Soldaten des Führers, einsehbar zu jeder Zeit, waren und bleiben Kämpfer. Die nationalsozialistische Idee — die Erfüllung des deutschen Lebens mit dieser Idee war ihr Ziel, wird immer ihr Ziel bleiben.

Beschworen in Treue zum Führer, verschworen in Treue zum Volk helfen sie mit, gegen die noch verbliebene Rot vergangener Zeiten anzukämpfen, helfen sie mit, Hunger und Kälte zu vertreiben.

Am Sonnabend, dem 1. und Sonntag, dem 2. Februar, sammeln die Kolonnen der SA., SS., NSDAP. und in Hochschulkolonnen auch des NSD.-Studentenbundes für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1935/36.

Das Abzeichen dieser Sammlung — eine Lederplatte, auf der die Treueklause eingegraben ist — soll wieder jeder Volksgenosse tragen und damit beweisen, daß es ihm ernst ist mit dem Willen zur Volksgemeinschaft.

### Für den Volksgenossen!

SA-Männer! Für den Volksgenossen kämpfen wir, für den Volksgenossen handeln wir! SA-Führer und SA-Männer sammeln für das Winterhilfswerk. Wir erfüllen damit eine selbstverständliche Pflicht!

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen (ges.) **Scheymann**, Gruppenführer.

## Aus dem Lande

— **Bauhen.** Feuer im Dorf. In Pappisch bei Mittel vernichtete ein nächtliches Feuer ein noch mit einem Strohdach versehenes Wohnhaus mit Stallbau vollständig. Das Haus gehörte einem Landwirt in Großbrottau und war seit Jahren unbewohnt. Soweit sich bisher feststellen ließ, muß Brandstiftung angenommen werden.

— **Crimmitschau.** Scheune eingestürzt. Montag früh brannte in Wannischwalde eine Scheune des Thielerschen Gutes bis auf die Grundmauern nieder. Die in der Scheune untergebrachten Vorräte sowie landwirtschaftlichen Maschinen sind ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallen. Die benachbarten Stallungen und das darin untergebrachte Vieh sind glücklicherweise nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

— **Crimma.** Nachahmender Wettbewerb für das schönste Dorfbild. In der Bezirksauschussführung schlug der Amtshauptmann vor, den in der Bürgermeisterbesprechung bereits angekündigten Wettbewerb für das schönste und am besten geplante Dorfbild auszusprechen. Dieser Wettbewerb soll, wie wir seinerzeit berichteten, die verantwortlichen Gemeinde- und Parteiführer sowie die gesamte Einwohnerschaft der Dörfer auf die Schönheit und die Pflege des Dorfbildes aufmerksam machen. Es soll besonders beachtet werden, ob man Sinn für die Erhaltung des gesamten Ortsbildes auch in baulicher Hinsicht hat und ob das gesamte Ortsbild einen gepflegten Eindruck macht. Besonders zu beachten wird auch darauf gerichtet werden, wie neue Siedlungen sich in das vorhandene Ortsbild einpassen, ob Dorfstraßen, Häuser und Öfen einen sauberen Eindruck machen. Ein ähnlicher Wettbewerb nach anderen Gesichtspunkten für Städte und Industriegebiete wird für später vorgesehen.

— **Pölsitz.** Gefundenes Geld wartet auf seinen Besitzer. Seit dem 20. Dezember v. J. liegt auf dem Fundament der Straßenbahn eine Geldbörse mit einem nicht unerheblichen Geldbetrag und einem Schlüsselbund. Bis jetzt hat sich der Verlustträger noch nicht gemeldet. Hat er so wenig Vertrauen zur Ehrlichkeit der Pölsitzer oder war es ein auswärtiger Reisender?

— **Wobau.** Der Gipfel der Gemeinheit. Eine über 70 Jahre alte Frau aus Ebersbach, die, um das Jahrgeld zu sparen, nachts die weite Strecke von Ebersbach nach Wobau zu Fuß ein, wurde in den Morgenstunden von einem Radfahrer mit unbeladenem Rade umgefahren. Die Greifin erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch des Schlüsselbeins. Der rücksichtslose Fahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer, sondern suchte das Weite. Die Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus Ebersbach gebracht.

— **Wutzsch.** Im 99. Lebensjahre gestorben. In Wehrsdorf starb die älteste Einwohnerin Christiane Bern. August im Alter von fast 99 Jahren. Die Greifin war bis zuletzt rüstig und starb am 6. Juni 1935 ihren 99. Geburtstag.

— **Wiesen.** Einsteichdieb bracht mit der Wiskole. Am Montag war hier ein Unbekannter mit den zuvor von der offenstehenden Vorlaufsitz abgenommenen Schlüssel in eine Wohnung in der Karlstraße eingedrungen. Die Wohnungsinhaberin befand sich jedoch in der

Wohnung. Der überausliche Eindringling zog eine Pistole und bedrohte damit die Frau. Als die Frau um Hilfe rief, ergriff der Verbrecher die Flucht. Der etwa 20 bis 22 Jahre alte Unbekannte konnte noch nicht ermittelt werden.

— **W. Reichenberg i. B.** Mord in Nordböhmen. Bei Jungbunzlau wurde die 20 Jahre alte Kellerin Pauline Rüdernann tot aufgefunden. Ein um ihren Hals angewickelter Strumpf deutet darauf hin, daß das Mädchen ertrügt wor-

den ist. Der Strumpf enthielt eine Leinwandnote. Die Behörden sind mit der Aufklärung der Mordtat beschäftigt.

— **W. Warndorf i. B.** Über hundert Hirsche erlegt. In den Kreisjäger Herrschaftlichen Jagdrevieren sind in der diesjährigen Jagdzeit bis jetzt mehr als hundert Hirsche abgeschossen worden. Der Abschuss erfolgte nicht nur nach Maßgabe der jagdwirtschaftlichen Gesetze und zur planmäßigen Regelung des Hochwildstandes, sondern auch wegen des Schadens, den das Hochwild an Wald und Fluren anrichtet.

## Der Reichsberufswettkampf ist ein Wertmesser der Tüchtigkeit

Es soll immer noch Menschen geben, die meinen, der Reichsberufswettkampf sei ausschließlich eine Angelegenheit der deutschen schaffenden Jugend.

Abgesehen davon, daß im heutigen Deutschland niemals eine so große Veranstaltung, wie der Reichsberufswettkampf, es ist, Sache eines speziellen Teiles des Volkes sein kann, berührt dieser Wettstreit der deutschen Jungarbeiterkraft auch die verschiedensten Gebiete und Menschen direkt.

Im Reichsausschuß für den Reichsberufswettkampf sind neben den Vertretern der zuständigen Ministerien sowie der Hitlerjugend

und der Deutschen Arbeitsfront auch Männer aller Wirtschaftsorganisationen, also Männer der Praxis. Denn wenn auch der Reichsberufswettkampf auf die Initiative des Sozialen Amtes der Hitler-Jugend und des Jugendamtes der DAF, zurückzuführen ist, so macht sich die nationalsozialistische Jugend doch ihrer Weltanschauung gemäß in allem die Erfahrung und das Können Weiterer zunutze. Wir haben heute nicht den ungesunden Ehrgeiz, es „ebenbürtig zu können wie die Alten“ —

wir wissen, daß es neben dem Schwung, der Begeisterung und gläubigen Einlage

bereitschaft der Jugend die Erfahrungen langjähriger Praktiker sind, die ein großes Werk zu endlicher Vollendung bringen.

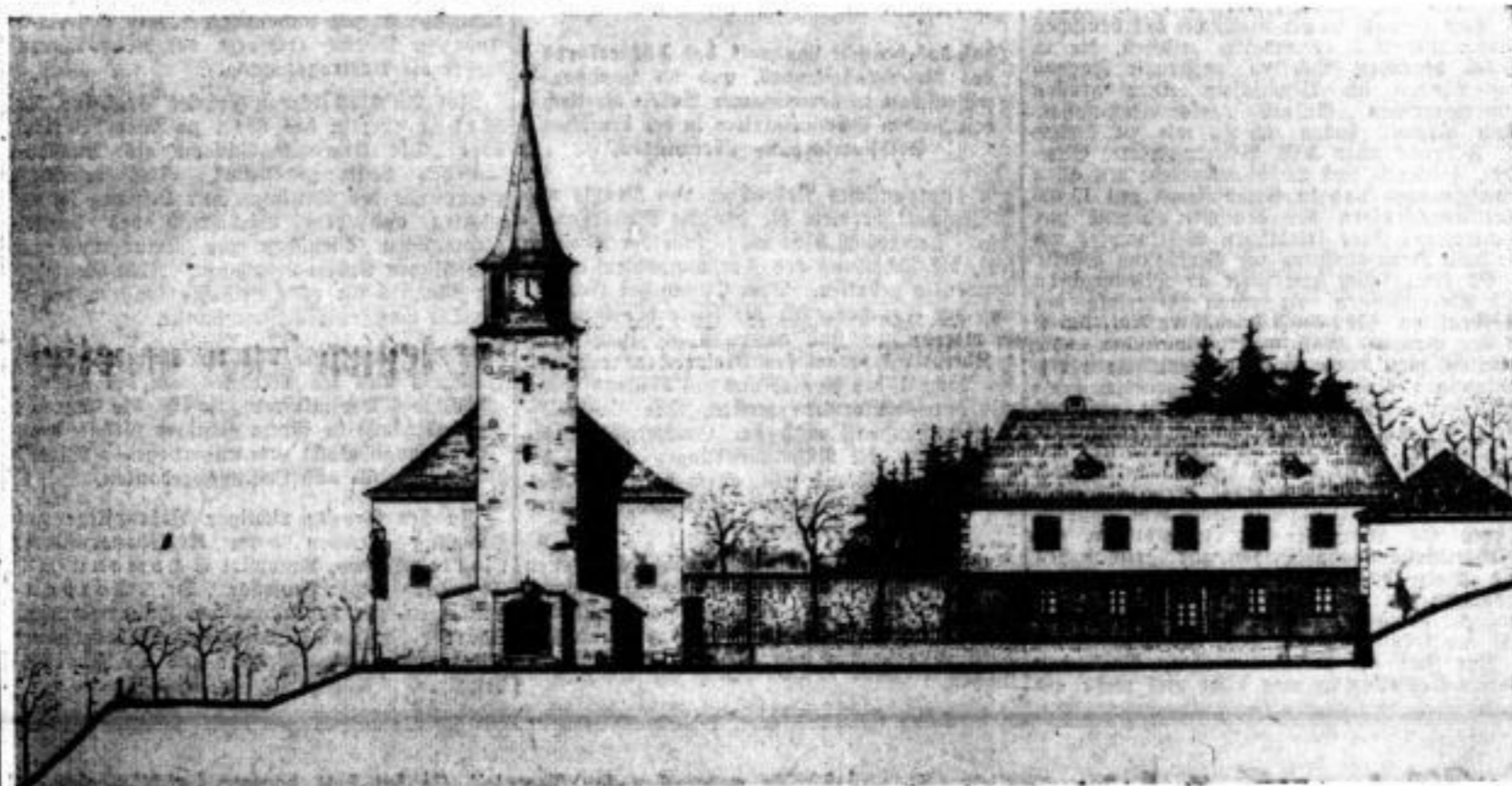
Der Reichsberufswettkampf ist eine alljährliche tiefe Einsicht in das gesamte Wirtschafts- und erwerbsmäßige Leben überhaupt. Wie oft wurde festgestellt, daß Kameraden, die den Anforderungen beim Reichsberufswettkampf nicht zureichende Ausbildung erhielten. Solchen Meistern wurde dann das Recht zur Ausbildung von Lehrlingen entzogen.

Deutschland ist arm an natürlichen Gütern und Rohstoffen, Deutschland ist angewiesen auf eine große, devisenverschlingende Einfuhr von Metall und Erzen, Textilrohstoffen und anderen Rohprodukten. Aber

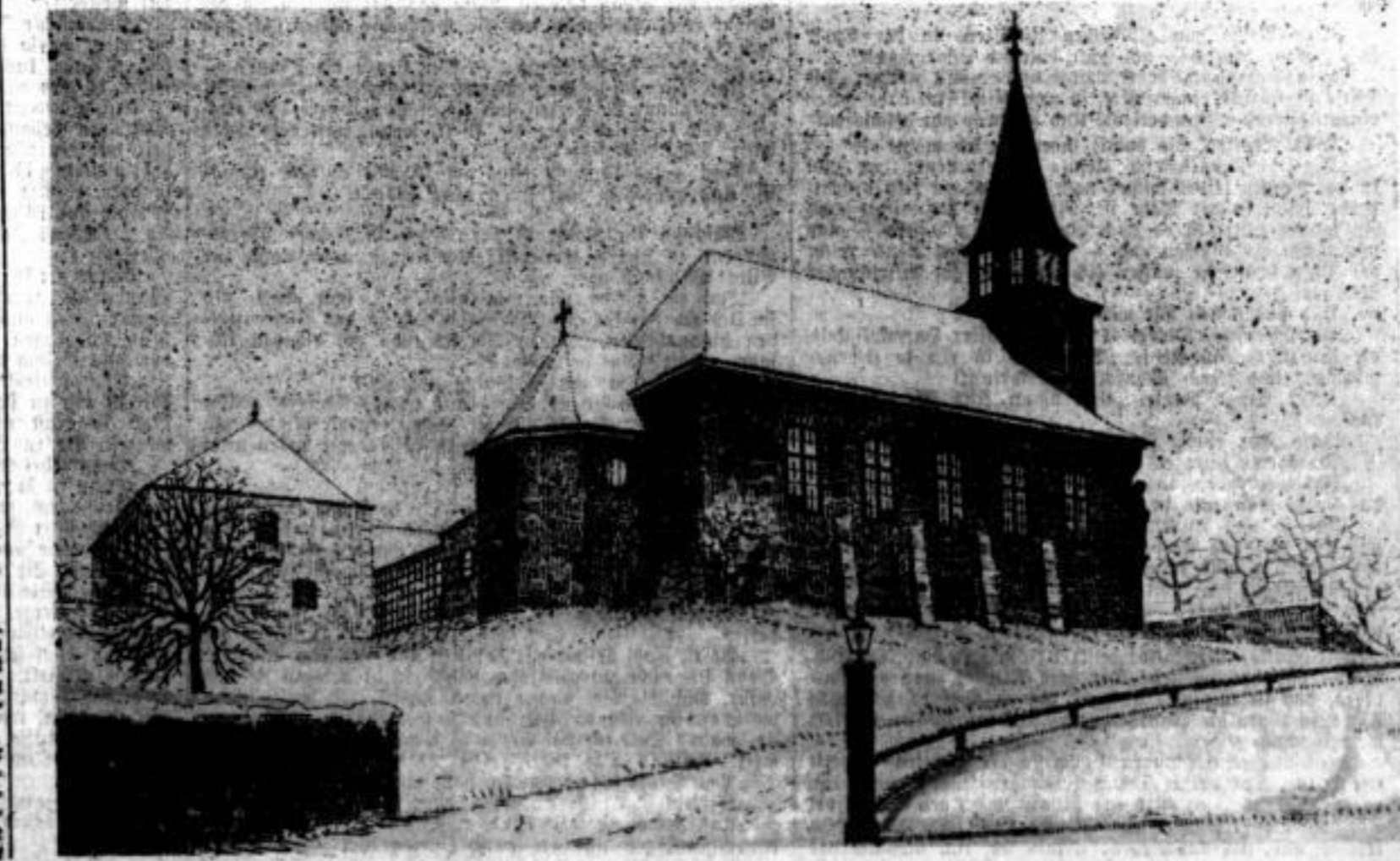
Deutschland ist reich an begabten Menschen, reich an schaffensfreudiger Arbeiterkraft,

reich an Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Klugheit. Es ist daher eine nationale Pflicht, den materiellen Gütern diese charakteristischen Werte gegenüberzustellen, sie auszubilden, sie nutzbar zu machen! Wenn die nationalsozialistische Jugend im Reichsberufswettkampf ein geeignetes Mittel dazu sieht, wenn unter beträchtlichen Opfern an Geld und unendlicher Arbeit alljährlich dieser große, leistungssteigernde Wettstreit der deutschen Jungarbeiterkraft organisiert wird, dann ist es wohl auch selbstverständlich, daß sie die Ergebnisse zu kritischen Rückschlüssen benützt. Dann ist es nur gerecht, wenn sie an Hand der Auswertung im

## Preisgekrönter Entwurf vom Kirchenbauwettbewerb in Cossebaude



Von dem kürzlich veröffentlichten Wettbewerbsergebnis der Kirche für Cossebaude (Bezirk Dresden) bringen wir im Hilde den Entwurf der Architekten D. Jappe, Cossebaude, und E. Stange, Dresden, als eine von den preisgekrönten Arbeiten. Die Vorzüge dieses Entwurfes liegen neben der ausgezeichneten dorfbaulichen Orientierung, durch welche die Kirche den Ort beherrscht, auch in der Einfachheit der Anfassung des Problems. Sie steht so selbstverständlich am Verhang, als hätte sie diesen Platz schon lange inne. Hier ist einmal der gezielte Versuch unternommen worden, die wirkliche bodenständige Bauweise Cossebaudes fortzuführen.



die Betriebe geht und fordernd dem säumigen Herrschern die Fehler aufweist und die Mängel energisch zu beseitigen versucht.

Es ist eine feststehende Tatsache, daß wir augenblicklich zahllos- und güttemäßig an Facharbeitern Mangel haben. Dieser Mangel aber kann nur durch eine innere Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Meister und Arbeiter beseitigt werden. Es muß der Stolz jedes Meisters, jedes Betriebsführers sein, seine Befehlshaber unter den ausstehenden Wettkämpfern zu wissen.

Dieser Appell an alle Werttätigen, gleich welcher sozialen Stellung, ist notwendig in Anbetracht der ungeheuren Bedeutung des RWB. Wie er organisatorisch nicht allein das Werk der Hitlerjugend oder der Jugendverbände der DAF, ist, sondern nur in Zusammenarbeit aller Stellen erst dann, so muß er auch einig Mittelglied der Beziehungen aller deutschen Volksgenossen werden, welche mitverantwortlich für den schaffenden deutschen Nachwuchs sind.

Es werden aus dem diesjährigen Reichsbewerbswettbewerb grundlegende Erkenntnisse gesammelt und für jeden verwertbar gemacht. Im Jugendamt der DAF, ist die Abteilung des RWB, eine ständige Einrichtung und 5 Monate der Tätigkeit dieser Abteilung gehören der Bewertung und Auswertung des Reichsbewerbswettbewerbs. Die Ergebnisse sollen nicht nur den höchsten Instanzen nutzbar gemacht, sondern auch jedem deutschen Meister, Betriebsführer und Lehrherrn zugänglich gemacht werden. Es ist zu hoffen, daß sie Verständnis finden. Die Berufsberatung ist ein so wichtiges Gebiet, als daß auch mit einer Erkenntnis ihr vorzuziehen bleiben darf.

### Eine Viertelmillion Wettkämpfer der Landjugend

In den Morgenstunden des 11. Februar werden 250.000 Jungen und Mädchen aus allen deutschen Dörfern zum Reichsbewerbswettbewerb in der Gruppe „Nährland“ antreten.

Noch niemals in der Geschichte der deutschen Landwirtschaft ist es möglich gewesen, die in 60.000 deutschen Dörfern verstreute Jugend des Landes im Bewußtsein einer großen gemeinsamen Aufgabe zusammenzufassen. Noch niemals haben sich so viele zu diesem 11. Februar über 5000 Bauerngehöfte, Gärten, Fischerel und Weinbaubetriebe mit allen Einrichtungen und in Gemeinschaft mit 15.100 Wettkämpfern der deutschen Jugend zur Ausübung ihrer friedlichen Wettkämpfe um die beste Berufsbildung zur Verfügung gestellt.

Es sollte auch hier nicht an Liebhabern und Kleinmütigen, die einen Mißerfolg der Berufsaktion für den Reichsbewerbswettbewerb in der Gruppe „Nährland“ erwarteten. Sie meinen, man könne nach der vorjährigen Beteiligung von nur 70.000 Landjugendlichen die Beteiligung in diesem Jahre nicht auf das 34fache steigern. Die Landjugend sei zu schwer aufzurütteln und durch eine reichsweit gesteuerte Berufsaktion nicht zu erfassen. Durch Einsatz der Jugendmoral des Reichsnährstandes, die in Gau, Kreis und Dorf dem Bauernführer als Vertreter der Jugendlichen der Reichsnährstandesangehörigen zur Seite stehen und denen besonderer Dank für ihre Kleinarbeit an der Front gebührt, ist dieser Erfolg möglich geworden durch wirtschaftswissenschaftliche und berufswissenschaftliche Schulung der Landjugend. Zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war nicht viel mehr als

ein Viertel des deutschen Volkes noch in häuslichen oder kleinen Nebenberufen tätig. Rationalisierende Agrarpolitik arbeitet unermüdlich daran, größere Volksteile zum Boden und seinen Kräften zurückzuführen und sie dort für kommende Generationen zu verankern. Der Reichsbewerbswettbewerb wird zur Erreichung dieses Zieles wesentlich beitragen.

### Stipendien für die Reichsfieger im Berufswettbewerb

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat aus den Mitteln der Deutschen Arbeitsfront auch

in diesem Jahre wieder eine größere Summe zur Auszahlung von Stipendien an die Reichsfieger im Reichsbewerbswettbewerb der deutschen Jugend zur Verfügung gestellt. Im Vorjahre konnte dank dieser großzügigen Spende der Deutschen Arbeitsfront den Reichsfiegern durchschnittlich ein Betrag von 1000 Reichsmark zur Förderung ihrer weiteren Ausbildung übergeben werden. Die Jungen und Mädchen, die in den Genuss dieser Spende kamen, wendeten das Geld für den Besuch von Fachschulen und zusätzlichen Berufsschulferien, zum Teil auch von Spezialfachschulen im Ausland an. Gerade diese Jungen und Mädchen, die als die Reichsfieger die Auslese der deutschen Jugendarbeiterschaft darstellen, kamen aus minderbemittelten Familien.

## Erzeuger und Wissenschaft werden dem Endziel, Deutschlands Ernährungsfreiheit, gemeinsam den Weg freimachen

### Reichsbauernführer Darré eröffnet die Vortragsstagnung des Reichsnährstandes

Am 28. und 29. Januar findet anlässlich der Grünen Woche eine Vortragsstagnung des Reichsnährstandes in Gemeinschaft mit dem Forschungsdienst (Reichsarbeitsgemeinschaft der Landbauwissenschaften) statt. Die Tagung wurde vom Reichsbauernführer und Reichsnährstandsminister Darré eröffnet.

Er stellte seinen Darlegungen den Gedanken der Ordnung voran, die auf allen Gebieten des deutschen Lebens, insbesondere im Kampf um die deutsche Nahrungsfrage, die Voraussetzung für die Erreichung höherer Leistungen, für die Einlaberkeit und für die Einigungsmöglichkeiten der Persönlichkeit sei. Auch diese Vorträge sollten nicht anders sein, als ein Beweis für unseren Einsatz zum Aufbau. Unseren Worten müssen immer die Taten folgen, Taten, die aus Kraft und dem Willen zur Ordnung. Aus diesem Grunde müßte verlangt werden,

daß das deutsche Volk, das Führerkorps des Reichsnährstandes, und die Landbauwissenschaften in gemeinsamer Arbeit die noch bestehenden Schwierigkeiten in der deutschen Selbstversorgung überwinden.

Ein unorganisches Nebeneinander von Praxis und Wissenschaft verbiete die deutsche Ernährungslage. Demgemäß habe ich, so fuhr der Minister fort, die Schaffung des Forschungsdienstes für notwendig gehalten. Dem Einsatz der Forscher und der Forschung für die Ziele der deutschen Nahrungsfrage sind nunmehr die Wege freigegeben. Es bedarf des Einsatzes aller Mittel der Technik, des Geistes und des Willens, wenn wir vorwärtskommen wollen. Die Landwirtschaftswissenschaft muß der Landwirtschaft die Mittel und die Maßnahmen geben, die diese in den Stand setzt, durch besondere Leistungen das auszugleichen, was uns an Raum und klimatischen Vorzügen fehlt.

Zwei Wäsen der Erzeugungsschlacht können wir uns jetzt unterteilen. Im ersten Abschnitt geht es, das Landvolk mit den ihm zufallenden nationalpolitischen Aufgaben vertraut zu machen. Dies ist geschehen und auch weitestgehend gelungen.

In dem jetzt in Angriff genommenen zweiten Abschnitt der Erzeugungsschlacht gilt es, die in den letzten Bauernhof hinein den Leistungsgedanken zu tragen und dem Landvolk die Mittel und Wege zur Leistungssteigerung zu zeigen.

Was jetzt im Aufbau der Landwirtschaft geschieht, ist auch für die Wissenschaft vielfach noch neu. Die Wissenschaft braucht nur die neuen Erzeugungsvoraussetzungen und Erzeugungsvorgänge an Ort und Stelle zu untersuchen, um aus der Praxis schöpfen für die gewonnenen Erkenntnisse wieder zurückzuführen. Fast der deutsche Wissenschaftler seine Aufgabe so an und stellt seine Arbeit in den Dienst des Gemeinwohles, dann ist er ein deutscher Sozialist und damit im besten Sinne ein Nationalsozialist.

Mit der Betonung des Willens, die Erzeugungsschlacht zu führen und unbeirrt zum siegreichen Ende zu führen, eröffnete der Reichsbauernführer die Vortragsstagnung.

Im Anschluß hieran ergriff Professor Dr. Meyer-Berlin das Wort zu einem Vortrag über „Die Erzeugungsschlacht als Ausdruck deutschen Leistungswillens“. Das besondere Verhältnis des Deutschen zur Leistung sei erwachsen aus dem Verhältnis des deutschgermanischen Menschen zur Natur und zur menschlichen Arbeit überhaupt: Nicht Rente sei der Maßstab für echte Leistung, sondern der in die Tat umgesetzte Leistungswille.

Brachte das Jahr 1933 die Befreiung des Bodens und des Menschen von der Herrschaft des Kapitalismus, so ist die Erzeugungsschlacht in ihrem geistigen Gehalt die Erziehungsschlacht zum unverbognen Wirtschaft- und Leistungsgebanen.

Zu den Fragen richtiger Bodenpflege und Düngung sprachen dann Reichsbauernführer Meitzel, Landwirt Schomann, Mitbestand und Professor Dr. Tornau-Göttingen, zur bodenständigen Futterwirtschaft Bauer Fischer, Vafemalk, Landesobmann Direktor Sidow-Weimar und Dr. Wittig-Beippla.

Sodann umriß Professor Schramm-Göttingen die Bedeutung der Erzeugungsschlacht für die Gesamtwirtschaft.

Die Bodenertragssteigerung der Erzeugungsschlacht läßt sich vornehmlich auf zwei Milliarden RM. einschätzen.

Diese gewaltige Anstrengung unseres Landbaus hat erstens bei der Beschaffung von Arbeit und Brot für sicherlich eine Million deutscher Volksgenossen mitgeholfen; für Landmaschinen, Landmaschinen und Baustoffe konnten rund 300 Mill. RM. mehr ausgegeben werden, gegenüber 1932 ist allein bei Textilien und Haushaltgegenständen der Absatz um mehr als 600 Mill. RM. ausgeweitet worden, während die Desinfektionsmittel bei der Lebensmittelinfluß Mittel für die Beschaffung lebenswichtiger industrieller Stoffe freimacht. Die Finanzierung des Erzeugungsschlachtprogramms wurde durch Abtragung rückständiger Steuern des Bauernstands und durch Abstoßen von noch rund 2 Milliarden RM. Schulden in den letzten zwei Jahren wesentlich erleichtert. Hinzu kommt die stärkere Sparfähigkeit auf dem Lande, die es dem Landbau ermöglichte, die innere Kapitalbildung durch Kreditgewährung an die übrigen Wirtschaftsteile zu unterstützen. Schließlich brachte die Erzeugungsschlacht eine bessere materielle Grundlage für einen höheren und leistungsfähigen Wirtschaftswachstum vom Lande.

### Rein vorzeitiger Baubeginn

Es ist in letzter Zeit festgestellt worden, daß Wohnungs- und Siedlungsbaue, für deren Förderung Anträge auf Bewährung von Darlehen oder Bürgschaften des Reiches oder des Landes gestellt worden sind, schon vor der Entschließung der zuständigen Stelle in Angriff genommen wurden. Da für eine Förderung von Bauvorhaben durch Reich und Land grundsätzlich Voraussetzung ist, daß mit den Arbeiten noch nicht begonnen worden ist, so wird dringend davor gewarnt, Bauten zu beginnen, bevor der Bewilligungsbescheid vorliegt.

Das weitere wird darüber klage geführt, daß das für den Bau erforderliche Eigenkapital nicht in dem angegebenen Umfang vorhanden gewesen und dadurch für die am Bau Beteiligten die Gefahr wirtschaftlicher Verluste entstanden sei. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Fällen, in denen unrichtige Angaben über das Eigenkapital gemacht werden, der Bewilligungsbescheid über die Bewährung eines Darlehens oder einer Bürgschaft der öffentlichen Hand zurückgezogen und gegebenenfalls Anträge wegen verübten Betruges erachtet werden wird. Es muß daher vor Beginn eines Baues unter allen Umständen die reifliche Finanzierung des Bauvorhabens sichergestellt sein.

### Parole für den 30. Januar:

Wir Männer dieser Regierung fühlen uns vor der deutschen Geschichte verantwortlich für die Wiederherstellung eines geeinigten Volkstums und damit für die endgültige Überwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Adolf Hitler.



Das leistungsfähige Spezial-Geschäft für den Herrn  
**LUDEWIG**  
Dresden Altmarkt

## Kleines Fräulein IM WINTERPARADIES

Ein Ski-Roman von Horst Wolfson Gollner  
Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

47

„Eine Reihe von glücklichen Zufällen, in der Tat!“ sagt Gerda. „Auch — ach Gott, hab' ich Schmerzen!“

„Ja, das glaub ich! denkt Ursula und erzählt weiter: „Ne hätte ich reichend eingerichtert, so gemütlich! Ich habe selten einen netteren Abend erlebt! Und selten so gut geschlafen!“

„Was! Wollen Sie damit sagen — ich meine —“

„Ja...“, antwortet Ursula schelkend, „es gibt in den Bergen leider immer noch Schläte, wo kein ordentliches Bett in der Nähe ist. Wir macht das nichts aus. In solcher Hütte ist es zwar ein bisschen primitiv — und vor allem ein bisschen eng — aber für zwei Leute reicht der Platz schon, sie müssen sich natürlich gut miteinander vertragen.“

„Und das haben Sie wohl getan?“

„Warum nicht?“ fragt Ursula mit aller Harmlosigkeit, die ihr zu Gebote steht. „Der Herr ist ein so lebenswärtiger und feiner Mensch!“ (Hervorhebung)

„So? Gange Pause. Und wann sind Sie zurückgekommen?“

„Aha! Vor einer Stunde etwa...“

„Ich meine nur: es regnet doch wohl?“

„Ja, wir sahen aus wie die gebadeten Kagen. Nun, das muß man mit in Kauf nehmen.“

„Bei so viel Annehmlichkeiten! Würden Sie wohl so gut sein, mit das Stubenmädchen zu schicken? Ich glaube, der Umkleeschal muß erneuert werden.“

„Könnte ich das nicht —“

„Ach nein, danke sehr, bemühen Sie sich nicht! Ich wünsche Ihnen einen erst vergnügten Abend!“

Während der Nacht ist der Regen in Schnee übergegangen: es schneit wie toll, als Ursula vormittags zur Hilla Wolfowitz geht.

„Ja, da wären wir nun also...“, sagt Karl, als sie sich am Fenster gegenüberstehen und in das Plauderreden hinausblenden. „Haben Sie sich von der elenden Walfahrt erholt? Gut geschlafen?“

„Erholt — ja; gut geschlafen — nein.“

„So? Er feuert ein wenig und nicht resigniert. Nicht gut geschlafen? Er hält ihr die Kigarettenbox hin. „Kann man mir machen. Ach glaub', es ist besser, wir reden nicht weiter über den Punkt.“

„Lieber welchen Punkt?“

„Lieber den gewissen hast — Sie verstehen mich ganz gut. Was da noch reden? Es ist vornehmlich und sehr genau darüber geschwiegen worden. Schwelgen wir weiter! Und nach einer Weile: „Sie werden wohl auch nicht herunterkommen sein, um darüber zu reden...“

„Nichtwings nicht — oder vielleicht doch, unter anderem.“

„Es ist wohl besser, wir besprechen uns mit dem anderen. Wenn Sie nicht gut geschlafen haben, so ist das ein Zeichen dafür, daß Sie viel nachgedenken hatten. Ich weiß schon, worüber. Es gibt da allerhand gegeneinander abzuwägen, ne? wahr? Soll ich Sie ausinandernehmen wie ein Überwerk. Ursula? Das wäre leicht.“

„Nein“, sagt sie, „denn das habe ich schon selber getan.“

„Wirklich?“

„Und dabei ist allerhand utage gekommen, was in ein aufständiges Uhrwerk nicht hineingehört — wenn es

richtig geben soll. Wäre... wäre es Ihnen unangenehm, eine falsch gehende Uhr zu haben?“

„Das ist Ansichtssache. Ein fadisches Gemüt freut sich über alles; ein ruh freut sich, daß es überhaupt eine Uhr hat, sie mag falsch gehen oder richtig. Ich freilich bin über dieses Alter hinaus — oder sollte es wenigstens sein.“

„No also! — Hab' ich nicht schon gesagt: Schwelgen wir weiter?“

„Ich möchte Ihnen nicht weh tun, und —“

„Über wieso denn? Mit der Zeit, mein liebes Fräulein Ursula, kommt man dahinter, daß man es immer selber ist, der einem weh tut.“

Ursula bedankt diesen gelassenen Ausdruck eine Weile. Wolfowitz behandelt die ganze melancholische Angelegenheit wie ein Mensch, der sich wunderbar in der Gewalt hat; vielleicht ist das nicht die Stärke der inneren Haltung, sondern einfach eine tabellose Erziehung — vielleicht ist es auch nur Müdigkeit — aber es mag sein, was es will: Es ist etwas imponierendes. Ich bräute es nicht fertig überlegt sie.

Dann greift sie den Ball auf, den Wolfowitz ihr ahnungslos zugeworfen hat. „Wollen Sie wirklich behaupten, daß ein niemand weh tut als wir selber? Dazu kann ich Ihnen eine Geschichte erzählen!“ Sie berichtet von dem Besuch der Polizei, und wenn sie in Verdacht hat, „Hilf Teufel!“ sagt Wolfowitz. „Nein, entschuldigen Sie, das ist ein zu harter Ausdruck — man sollte die Sache nicht so ernst nehmen. Sie ist einfach lächerlich.“

„Wollen Sie nun?“

„Nein! Ich komme heute mittag aus Berlin.“

„Dann ist ja wohl alles in Ordnung?“

„Neuerlich, ja.“

„Das hört Sie noch?“

„Ich habe es fast! Satt! Die ganze Dummheit der Menschen! Sie abger einen Augenblick.“

„Wissen Sie übrigens, daß es vor ein paar Tagen benachrichtigt eine kleine Unsicherheit bei mir gegeben hat? Wenn man so schnell und so leicht hinfällt, kann einem das schon zu Kopf steigen. Ich habe gelegentlich mit dem Gedanken gespielt, ob ich nicht — ob es nicht — man ist eben ein romantischer Kindskopf! So vollkommen falsch war es nicht, was Sie anfangs von mir dachten!“

„Wahrheitsgemäß einer solchen Zerte“, lächelt er, und dann sagt er, plötzlich wieder recht inermäßig: „Ich bin der letzte, der Ihnen das überbringen dürfte — ich habe ja auch ge...“

(Fortsetzung folgt.)

Der Dank der SA. an die Bevölkerung

Der SA-Männern, der Presse und allen Behörden und staatlichen Einrichtungen dankt die SA-Gruppe Sachsen aufrichtig und herzlich für die Unterstützung und freundliche Teilnahme, die der SA. an den erlebnisreichen Tagen ihrer Befähigung durch den Stabschef der SA. allseitig entgegengebracht worden sind.

Heil Hitler!

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen (ges.) Scheymann, Gruppenführer.

Anerkennung des Gruppenführers für die SA.

SA-Männer! Die erlebnisreichen Tage unserer Befähigung durch den Stabschef der SA. sind vorüber. Die Leistungen der SA. der Gruppe Sachsen haben uneingeschränkten Beifall gefunden. Als Gruppenführer spreche ich allen SA-Führern und -Männern für die Einsatzbereitschaft, Opferbereitschaft, Gelassenheit und Disziplin meine volle Anerkennung aus.

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen (ges.) Scheymann, Gruppenführer.

Sächsisches und Allgemeines Wohlfahrtserwerbslosenstand Ende Dezember 1935

Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in Sachsen am 31. Dezember 1935 (18,04 auf 1000 Einwohner). Die Zunahme gegen den Vormonat beruht auf dem durch die Jahreszeit bedingten Rückgang der Arbeit in den Außenberufen. Gegenüber Dezember 1934 ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um 36 989, das ist über 30 v. H., niedriger; seit dem Höchststande am 28. Februar 1933 ist sie um 285 690 oder 73,9 v. H., also um beinahe drei Viertel, zurückgegangen.

Sonderprogramm des Rundfunks am 30. Januar

Der deutsche Rundfunk führt am 30. Januar folgendes Sonderprogramm durch:

10 bis etwa 10.30 Uhr: Übertragung aus der Aula der 222 Volkshochschule in der Holstecker Straße, Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur deutschen Schulljugend. Die Sendung wird vom Deutschlandsender durchgeführt und von allen deutschen Sendern übernommen.

12.55 Uhr (nur Reichsfender Berlin): Übertragung des großen SA-Appells aus dem Lustgarten in Berlin.

20 bis 22 Uhr: Die Reichsfenderleitung gibt Funkberichte von dem historischen Fackelzug mit dem Vorbefehl vor dem Führer und überträgt den neuen SA-Ruf. Sie wiederholt für alle deutschen Sender mit Ausnahme des Reichsfenders Berlin die Reden von dem großen SA-Appell im Lustgarten.

28. „Wer kann zur Landespolizei?“ In der Tagespresse ist vor einigen Tagen ein Artikel mit der Überschrift „Wer kann zur Landespolizei?“ erschienen. Dazu wird ergänzend bekanntgegeben, daß in Sachsen eine Landespolizei nicht mehr besteht, und daß infolgedessen auch Einstellungen in die Landespolizei in Sachsen nicht vorgenommen werden können. In Sachsen gibt es jetzt nur die Schutzpolizei bei den fünf staatlichen Polizeiamtern in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zwickau, die Kriminalpolizei, die Gemeindepolizei und die Gendarmerie. Aber auch bei diesen Polizeizweigen können bis auf weiteres junge Leute nicht eingestellt werden, da der Ersatz durch aktive Angehörige der außerstädtischen Landespolizei und ehemalige Angehörige der sächsischen Landespolizei für die nächste Zeit voll gedeckt ist. Einstellungsgesuche sind daher zwecklos.

28. Verzeugsenswahl 1936. Der Reichsarbeitsminister hat für die Wahlprüfung über die Listen der Verzeugsensmänner und ihrer Stellvertreter im Jahre 1936 den 2. und 4. April bestimmt. Die Anordnung ist im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger vom



Italienische Sportkavaliere

Italiens Militär-Patrouille ist gegenwärtig in Garmisch-Partenkirchen dabei, für die kommenden Wettkämpfe zu trainieren. Nebenher sieht man sie auch, wie dieser gelungene Schnappschuß zeigt, als Kavaliere mit ihren Ski-Kameradinnen zusammen. Hier sind sie den italienischen Skiläuferinnen Ervelli und Wiesinger beim Fertigmachen zum Training beifällig.

28. Januar 1936 veröffentlicht. Der Reichsarbeitsminister weiß gleichzeitig darauf hin, daß die Feststellung des Abstimmungsresultates mit größter Beschleunigung zu erfolgen hat. Es wird erwartet, daß die Abstimmungsleiter in den Betrieben das Ergebnis der Abstimmung unverzüglich feststellen und ohne Verzögerung alsbald der zuständigen Kreisverwaltung der DAF, entsprechend dem Paragraph 2 der 13. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 13. April 1935 mitteilen.

28. Auslandsgebühren im Post- und Telegraphenverkehr mit Italien und dem Rumeliengebiet. Auf Veranlassung der italienischen Post- und Telegraphenverwaltung werden im Verkehr mit Italien und dem Rumeliengebiet die bisher ermäßigten Brief- und Telegrammgebühren mit Ablauf des Januar aufgehoben. Dafür gelten vom 1. Februar an die allgemeinen Auslandsgebühren und Versendungsbedingungen. Es kosten also z. B. gewöhnliche Briefe 26 Pfennig, Postkarten 15 Pfennig, und Telegramme je Wort 18 Pfennig.



Preisverteilung bei den Europa-Eislaufmeisterschaften

Die jüngste Teilnehmerin an den Europa-Eislaufmeisterschaften, die Japanerin Reifuko Inada, sammelt Autogramme. Bei der feierlichen Preisverteilung erhielt sie in japanischer Kleidung und besaß gerade von Weltmeister Karl Schäfer (Österreich) ein Autogramm.

Fahnen heraus!

Aus Anlaß der dritten Wiederkehr des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution fordert der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda alle Volksgenossen auf, ihre Häuser mit den Fahnen des Dritten Reiches zu besetzen. Damit grüßt das deutsche Volk zugleich die alte, kampferprobte Garde der SA., die sich am 30. Januar vor ihrem Führer versammelt.

Sport

Das Programm der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

- Donnerstag, 6. Februar, 11 Uhr: Eröffnungsfest im Olympia-Stadion. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.
Freitag, 7. Februar, 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Eishockey für Damen und Herren. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.
Samstag, 8. Februar, 9 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Slalom für Damen. — 14 Uhr: Bobrennen. — 14.30 Uhr: Eishockey. — 21 Uhr: Eishockey.
Sonntag, 9. Februar, 10 Uhr: Eishockey. — 11 Uhr: Ski-Slalom für Herren. — 14 Uhr: Bobrennen. — 14 Uhr: Eiskunlauf (Pflichtlaufen). — 21 Uhr: Eishockey. — Ab 2.30 Uhr: Eisschießen (Vorführung auf dem Riechsee).
Montag, 10. Februar, 9 Uhr: Skistaffellauf (4mal 10 km) und Eiskunlauf (Pflichtlaufen). — Ab 9 Uhr: Eisschießen (Vorführung auf dem Riechsee).
Dienstag, 11. Februar, 9 Uhr: Eiskunlauf (Pflichtlaufen). — 11 Uhr: Eiskunlauf (500 m). — 14 Uhr: Bobrennen. — 14.30 Uhr: Eishockey auf dem Riechsee. — 21 Uhr: Eishockey.
Mittwoch, 12. Februar, 9 Uhr: Eiskunlauf (Pflichtlaufen). — 10 Uhr: Eiskunlauf (5000 m). — 10 Uhr: Skilanglauf (18 km Spezial und Kombination). — 14 Uhr: Bobrennen. — 14.30 Uhr: Eishockey auf dem Riechsee. — 21 Uhr: Eishockey.
Donnerstag, 13. Februar, 9 Uhr: Eiskunlauf (Pflichtlaufen). — 10 Uhr: Eiskunlauf (1500 m). — 11 Uhr: Skilanglauf für Kombination. — 14.30 Uhr: Eiskunlauf (Paarlaufen). — 21 Uhr: Eishockey.
Freitag, 14. Februar, 8.30 Uhr: Militärpatrouillenlauf (Vorführungswettbewerb). — 9 Uhr: Eiskunlauf (10 000 m). — 10 Uhr: Eishockey. — 14.30 Uhr: Eiskunlauf (Kürlaufen für Herren). — 21 Uhr: Eishockey.
Samstag, 15. Februar, 8 Uhr: Eiskunlauf (50 km). — 10 Uhr: Eishockey. — 14.30 Uhr: Eiskunlauf (Kürlaufen für Damen). — 21 Uhr: Eishockey.
Sonntag, 16. Februar, 11 Uhr: Ski-Spezial-Sprunglauf auf der arden Olympiaschanze. — 14.30 Uhr: Eishockey-Endspiel im Olympia-Rustfeldstadion. — 16.30 Uhr: Schlussfeier und Siegerehrung im Olympia-Stadion. — Abends: Teilnehmerfest im neuen Festsaalbau in Garmisch-Partenkirchen.

Unfall Birger Ruud

Beim Eispringen in Riggibühl zog sich der norwegische Eisspringer Birger Ruud beim Sturz eine Kopfverletzung zu, die an Ort und Stelle genäht werden mußte. Am Montag war der Norweger aber wieder guter Dinge und hofft, schon in den nächsten Tagen in beider Verfassung über die Schanze gehen zu können.

Der Höhen-Weltrekord von 22 066 Meter

den Capt. Orvil A. Anderson (USA.) zusammen mit Capt. Albert W. Stevens mit dem Ballon „Explorer II“ in Rapid City (Süd-Dakota) am 11. November 1935 aufstellte, wurde jetzt von der I.A.F. (Internationaler Luftsport-Verband) anerkannt.

Rekordliste für Flugzeugmodelle

Der Internationale Luftsport-Verband beschloß, ab 1. April 1936 Rekorde für Leistungen von Flugzeugmodellen anzuerkennen, und zwar für solche von Land-, Wasser- und Gleitflugzeugen. Motorflugzeuge dürfen Antriebskräfte aus Kautschuk haben und der Start kann aus der Hand oder vom Erdboden erfolgen, bei Gleit- und Segelflugzeugen auch mit einem Startseil. Rekordlisten werden geführt für größte Flugdauer, größte Entfernung in gerader Linie, größte Flughöhe und größte Geschwindigkeit. Durch diese Maßnahme soll das Interesse, das die Jugend in aller Welt am Modellflug nimmt, weiter gesteigert werden.

Fußball

Spaniens berühmter Torwart Zamora

hat nach längerer Zeit wieder einmal im Tor des Madrider FC. gehalten. Er hinterließ dabei einen so guten Eindruck, daß mit Sicherheit damit zu rechnen ist, daß er im Spiel gegen Deutschland, an Stelle von Gigante wieder Torwart sein wird.

# Aus aller Welt

**Sechsjähriger Junge ermordet.** Der zehn Jahre alte Sohn Robert des Hüttenarbeiters Diez aus Niederbach im Saargebiet wurde am Montag gegen 19 Uhr von seinen Eltern nach Mittelbach geschickt, um Milch dorthin zu bringen. Als der Junge in den späten Abendstunden noch nicht zurückgekehrt war, benachrichtigten die Eltern die Polizei. In einer Wohnung unweit der ersten Häuser von Niederbach wurde das Kind als Leiche aufgefunden. Nach den näheren Umständen zu schließen, liegt Nord vor.

**Schwerer Betriebsunfall.** In den Stadtwerken der Vereinigten Obersächsischen Hüttenwerke A.-G. in Oelwitz ereignete sich im Hüttenraum für Sauerstoffflaschen eine Explosion. Drei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet. Anscheinend entzündete beim Füllen der Flaschen eine Stichflamme, die den ganzen Raum blühartig in Brand setzte. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

**Gefahrter Briefmarkenblock.** Der aufsehenerregende Einbruch in eine Briefmarkenhandlung in der Nähe der Bülowstraße im Berliner Westen, bei dem im Dezember vorigen Jahres dem Eindringler eine Markensammlung im Werte von 9000 Mark in die Hände gefallen war, konnte jetzt aufgeklärt werden. Der Täter, der vielfach verurteilt, 31 Jahre alte Paul Kamprecht, wurde in Hamburg durch die dortigen Polizeibehörden beim Verkauf der Briefmarken festgenommen.

**Rattenplage in Brüssel.** Beim Abbruch der Brüsseler Weltausstellungsgebäude wurde ein Heer von Ratten entdeckt. Der Hunger hat die Tiere jetzt in die belagerte Hauptstadt getrieben, die zurzeit von einer furchtbaren Rattenplage heimgesucht wird. Der Schaden geht in die Millionen.

**Ein Zwischenfall bei der Proklamationsverlesung in Nordirland.** In der nordirischen Stadt Londonderry ereignete sich bei der Verlesung der Proklamation Edwards VIII. ein ungewöhnlicher Zwischenfall. Nach der Verlesung der Proklamation auf dem Guildhall-Platz flatterte plötzlich über der Menschenmenge die Flagge der irischen Republikaner, die offenbar von einem der anwesenden Gebäude heruntergeworfen worden war. Ein Kriminalbeamter nahm die Flagge sofort an sich.

**Widmung eines Katholiken in Belfast.** In der nordirischen Stadt Belfast wurde ein junger Katholik namens Carlson von unbekannten Tätern auf dem Wege in die Kirche überfallen und hinter der Kirche an einen Paternosterpfahl gefesselt. Daraus hatten die Täter ihn mit Feuer übergoßen und mit Federn bestreut. Erst nach einer Viertelstunde wurde der Katholik aus seiner Lage befreit. Ueberfälle dieser Art auf Katholiken haben sich in dem protestantischen Nordirland in letzter Zeit häufiger zugezogen.

## Steuerterminkalender

für Monat Februar 1936.

5. und 20. Februar 1936: Steuerabzug vom Arbeitslohn (Reichseinkommensteuer) für die Zeit vom 16. bis Ende Januar d. J. bis 15. Februar (siehe Anmerkung 1). — Zahlstelle: Derorts zuständiges Finanzamt.

10. Februar 1936: Umsatzsteuervorauszahlung für Monat Januar 1936. — Zahlstelle: Derorts zuständiges Finanzamt. — Zu entrichten von Steuerpflichtigen mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von über 20.000 RM.

15. Februar 1936: Vierte Vermögenssteuer auf das Rechnungsjahr 1935. — Zahlstelle: Derorts zuständiges Finanzamt. — Zu entrichten von allen Steuerpflichtigen nach einem Viertel der Jahressteuer.

15. Februar 1936: Zweite Rate Aufbringungsansätze auf das Rechnungsjahr 1935. — Zahlstelle: Derorts zuständiges Finanzamt. — Zu entrichten nach Maßgabe des zuletzt zugestellten Steuerbescheides.

15. Februar 1936: Anmeldung und Zahlung der Körperschaftsteuer. — Zahlstelle: Finanzamt Dresden, Klosterstraße.

### Anmerkung 1:

1. Die in der ersten Hälfte eines Monats einbehaltenen Steuerbeiträge sind am 20. d. M. abzuführen, wenn sie für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 RM. übersteigen. Uebersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats einbehaltenen Beiträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Kleinbetriebe, die zu Beginn des Kalenderjahres oder bei Öffnung des Betriebes nicht mehr als fünf

**M. Haupt** Wirtschaftstreuhänder  
Dresden A 4, Sachsenwerkstr. 64  
Telephon 690106  
alle buchtechnischen und steuerrechtl. Arbeiten  
Buchführung — Steuerrechnen — Bilanzen  
Vergleiche — Liquidation — Gutachten

Arbeitnehmer beschäftigen, können in diesem Kalenderjahre, abweichend von den allgemeinen Bestimmungen, die einbehaltenen Lohnsteuerbeträge abführen, wenn sie für die gesamten Arbeitnehmer der Betriebsstätte den Betrag von 50 RM. übersteigt. Die innerhalb eines Kalenderjahres einbehaltenen Lohnsteuer ist jedoch ohne Rücksicht auf ihre Höhe spätestens bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalenderjahres folgenden Monats zu entrichten.

2. Wird eine Zahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so werden nach Ablauf der Fälligkeit 2 v. H. Säumniszuschlag erhoben.

**Von der Frau Präsident zur Kinderfrau.** Die Gattin des Diktators Bolshewik sucht, wie aus Romas berichtet wird, durch eine Zeitungsdarstellung eine Stellung als Kinderfrau. Bolshewik, der frühere Diktator von Litauen, war bekanntlich nach seinem mißglückten Staatsstreich am 7. Juni 1934 zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt worden, und da seine Gattin keinerlei Unterhaltsgeld erhält, sieht sie sich jetzt gezwungen, eine Stellung anzunehmen, die es ihr ermöglicht, während der nächsten Jahre ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

**Gefängnis und Geldstrafen im „Morro-Coffe“-Prozess.** Das Bundesgericht in New York fällt im „Morro-Coffe“-Prozess das Urteil. Wegen verdächtigter Fahrlässigkeit erlitten der Chefingenieur Abbott vier Jahre Gefängnis, der stellvertretende Kapitän Worm zwei Jahre Gefängnis, der leitende Direktor der New York and Cuba Rail Steamship Co.,

Henry Cabaud, ein Jahr Gefängnis und 5000 Dollar Geldstrafe mit Strafaufschub für die Gefängnisstrafe. Die Schiffahrtsgesellschaft wurde zur Höchststrafe von 10.000 Dollar verurteilt.

**Explosion.** An Bord des amerikanischen U-Bootes „S 40“, das sich zur Ueberholung auf der Westküste befand, ereignete sich eine schwere Explosion der Akkumulatorenbatterie. Acht Werftarbeiter wurden verletzt, von ihnen fünf schwer. Das Boot wurde stark beschädigt.

**Kradfahrer Amokläufer.** Ein Fahrer aus Alfo ist in Oaifa Dofor eines arabischen Amokläufers geworden. Der Amokläufer erschlug zunächst den Fahrer, brachte dann seiner eigenen Tochter und der Tochter eines anderen Arabers schwere Verletzungen bei und feuerte schließlich auf weitere Personen. Er konnte schließlich von der Polizei überwältigt und festgenommen werden.

# Aus dem Gerichtssaale

## Luffschug ist nicht Privatsache!

Strofe für einen widerpenigen Wohnungsinhaber.

Als am Donnerstag vergangener Woche eine große Verdunkelungsbildung im Raum Merseburg-Weißenfels-Zell stattfand, bemerkten die Kontrollstreifen in Merseburg in der Erwinstraße eine Wohnung, die nicht verdunkelt war. Der Wohnungsinhaber Max Brandes beantwortete die Aufforderung des zuständigen Luftschutzwartes nach Abkündigung mit ruppigen Redensarten und Beleidigungen. Einschreitende Polizeibeamte wurden ebenfalls groblich beleidigt, und als Brandes daraufhin festgenommen werden sollte, leistete er erheblichen Widerstand. Er begann zu toben, wurde aber schließlich überwältigt und in Haft genommen. Schon am Sonnabend wurde der Festgenommene im Schnellverfahren abgeurteilt. Nach während der Verhandlung bekam er einen Tobsuchtsanfall. Das Gericht war aber, gestützt auf die klaren Zeugenaussagen, der Ansicht, daß Brandes bei diesen Anlässen stark amüsierte. Wegen öffentlicher Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt wurde der Angeklagte zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt. Sein Vergehen gegen das Luftschutzweset brachte ihm außerdem eine Woche Haft ein.

**Urteilsverkündung im Schallplatten-Prozess am 10. Februar.**

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Wie angekündigt, fand vor dem 27. Zivilsenat des Kammergerichts die Berufungsverhandlung in dem Rechtsstreit der Carl Lindström AG. u. a. gegen die Reichsbrunnen-Gesellschaft m. b. H. statt. Der 27. Zivilsenat des Kammergerichts hat Termin zur Verkündung des Urteils auf den 10. Februar 1936, mittags 1 Uhr, anberaumt.

**Kommunistische Heher verurteilt.**

In einer dreitägigen Verhandlung vor dem 3. Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich 25 Angeklagte aus Leipzig-Böhlnig

und Leipzig-Marienbrunn wegen Vorbereitung des Hochverrats zu verantworten, weil sie bis Ende 1934 im Rahmen der alten Parteiorganisation die verbotene Arbeit für die KPD. fortgesetzt hatten. Es erlitten Willy Heintz 5 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust, Hans Schüller 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust, Kurt Heilmann und Herbert Thiele je 3 Jahre 5 Monate Zuchthaus und je 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis 3 Jahren 3 Monaten verurteilt, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf Zeit aberkannt. Zwei Angeklagte kamen mit Gefängnisstrafen von 1 Jahr 6 Monaten davon. — Vor demselben Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hatten sich sechzehn Angeklagte aus Schopau und Umgebung wegen Vorbereitung des Hochverrats zu verantworten. Sie hatten in den Jahren 1933 und 1934, teilweise bis Frühjahr 1935 die verbotene Arbeit für die KPD. fortgesetzt. Als Hauptfunktionäre erhielten Johannes Richter 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrenrechtsverlust, Kurt Reuter 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust, Otto Reizner 4 Jahre Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust, Otto Scheller 3 Jahre 9 Monate Zuchthaus und 4 Jahre Ehrenrechtsverlust. Die übrigen Angeklagten wurden zu Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis 3 Jahren 2 Monaten verurteilt. Drei Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr 2 Monaten bis 1 Jahr 4 Monaten.

**Er hatte sich „verkalkuliert“.**

Im November des vergangenen Jahres verkaufte der 66 Jahre alte Johann Peter in Dresden unter recht verdächtigen Umständen mehrere Güter unter der Hand. Er konnte nicht nachweisen, daß er die Tiere rechtmäßig erworben hatte. Peter hatte schon früher mit Lebensmitteln solche „Geschäfte“ gemacht. Nach und nach verarmte er sich so sehr in ein Gewirr von Widersprüchen, daß er als Säufer erkannt wurde und zunächst einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis wegen Diebstahls erhielt.

# Vernehmung Seefelds beendet

Zum Vorfall Ernst Leidorf in Ludwigslust erklärte der Angeklagte Seefeld in seiner am Dienstag fortgesetzten Vernehmung, er wisse von dem Mord nicht. Die ihm vorgehaltenen Zeugenaussagen, die betonen, daß Seefeld am fraglichen Tag, dem 2. November 1933, mit dem ermordeten Knaben gesehen worden ist, bestritt Seefeld.

Sodann wurde er zu dem Rostocker Mord vom 22. November 1933 vernommen. An jenem Tag verschwand der damals 10jährige Alfred Pratorius, der einige Zeit später

**im Schiff tot aufgefunden**

wurde. Aus den Vorhaltungen, die dem Angeklagten gemacht wurden und die er in allen ihn belastenden Punkten ebenfalls bestritt, geht hervor, daß nach dem Ermittlungsergebnis der Staatsanwaltschaft Seefeld in der Zeit vom 21. bis 24. November 1933 in der Umgebung Rostocks weilte, daß er die Enttragung der Ordnamen für den 21. November 1933 in seinem Notizbuch unkenntlich zu machen versucht hat, daß er weiter am 22. November 1933 in unmittelbarer Nähe des Fundortes der Leiche gesehen worden ist, daß er in seinem Notizbuch für den 21. und 22. November falsche Eintragungen gemacht hat, und daß er auch an den Tagen um diesen Notiztag herum seinen Aufenthalt häufig wechselte.

In weiteren Verlauf der Verhandlung wurde der Angeklagte zum Vorfall Wolfgang Wehder in Potsdam vernommen. Der damals 14jährige Junge verschwand am 7. Juni 1933, am Tage vor seinem Geburtstag. Er war morgens von seiner Großmutter weggegangen, um seine Urgroßmutter aufzusuchen und ist dort nicht angekommen. Er ist später noch an diesem Tage in Potsdam gesehen worden. Am 26. Juli 1933

wurde er bei einer Roggenmahl mitten in einem Kornfeld in der Nähe des Schlosses Binsdorf gefunden.

**Auch diese Anabenleiche lag in Schlafstellung.**

Eine sehr verdächtige Eintragung in Seefelds Tagebuch findet sich im Anschluß an den Vorfall für Mittwoch, den 7. Juni 1933. Hier steht die Ortsangabe. Statt dessen sind hier vier Stellen gestrichelt, die durchstrichen sind, und ein Minusstrich, der andeutet, daß der Angeklagte auch diese Nacht im Freien verbrachte. Auch in den beiden nächsten Tagen hat Seefeld in der Umgebung von Spandau im Freien übernachtet. Obwohl Seefeld gestrichelt Potsdamer ist, behauptet er, er kenne die Gegend, wo der Junge tot aufgefunden wurde, nicht.

Am Osterfesttag 1933, dem 16. April, wurde bei Wittenberge der 11jährige Schüler Kurt Oetzel ermordet. Der Junge war fortgegangen, um Verwandte zu besuchen, und seitdem spurlos verschwunden, bis zwei Tage später seine Leiche in der Kiesernschanze außerhalb Wittenberges gefunden wurde. Auch in diesem Falle machte die Leiche den Eindruck, als sei der Junge im Schlaf erstickt. Seefelds Tagebuch weist auch zu diesem Mord eine merkwürdige Note auf, indem die Enttragung für den 15. April gänzlich fehlt. Außerdem ist für den 14. April

**die ursprünglich eingetragene Ortsangabe Wittenberge nachträglich unleserlich gemacht.**

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten zu den einzelnen Morden beendet. In allen Fällen hat der Angeklagte die Tatsachen bestritten. Seefeld gibt zu allem, was ihn belasten könnte, nach seiner bisherigen Laune abweichende Antworten, aber keine klaren Erklärungen. Am Donnerstag tritt das Schwurgericht in die Beweisaufnahme ein.

In der Verhandlung vor dem Dresdner Amtsgericht, Peter hatte gegen den Einzelbefehl Einpruch eingelegt, konnte sich der Angeklagte noch weniger, als früher, in all den Ausreden aus, die er im Laufe des Verfahrens gebraucht hatte. Der Schwere des Verdachtes ließ sich allerdings trotz bringenden Beweises und obwohl bei dem Angeklagten eine blutbedeckte Nase und ein blutbefleckter Saft gefunden worden waren, nicht voll führen. Um so besser gelang aber der Nachweis, daß der Angeklagte dann mindestens der Deliktteilnehmer war. Er selbst hatte behauptet, für den Mord der Günter 27 März angewendet zu haben und hätte auch dabei, obwohl sich ergab, daß er beim Verkauf nur 24 März erzielt hatte. Der Angeklagte so verlustreiche „Geschäfte“ tätigt, glaubte ihm natürlich kein Mensch; er selbst meinte, er habe sich eben verfallen. Das Urteil lautete auf zehn Wochen Gefängnis und wurde von dem Angeklagten auch angenommen.

**Sicherungsverwahrung für Gorki-Bessel-Mörder.**

Entsprechend dem Antrag der Staatsanwaltschaft ordnete die 20. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts am Dienstag die Sicherungsverwahrung gegen den 23jährigen Erwin Rückert, einen der Mörder Gorki Bessels, an. Rückert hatte mit kassiertem Revolver in der Tasche neben dem Rotmorbuben Ali Höfler gestanden, als dieser den tödlichen Schuß auf Gorki Bessel abgab. Man erinnert sich, daß das Berliner Schwurgericht damals die selbe Blutlaster als „Totschlag“ wertete. Der Mörder und sein Mitläufer Rückert kamen daher mit je sechs Jahren einem Monat Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust davon. Da Rückert inzwischen keine Strafe verbüßt, mußte den gesetzlichen Vorschriften entsprechend eine Entscheidung über die Frage seiner Unterbringung in der Sicherungsverwahrung herbeigeführt werden, da angeklagt seiner zwölf Vorstrafen die formellen Voraussetzungen dafür vorliegen. Mit Rücksicht auf die bei ihm bestehende Wiederholungsgefahr stellt sich hier die Sicherungsverwahrung als das letzte und einseitig wirksame Mittel dar, um die Allgemeinheit gegen gefährliche Rechtsbrecher zu schützen.

## Industrie Handel Verkehr

### Dresdner Preise für Raufutter

(Stroh und Heu) nach den Notierungen der Produktendörse zu Dresden, Großhandelspreise für 100 kg waggongefrei Dresden am 27. Januar 1936

Weizen, Roggen-Drahtpreßstroh alter und neuer Ernte	4,80—5,00
Gerste-Drahtpreßstroh alter und neuer Ernte	4,90
Oafer-Drahtpreßstroh	5,10—5,20
Roggen- und Weizen-Bindfadenpreßstroh alter und neuer Ernte	4,80—5,00
Gerste-Bindfadenpreßstroh alter und neuer Ernte	4,90
Heu, gut, neuer Ernte	8,80—9,10
Heu, gesund, neuer Ernte	8,00—8,50

**An den Berliner Aktienmärkten** war die Tendenz gestern nicht einheitlich. Im ganzen gesehen war die Grundstimmung aber verhältnismäßig widerstandsfähig. Der bevorstehende Ultimo dürfte die Unternehmungslust etwas gedämpft haben. Vereinzelt Stahlwerke stiegen unter 81 zurück. Hoch verloren teilweise über 1 Prozent. J. G. Farben blieben rund 1 Prozent ein. Auf ernährter Basis wurden späterhin noch Goldschmidt, Deutsche Anilin, Continental Gummi, Schultheis und Verkehrswesen umgelegt. Neben diesen Papieren gab es aber auch Wärtje, die durch feste Haltung auffielen. Bemerkenswert sei bei Begleit Deutscher Eisenhandel, Salzbesitzer, Gesfärel, Berger und Jungmann. Leicht gebessert Carl-aktien und Kabel- und Drahtwerke. Der Rentenmarkt konnte wieder, soweit die geschäftliche Entwicklung in Frage kam, nicht ganz befriedigen. Die Umschuldungsanleihe erholte sich um 0,20 auf 87,30. Hiemit fest waren die 1940er Postleihen. Erneut leicht gebessert die Young-Anleihe. Am Kassanotenmarkt gingen die Veränderungen nach oben und unten über 1 Prozent kaum hinaus. Großbankaktien weiter gebessert.

**Am Berliner Getreidegroßmarkt** wurde Prolettreide wieder nicht bringend angeboten, andererseits war aber auch die Nachfrage im Hinblick auf die für Februar angedeutete Herabsetzung der Vermahlungsquoten nicht lebhaft. Die Umsätze in Weizen- und Industrieernte gingen weiter zurück, die geforderten Preise waren kaum durchzusehen, nachdem festzustellen scheint, daß die Verbraucher sich für die nächste Zeit weitgehend eingedeckt haben. Futtermittel ruhig.

### Ämtliche Devisenkurse

in Berlin	Parität	28. Jan. 36		27. Jan. 36	
		Weib	Brief	Weib	Brief
U. S. A.	1,486	1,458	1,442	1,431	1,425
Belgien	36,37	42,85	42,01	41,91	41,95
Dänemark	113,50	114,80	114,90	114,90	114,90
Frankreich	100	100	100	100	100
Italien	100	100	100	100	100
Niederlande	100	100	100	100	100
Polen	100	100	100	100	100
Portugal	100	100	100	100	100
Spanien	100	100	100	100	100
Schweden	100	100	100	100	100
Schweiz	100	100	100	100	100
Tschechien	100	100	100	100	100
Yugoslawien	100	100	100	100	100



# Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cossbude, Döltschen, Gohlis, Gompitz, Omsenitz, Penntsch, Zöllmen

# verbunden mit Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

# Sächsischer Kurier

Der Elbgaupresse beträgt für die letzten 1000 Exemplare 10 Pf. (40 von 100) ab. Der Rest 15 Pf. im Tagespreis. Die Abnahme muss gegen Nachnahme erfolgen. Bestellungen sind zu richten an den Verleger Hermann Meyer & Co., Leipzig, Postfach 10 110.

**„Elbgaupresse“: Dresden - Blasewitz**  
Hermann Meyer & Co., Leipziger Str. 4  
Telefon 33 307, Postfachkonto: Dresden Nr. 317

**Zweiggeschäftsstellen:**  
Dresden-Plauen: Zwölfer Straße 154  
Cottin: Otto Kunath, Hamburger Straße 66, Ruf 15 277  
Cossbude: Karl Schilbach, Adolf-Hitler-Str., Ruf 66 965

**„Elbtal-Abendpost“ und „Sächs. Kurier“:**  
Dresden - Altstadt 1, Marienstraße 26  
Postfachkonto: Dresden Nr. 13 257 - Preis pro Jahr 28 700

Redaktionspreis enthält bei Remittenten oder Zwangsversteigerung des Kuriergebührens. - 3 Bogen 18 Bogen 18 Nr. 3 gültig.

Nr. 24 Mittwoch, den 29. Januar 1936

## Tödlicher Verkehrsunfall

Am Dienstag kurz vor 18 Uhr wurde auf der Kreuzung Nicolai-/Schumannstraße das 50 Jahre alte Fräulein Katharina Verlich von der Ballistiktraße von einem Kraftwagen angefahren. Sie erlitt beim Sturz auf die Straße so schwere Verletzungen, daß sofort der Tod eintrat. — Dazu teilt das Kriminalamt noch ergänzend mit: Der Fahrer des Wagens, ein 31 Jahre alter Mann von der Ripsdorfer Straße, wurde vorläufig festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt, weil sich sein Fahrzeug nicht in einem verkehrssicheren Zustand befunden hat. Der Fahrer des Befahrungswagens, der zur Zeit des Unfalls mit seinem Fahrzeug die Nicolaistraße stadtmärts gefahren ist, und die beiden Frauen, die mit ihren Kinderwagen an der Unfallstelle gestanden haben und Augenzeugen des Vorganges waren, werden als Zeugen dringend benötigt und deshalb gebeten, sich umgehend im Zimmer 80 des Kriminalamtes zu melden.

## Folgeschwere Benzinexplosion

In einer Drogerie am Rärnberger Platz in Dresden erfolgte am Dienstagvormittag eine folgeschwere Benzinexplosion. Beim Umfüllen von Benzin aus einer fünf-Liter-Flasche in der Nähe des Ofens schlugen plötzlich Flammen hervor. Durch die Explosion und den dadurch entstehenden Brand wurde großer Sachschaden angerichtet. Ein Drahtleitungsleiter erlitt erhebliche Brandwunden und mußte dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden. Der Laden ist vollständig ausgebrannt, und auch das erste Obergeschloß des Hauses wurde durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr erschien mit Lösch- und Wasserturms, löschte die Flammen und beseitigte weitere Gefahr.

## In einer Mordsache wichtige Zeugen gesucht

In einer Mordsache ist folgendes angegeben worden: Am Freitag, 25. Oktober 1935, abends zwischen 6 und 8 Uhr, habe in Glemmitz auf dem Dautzschhof im Garten ein älterer mittelgroßer, glatzköpfiger Mann in einem dunklen, gestreiften Anzug an einem Tisch gesessen an dem auch eine Frau von vielleicht 30 oder 37 Jahren mit ihrer Mutter und einem Kinde von etwa 2 oder 3 Jahren 5- im Rasen gesessen hätten. Die jüngere Frau sei wahrscheinlich eine Arbeiterin gewesen und habe auf dem Kopf einen Schal getragen. Die beiden Frauen hätten sich u. a. auch von Garmelen unterhalten. Das Kind habe gerade Geburtstag gehabt. Die alte Frau habe ein Paket mitgebracht, aus dem das Kind Pfefferkuchen herausgenommen habe. Die alte Frau habe dann eine fleischfarbene Blase Schürze dem Paket entnommen und dem Kinde angezogen. Der Mann habe an dem Kinde Gefallen gefunden und ihm deshalb zwei Stück Quarkkuchen gekauft.

Die Feststellung ob dieser angebliche Verfall ist tatsächlich abgeklärt hat, ist für den Fortschritt der Untersuchung in einer Mordsache von Wichtigkeit. Die beiden Frauen werden deshalb gebeten, sich unmittelbar dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Freidberg oder der nächsten Polizei- oder Gendarmereiche zu melden.

**Dr. Han und Tatalis** des Menschenhirns Dr. med. Fritz Han, Facharzt für Nerven- und Gemütsleben, sprach am Dienstag im Verein „Deutsches Anatomie-Museum“ (vormals Deutscher Verein für Pathologie) über „Der Bau und die Tätigkeit des Menschenhirns“ und unterhielt seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder. An Bildern vom Gehirn ließen sich die mit bloßem Auge erkennbaren Hirnteile zeigen. Die mikroskopische Forschung entdeckte die drei wichtigsten Bausteine des Ge-

hirnes, die Stützsubstanz, die Ganglienzellen und die Nervenzellen. Der Hirnanatom Franz Joseph Gall war der erste, der der Hirnrinde eine besondere Bedeutung zuschrieb. Sein Versuch, einzelnen Hirnteilen bestimmte Funktionen zuzuschreiben, erlangte genauer Beobachtungen und führte zur phantastischen Lehre von der Phrenologie. Der Vergleich zwischen Eindrücken am Lebenden mit Befunden am Gehirn Verstorbenen führte zu den Hauptentdeckungen von der Einseitigkeit der Funktionen in bestimmten Hirnpartien. Die Stellen des Gehirns, denen besondere Funktionen zukommen,

bezeichnet man als Hirnzentren. Die am besten bekannten Zentren, so die der Bewegungen, des Gefühls, des Sehens und Hörens, der Sprache, des Lesens, Schreibens und Rechnens wurden an Tieren gezeigt und besprochen. Auch einzelne Funktionen des Strahlhirns, in dem man den Vollzug der höchsten geistigen Funktionen vermuten darf, wurden erläutert. Das Gehirn ist weder der Sitz der Seele, noch der Sitz der Persönlichkeit. Die Persönlichkeit eines Menschen wird durch die Funktion aller seiner Organe bestimmt, wobei neben der Hirntätigkeit vor allem den Drüsen mit innerer

sekretion eine besondere Bedeutung zukommt. Die zahlreichen Zuhörer dankten dem Redner durch lebhaften Beifall für seine bedeutungsvollen Ausführungen. Am 4. Februar wird Stadtrat San.-Rat Dr. med. Dopf, Facharzt für Hautkrankheiten, über „Wie schützt man sich vor Ansteckung?“ sprechen.

## Trauerfeier für König Georg in Dresden

Am Dienstagvormittag fanden bekanntlich in London die großen Beisetzungsfeierlichkeiten für den verstorbenen englischen König Georg VI. Zu gleicher Zeit wurde in der amerikanischen Kirche St. John in Dresden ein Trauergottesdienst abgehalten, an dem außer den Mitgliedern der hiesigen englischen Kolonie auch Vertreter der Behörden und die in Dresden ansässigen ausländischen Konsuln teilnahmen. Die Liturgie und Gedendrede hielt der Geistliche, Reverend Bruce, der am Schluß des neuen Königs Edward gedachte, worauf die Trauergemeinde die englische Nationalhymne sang.

## Kirchenvater Karl Lehnert-Pilnith

vollendete am 28. Januar in aller Frische sein 80. Lebensjahr. Der rüstige, weitbekannte Jubilar war fast 50 Jahre lang im Schlossgarten zu Pilnith beschäftigt. Er ist Ehrenmitglied des Militärvereins Niederpoyritz und Pilnith, gehört dem Männergesangsverein Pilnith seit dessen Gründung an und befaßt sich heute noch regelmäßig die Singstunden. Auch dieser Verein ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Als langjähriger Vorstand des ehemaligen Evangelischen Arbeitervereins Niederpoyritz-Dörfelitz-Pilnith hat sich Lehnert-Pilnith um die hiesigen Kirchen als Kirchenvater verdient gemacht. Und wenn wir noch erwähnen, daß der



Jubililar fast fünf Jahrzehnte hindurch eifriger Leiter unserer Heimatzeitung ist, dann sei damit nur weiter angedeutet, wie er sein ganzes Leben hindurch Treue und Beständigkeit hochgehalten wußte. Wir danken ihm für seine Treue und wünschen ihm weiterhin Glück und Gesundheit und einen gesegneten Lebensabend. — Privataufnahme gelegentlich des Siedener Sängerfestes.

## Großstadt in Zahlen Günstige Dresdner Kommunalstatistik

Nach Fertigstellung der Dezember-Ergebnisse legt das Statistische Amt der Stadt Dresden der Öffentlichkeit die „Dresdner Statistik“ für Oktober bis Dezember 1935 vor. Diese enthält eine Uebersicht über die Entwicklung der wichtigsten Verwaltungs- und Wirtschaftszweige im vergangenen Jahr. Danach ist nach Abschluß der günstigen Dezemberjahre an allen Gebieten des öffentlichen Lebens ein erheblicher Fortschritt gegenüber 1934 festzustellen.

Die Bautätigkeit nahm seit der nationalen Erhebung folgende Entwicklung:

Jahr	neue Wohnungen	neue Mietwohnungen
1933	1675	1344
1934	3006	2467
1935	2984	2436

Die letzten Jahre zeigen, daß Dresdens Bauwirtschaft außerordentlich leistungsfähig und auf die soziale Schichtung der Bevölkerung voll eingestellt ist.

## Bevölkerung

Der neue Selbstbebauungswille kommt in der Lebensbilanz der Stadt seit 1933 zum Ausdruck:

Jahr	Geburten	Sterbefälle	Geburtenüberschuss
1933	6060	7745	-1679
1934	8416	7748	+ 671
1935	8267	8366	+ 901

Der Geburtenzuwachs von 1935 überwand auch die steigende Sterblichkeit, in der die Verringerung unserer Volkszahl zum Ausdruck kommt. Die Heiratskurve blieb mit 6070 Ehen hinter 1934 (7205) zurück, nachdem der aus den Faktoren der Wirtschaftskrise aufgestaute „Heiratsbedarf“ gedeckt ist. Geburten- und Heiratsziffer beginnen, sich nimmermehr auf bedrückender Durchschnittshöhe zu festigen. — Die Wanderungsbewegung umfaßt insgesamt 102 306 Personen, von denen 49 285 zu- und die übrigen wegzogen. So wirkt sich die neue Zielsetzungspolitik des Reiches in einer allmählichen Auflockerung der Großstadt Dresden aus. Einwohnerstand Ende 1935 = 637 052.

## Arbeitsplatz und Wohnung

Im letzten Jahr ist der Arbeitslosigkeit weiteres Gelände abgegraben worden, wie folgende Zahlen zeigen:

Datum	Arbeitslos	Wohnungslos
28. 2. 1935	93 019	51 660
31. 12. 1933	70 545	40 041
31. 12. 1934	52 204	26 992
31. 12. 1935	49 968	20 636

Der Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit im verflochtenen Jahr lag bei 42 706 (Ende August). Er ist die eigentliche Weizmarke der erfolgreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Dresden. Inzwischen hat die jahreszeitlich bedingte Verknappung der verfügbaren Arbeitsplätze das Bild wieder vermischt. — Von den 49 968 Arbeitslosen Ende 1935 bezogen 41 961 laufende Unterstützung, unter ihnen 41,2 Prozent WdV-Jahresrentenempfänger. Die allmähliche Entlastung der städtischen Wohlfahrtspflege kennzeichnet die Richtung, in der sich der Umbau der öffentlichen Arbeitsfürsorge vollzieht.

Der Baumarkt in den letzten drei Monaten des Jahres 1935 hat den Tempoverlust aus dem Frühjahr nahezu aufgeholt. Der Dezember 1935 war als ergiebigster Baunonat des Jahres ein Uniform der Dresdner Baugewerkschaft.

## Verkehr und Wirtschaft

1935 war ein gutes Fremdenjahr. Dresdens Ruf als Kulturstadt festigt sich zusehends, wie die Besucherstatistik zeigt:

Jahr	ausländische Besucher	heimische Besucher
1933	226 897	32 140
1934	256 908	32 710
1935	271 018	39 589

Die Stadt verdankt die Fortschritte im Fremdenverkehr, insbesondere dem „Roten Saal“. Der Ausländerzufluß des letzten Jahres stieg allein um 21 Prozent gegen 1934.

## Der Wille der Regierung, Straße und Betriebe zu motorisieren, findet in Dresdens steigendem Kraftfahrzeugbestand sichtbaren Ausdruck:

Jahr	Kraftfahrzeuge	Personenwagen	Lastwagen
1933	23 701	10 995	8720
1934	25 472	11 594	8876
1935	28 712	13 963	5223

Die Aufwärtsbewegung nimmt von Jahr zu Jahr schnelleres Tempo an. Den Personenwagen und Krafttraktoren voran eilen die Lastwagen, deren Fahrzeugbestand sich im Berichtsjahr um 34,8 Prozent hob. Der Lastwagen ist das Barometer der Wirtschaft.

## Strebendbahn und Omnibus beförderten 1935 zusammen 132,3 Mill. Personen.

Die Inanspruchnahme dieser Verkehrsmittel hat sich gegen 1934 (133,8 Mill.) kaum verändert. Allerdings hat sich im Zuge der Abwanderung zum Bus der Anteil dieses Verkehrsmittels von 11,7 auf 13,9 Prozent im 1935 erhöht. — Die Reichsbahn beförderte im vergangenen Jahr 6,9 Mill. Personen von den Dresdner Bahnhöfen.

Die Sparzahlungen des Jahres 1935 entsprechen mit 41,8 Mill. RM. ungefähr dem Vorjahresergebnis. Bei 35,3 Mill. RM. Auszahlungen entstand ein Einzahlungsüberschuss von 6,5 Mill. Reichsmark.

## Das Schlachtjahr 1935

stand unter dem Eindruck der vorübergehenden Verknappung im Herbst. Wenn auch die Dezember-Schlachttiere 1935 dem Normalstand wieder bedeutend näher kam, so blieben doch die Schweinefleischungen des vergangenen Jahres (145 942) wesentlich hinter 1934 (190 089) zurück. Einen gewissen Ausgleich führten die vermehrten Rinderfleischungen herbei, deren Zahl von 49 525 auf 62 488 im Jahre 1935 stieg.

### Wasserstand der Elbe

St.	1931	1932	1933	1934	1935
19.1.	+ 32	- 32	- 17	+ 9	- 6
28.1.	+ 24	- 38	- 32	+ 0	- 8

# Dresdner Originale

Von Rudolf Bekker.

## Mutter Selm

Frühstücksfrau zu sein ist gar nicht leicht, besonders unter einer Schar von Künstlern. Louise Selm hielt den Frühstücksdienst in der Kunstakademie, für die Studierenden und Schüler, und oftmals auch für den und jenen Herrn Professor und für die Modelle. Ein Tisch, nur hingestellt im Keller, an dem man erst durch Treppen tief hinuntersteigen musste. Der Gang mündete nach einer weiteren Treppe an einer Tür, die man von der Terrasse aus als Abstieg des Abganges erblickt. Somit diente dieser Gang nur alten abgetakelten Klamotten, wie man die Überreste von Stoffen nennt, und allerlei Gerümpel. Er erhielt nur wenig Licht durch ein Fenster nach dem Hof. Vor ihm waltete die Mutter Selm. Es lag ihr nahe, denn sie besah am Abgange, die Bornastraße, ein Grünwarengeschäft, so eine echte Kreierei, wie man derartige Geschäfte in München nennt, während man sie in Sachsen mit dem Ausdruck "Büchlein" belegt. Von dort schob Louise jeden Morgen nach der Kunstakademie an ihren Stand, lehte den großen Würfeltopf voll Wasser auf einen Riesenspirituslöffel, breitete die Reiben Würfel aus, zerpfachte sie in Saare, legte die Reife an, Rettwurzviertelstunde, Semmel und Brötchen zurecht und wartete der ewig hungrigen Gestalten der Maler, Bildhauer und Architekten. Oder sie harrte der Modelle, der Vielgeplagten von der Mittelklasse, die immer hungrig waren, und der vom Raserei Zwischener, Banber, der Meisterateliers von Kuehl und Bracht, die weniger verehrten und sich schon etwas Besseres dünkten als das gemeine Volk der Unter-Mittelklassen. Und endlich schlug die Pause, und alles kramte zu der Selm. Von weitem schon roch man den Duft der Würstchen, den scharfen Limburger, die Sanger und "gemeinen Stangen". Man sah vom rohen Fleisch, wie man war, im latteinüberklebten Malfittel, ursprünglich weiß, jetzt wie ein Papageiengefieder schauerhaft verfarbte. Es gab so ungeschickte sechs Stühle und eine hundsgemeine Bank, ein Brett, vier Plöcke, hart und lieblos für empfindsame Seelen, wie Künstler sind, vor allem angehend, denn später wächst einem die Elefantenschwarte ganz von selbst. Der Anfang mußte uns bei der Selm.

An diesem Frühstücksstisch gab es keine Zeremonie, auch keine Teller, nicht einmal Papier, sondern man aß — wie man auch bildhauerte und malte — freiweg aus der Hand. Ein Senfstopf stand als allgemeiner Würsttopf mitten auf dem Tisch. Wer wollte, tunkte sich hinein, wen das "schenterte", der ließ es sein. Doch niemand hat sich bei Louise Selm jemals "schentert". Im Sommer gab es Obst. Der Geld hatte — bezahlte, wer feins hatte, der aß es so, denn Louise gab Kredit! Die Mutter Selm besah einen Charakter, wie er zu solch einer Beschäftigung ganz einzig war. Ihr Antlitz sprach von Humor. Sie konnte sich so selbstlos freuen. Sie war so selb, wenn es uns nur schmeckte. Sie hielt sehr viel von Liebe, und sie verteidigte sie über alles. Und gegen jeden, welchen Standes er immer war. So gegen Gottfried Kuehl, den strengen Herrn Geheimrat und Professor, der ihren Würfelstumpf nicht schätzte, behauptete, sie verführere das ganze Haus! Da ließ sie an, und putzrot vor Zorn wies sie diese Verächtlichkeit zurück, sowie der Würstchen — sie habe sie nicht gemacht, und der sie lieferte, der Fleischer, sei lauter wie ein Schwan. Worauf es um die Augen des Herrn Geheimrats ganz verächtlich suchte und er in seinen Bart hinstarrte, dann aber gab er ihr doch unbeschadet ihre Konzeption für ein weiteres Würfeljahr. "So sind die großen Herren! Erst sind sie froh, daß man ihnen die Würfel pumpt, dann haben sie ihnen nicht mehr an!" Das war so eine Lebensweisheit Mutter Selms, wie sie gar

viele hatte und gelegentlich bogerte, zur besseren Erkenntnis unier selbst! — Zwei Mädchens hatte sie und einen Mann. Den sah man nie. Aber die Kinder hatten schon mit im Geschäft. Die kamen öfter in die Kunstakademie, um etwas für die Mutter zu besorgen, oder sie holten sich nur Geld.

Für alles hatte Mutter Selm Verköndnis. Niemand fragte sie umsonst. Niemand amsungria von ihr fort. Und sah sie noch so vielen noch, ungeschickte sie zu bezahlen, was sie ihnen großzügig gebort, sie trug es ohne Hörgern aus. Das tut man nicht für einen Künstler, wenn man versteht, von was sie leben, und

wie die Kunst entsteht? Das wußte sie von den Modellen nur zu gut. Was für Arbeit und Geduld gehört da dazu! Wenn für ein solches Model so ergabte, wie sie im National haben mußte dann sah Louise auf ihr Kleid, das sich so rundlich um sie baute, denn es war aus gemäht! Sie vorzuziehen, sie, Louise, sollte hundenslang den Arm ausstrecken, das rechte Bein im linken Winkel nach der Brust — oder die Arme ausgedreht, auf Fußspitzen schwebend, als "Genius", und was es alles gab an dirmvertrauten Stellung und Vagen. Dann küßte sie in Anbetrocht der eigenen Selbstliebe nur den Kopf. Das konnte sie nun nicht. Doch um so mehr bekam sie vor der Kunst, den Künstlern und den Modellen Respekt. Deute ist sie lange außer Dienst. Doch kommt man in die wunderliche Wohnung in einem Hinterhof der Elbstraße, gleich neben dem Eingang zur Kunstakademie, weil

## Am 30. Januar Gedenkfeiern bei den öffentlichen Verwaltungen

Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Heide, hat folgendes Rundschreiben an die Reichs- und Landesbehörden geschickt:

Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen am 30. Januar aus Anlaß der dritten Gedenkfeier des Tages der nationalen Befreiung von den Schrecken des nationalsozialistischen und auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden, und bitte, für Ihren Bekanntheitbereich des Vorhergehenden zu veranlassen. Die Landesregierungen, in Preußen die Regierungspräsidenten, erlaube ich, auch den Gemeinden hiervon Kenntnis zu geben.

### Wieder Zusammenstoß in Syrien.

Der Generalkrieg im Orient geht weiter. Am Montag, dem neunten Streiktag, gab es bei Zusammenstößen zwei Tote und 25 Verletzte. Es wurden wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Täglich erfolgen Aburteilungen zu teilweise langen Freiheitsstrafen.

### Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

Westlich von Sendai stürzte ein Eisenbahnzug mit drei Wagen in einen Fluß. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden etwa 30 Personen getötet und 40 verletzt.



## Die Backkunst

Bei Kleingebäck ist öfters Nachsehen nötig, da dies meist ungleichmäßig fertig werden. Dagegen müssen Torten und Kuchen mindestens eine Viertelstunde ruhig in der Form stehen, bis sie eine gewisse Festigkeit erreicht haben, sonst fallen sie zusammen, was auch bei oftmaligem Öffnen des Ofens eintritt; auch an Ofen- oder Badpulvermaße darf erst später gerührt werden. Ob ein Teig durchgebäckt, erkennt man, wenn ein vorstichig hineingesteckter Holzpflock trocken bleibt und wenn sich die Form selbst vom Rand der Form löst.

## Wie tötet die Kälte?

Der weiße Tod bedeutet Erstickung

Wie es mit dem Erfrischen bestellt ist, das wissen wir wohl alle. Wir alle spüren es an den Ohren, an der Nasenspitze, an den Händen. Wenn wir nach Gehen, bleibt es nicht nur beim Erfrischen, sondern eigentlich erstirzt uns gar ein Ohr oder die Nasenspitze oder eine Hand. Das ist noch kein gefährlicher Tod, aber ein unangenehmes, gefährliches, durchaus nicht ignorerbares Angelegenheit. Wie ist es aber mit dem weißen Tod, welche Vorgänge geben in unserem Körper vor sich, wenn es sich um das Erfrischen und Absterben des ganzen Körpers handelt?

Die Haut wird unter der ersten Einwirkung der Kälte zunächst blaß. Die Durchblutung erfolgt nicht mehr so reich, die Hautmuskulatur zieht sich zusammen. Bei länger andauerndem Kältereiz tritt eine Verminderung der Gefäßwände ein. Die Durchblutung ist nun auch durch die Kapillargefäße erschwert. Das neue Blut nachfließt, wird der Blutlauteinstoff bei dem langsamsten Blutfluss verbraucht. Die Haut nimmt eine blaurote Färbung an. Die Gefäßwände werden durchlässig, das Blut, das durch sie fließt, enthält an. So entstehen die Frostballen, die bläulichen, gelblichweißen Fingerringelchen und andere Frosterscheinungen an unseren Körperstellen.

Auch das Blut, das der Kälteeinwirkung ausgesetzt ist, macht Veränderungen durch. Durch diese Veränderungen, die hauptsächlich darin bestehen, daß der im Blut gelöste Sauerstoff, Sauerstoff, sich an den Kapillärwänden niederlegt

und daß die Bildung der Blutkörperchen gegen Bakterienaufnahme geschwächt wird, kann sich der Vorgang des Erfrischens durch das Blut von einer Stelle auf den ganzen Körper ausbreiten. So wird auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen. In dem erfrischtem Körperpartie macht sich bald ein Zucken und Krabbeln bemerkbar. Je nach dem Grad der Kälteeinwirkung wechselt dieser Reizzustand der Empfindungsnerven bis zu völliger Lähmung und Bewußtlosigkeit.

Wenn der ganze Körper schon dem Kälte-tode entgegensteht, d. h. also, wenn er durch anhaltende Kälteeinwirkung immer mehr in den Zustand völliger Abkühlung kommt, beobachtet man Muskelzittern — eine Reaktion der empfindlichen Dauertropfen — die Kinnung ist bezeichnend, der Händruck gestiegen. Der Körper hat im Selbsterhaltungstrieb den Drang nach Bewegung, um die Wärmebildung auszuregen. Weist in der Körper dem Frost-tod schon verfallen. Nach den letzten Anstrengungen, dem letzten Kufflastern des Lebens, werden die Sinneorgane kumpf, die roten Blutkörperchen zerfallen. Da Herz und Atmungsorgane bei der erniedrigten Blut-zirkulation ihre Funktionen nicht mehr erfüllen, ist der Tod durch Erfrischen auch ein Erstickungstod. Schlußwort kommt über den Menschen, und von diesem Stadium an beginnt das lethale Sterben. Der weiße Tod tritt seine Krone nach dem in Agonie Liegenden und nimmt ihn mit in sein weisses Reich...

ein ruhendes, angenehmes Bild. Die Sauberkeit und Ordnungsliebe Mutter Selms zeigen einen gleich in ihren Mann. Sie selbst hat sich nur wenig äußerlich verändert. Sie ist genau so lebhaft, wie man sie kannte, wie sie wohl immer war. Noch immer ist sie bereitwillig aller Bedenden, noch immer läßt sie lebhaft mit, kennt alle ehemaligen Studenten und ihre Schicksale genau. Weist vieles zu berichten, was man als Eingeweihter noch nicht weiß. Und hat noch immer ihr berühmtes großmächtiges Oera, das wunderbare Versehen und Versehen aller Schwächen und Vorträge menschlicher Natur und immer noch die Vorliebe für Künstler. Und, ach, wie viele sind schon tot, im Felde früh gefallen, an Kampferntis der Nachkriegszeit gestorben, am Unterhand, daß auch die Künstler wichtig sind fürs Volk und leben wollen, und daß man Kunst nicht aus dem Kermel schüttelt, wie mancher Valt glaubt! Und sie gedenkt der großen Dresdner Meister, und findet wunderbare Worte für ihren Widerfacher Gottfried Kuehl, den großen Künstlerführer und Förderer der aufstrebenden Talente. Ja, und der Dorfsch ist auch schon alt. An Gottfrieds Stelle Rektor der Kunstakademie. Wer hätte das gedacht, daß wie so schnell verwechselt die Zeit!

Die Madelchen Louise sind längst erwachsen, verheiratet und brave Mütter — man sieht sie noch im kurzen Jopf die Mama suchen, ach, man wird es ihr nicht an, wie alt sie ist. Auch die Modelle kennt sie noch genau und was aus ihnen wurde. Was sie schon damals der aus jener prächtige, blaß, Vorwärtskommen und schlimme Zeit. Und alles ist so eingetroffen, wie sie's sah! Sie hatte einen guten Blick, die Mutter Selm, verstand sich gut auf Charaktere, verstand die Menschen einzuschätzen nach Sinn und Art. Und so hat man doch viel von ihr gelernt, bekennt sich noch auf manches Wort aus ihrem Mund, scheinbar nur lässig hingeworfen, wurde es doch wahr! — Und somit gab auch sie ihr gutes Teil zum Werden einer ganzen Generation von Dresdner Künstlern, zwei großen Rosalva von Dresden Kunst.

Das Jahr 1936 regelt, über das allem, berechnung, werflam, bestab, den: Pa, einer D, rechtlich, Davor t, gau) gen, in die k, jenen P, des Ged, ten in d, tenzle, möhige, ihr Bol, Rahmen, beschaff, erfolge, nian di, Ofens, schide, sprich, Grensl, ihrer S, und du, verlegt, Ostland, mark, C

Die gntigen, einmal, mensu, auf ab, der ge, nahme, Pot, in die, Bager, zur F, niedri, bringe, dat. A, lager-, lich in, schulen, jugend, ten we, in den, der, a, dann, marfen, hat ein, merlag, möglich, aufam

Wit, Junge, ein, in, au geb, merff, Kler, schau, formen, Erfaß, einen

Jun, Men, Ohe, sonder, wehst, schaft, von g, gefebe, verlein, exzoge, aus d, die K, die de, ertrich, Ein

Kuch, Rechn, barten, einfele, streife, eine f, für i, Erbe, wußt, 13 Ge, man, steigt, steht, ihm, Seich, W, mit g, fallen

# Erwachte Jugend

Nr. 2

Deutsche Jungen und Mädchen im Dritten Reich

1936

## Fahrtziele der SA für 1936

Das Fahrtwesen der Hitlerjugend wird im Jahre 1936 nach einem besonderen Plan geregelt, um eine Vertiefung der Fahrtgruppen über das Reich hin zu ermöglichen, und vor allem, um durch eine ausdehnende geistige Vorbereitung allen Teilnehmern die Fahrt zu einem wirksamen Erlebnis werden zu lassen. Es sind deshalb folgende Anordnungen getroffen worden: Fahrten mit mehr als 30 Teilnehmern und einer Dauer von mehr als vier Tagen müssen rechtzeitig beim Hauptamt, bei mehr als zehn Tagen Dauer vier Wochen vorher beim Gebiet (Oberamt) gemeldet werden. Großfahrten dürfen nur in die benachbarten Gebiete bzw. Obergerichte des Gebietes bzw. selbstverständlich neben Fahrten in die benachbarten Gebiete — je drei Fahrtziele, eine Befehlsfahrt, die eine schulungsmäßige Vorbereitung auf die fremde Landschaft, ihr Volkstum und ihre Geschichte in großem Rahmen ermöglicht, da z. B. die Materialbeschaffung durch die Gebietsführung einheitlich erfolgen kann. Bezeichnend ist bei dem Fahrtenplan die starke Berücksichtigung des deutschen Ostens, eine Landschaft, die schon durch ihre Geschichte dem Volke der SA besonders entspricht. Auch sonst werden insbesondere die Grenzländer besucht und Landschaften, die in ihrer Schönheit erst aufgeschlossen werden sollen und durch den Fremdenverkehr nicht zu sehr verunstaltet sind. Sachsen, Ostpreußen, Ostland, Schlesien, Pommern, Nordsee, Westmark, Hochland.

## Sparmarken für die SA-Sommerlager 1936

Wie kann sich die Hitlerjugend damit begnügen, den Jungarbeiter oder den Schüler einmal einige Wochen in Gemeinschaft zusammenzuführen. Alle Arbeiten für 1936 sind darauf abgestellt, nicht nur einem Teil, sondern der gesamten sächsischen Hitlerjugend die Teilnahme an den Lagern zu ermöglichen. Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Aufbringung der Kosten für Fahrt und Lager. Um jedem Kameraden die Gelegenheit zur Teilnahme zu bieten, sind die Kosten so niedrig gehalten, daß sie auch der Junge aufbringen kann, der wenig Geld zur Verfügung hat. Dazu hilft in erster Linie die Sommerlager-Sparkarte 1936. Wesentlich einheitslich in allen Schulen, einschließlich Berufsschulen, wobei die Sparmarken von den Schuljugendleitern auszugeben werden. Die Karten werden von den Haltungen und Jungbannern in den Einheiten zur Verteilung gebracht. Jeder, auch der Kleinste gezahlte Betrag wird dann beim Schuljugendleiter gegen Sparmarken eingetauscht. Eine vollgelebte Karte hat einen Wert von 5 RM. Bis zu den Sommerlagern 1936 kann es jeder Hitlerjunge ermöglichen, seinen Betrag für die Teilnahme zusammenzusparen.

## Erziehung im Jungvolk

Mit seinem sechsten Lebensjahr tritt der Junge in eine praktische Vorbereitungszeit ein, in der er aufgeführt hat, der Familie allein zu gehören. Der Staat wendet ihm seine Aufmerksamkeit zu, weil er weiß, daß in diesem Alter der Junge beginnt, sich seine eigene Anschauung zu formen. Man kann dieses Selbstformen, diese ersten eigenen und beständigen Erfahrungen nur lenken, wenn man sie in einen Aufgabenkreis einpont.

Jungvolkliche bedeutet im Leben des deutschen Jungen keine erste Aufgabenstellung.

Oder geht es nicht um ein Erziehungsprogramm, sondern um das Erwecken der Lebendigkeit selbst. Jenseits aller schulmeisterlichen Begierde wohnt die zukünftige Jugend in einer Gemeinschaft auf, in der die Autorität auf einer Reihe von großen ungeschriebenen Gemeinschaftsgeboten beruht. Das Jungvolk ist keine Zweckvereinerung. Es werden dort keine Sportler erzo-gen und man macht auch keine Sportler aus den Jungen. Man gibt ihnen dort nur die Knudform, die ihnen gemäß ist und die dem Volke in Zukunft eine einheitlich ausgerichtete Jugend garantiert.

Eine der natürlichsten Aufgaben, die man dem Jungen gibt, ist die der Körperlichen Erziehung.

Auch hier trägt man besonderen Grundfähigkeiten Rechnung. Dem Jungen gemäß ist nicht ein barter Sport, der ihn zwingt, sich lange und einseitig anzustrengen. Seine Lust zum Herumstreifen und sein Spieltrieb verlangen auch hier eine besondere Gestaltung. Kennzeichnend dafür ist der mit dem Wimpfenpari verbundene Erbegriff. Man sagt dem Jungen nicht: Du mußt 30 Meter in 12 Sekunden laufen, weil 12 Sekunden besser sind als 13 Sekunden, nein, man sagt ihm: Du mußt laufen, damit du siegst, daß du ein Held bist. Und wenn er gesagt hat, daß er Run und Schneid besitzt, wird ihm der Schultersporn verliehen als ein Zeichen der Anerkennung und Achtung.

Man kann den Jungvolkungen auch nicht mit großen weltanschaulichen Problemen über-laden. Indem man etwas von ihm verlangt

und fordert, wird er erzogen. Man stellt ihn mitten in den Dienst.

Die Erziehung von Aufgaben, Unterordnung, Gehorsam und die Dienstleistung selbst überzeugen ihn vom Wert der eigenen Kraft.

Er weiß, was man tun muß, um ein anständiger Kerl zu sein, und der Typ des Wirters-Schülers ist bei ihm längst zum Ausdruck seiner tiefsten Verachtung geworden. So bildet er selbst seinen Charakter in Geländespielen, in Fahrt und Lager, in Sport und Spiel.

Es wird damit zugleich der neue Jungentyp unserer Zeit geformt. Vergessen ist die Zeit, da die Jungen den Grad ihrer Überlegenheit an der Zahl ihrer schlechten Streiche maßten, versunken die Zeit der Verwahrlosung, da Strahlen und Böse die Umgebung eines Jungen waren. Der Jungentyp von heute ist auch nicht so, wie ihn die liebe Einsicht sieht, mit hellblauen Augen und strohblonden Haaren. Der deutsche Junge ist durchaus real und vor allen Dingen politisch.

Die Erziehung zur politischen Anschauung.

## Sachsens SA im Jahre 1935

Die Arbeit der Hitlerjugend begann im Jahre 1935 — wie auch in diesem Jahre — mit den großen Führertreffen in allen Gebieten, auf denen der Reichsjugendführer oder sein Stellvertreter in großer, begeisteter aufgenommenen Rede sein Ziel und Richtung der Jahresarbeit angab. Die SA-Führer waren sich ihrer Verantwortung bewußt, die restlosen Einigkeit vom Tage des Appells bis zum letzten Tag des Jahres von ihnen verlangte. Entwicklung und Ausbau der SA sind 1935 ununterbrochen weitergeführt worden.

Jährer Kampf und unermüdete Kleinarbeit gaben der Erziehung der deutschen Jugend und darüber hinaus der religiösen Erziehung der jungen Generation. Diesem Ziel hat uns das Jahr 1935 ein erhebliches Stück nähergebracht.

Das Gebiet Sachsen begann seine Arbeit gleich am Neujahrstag, indem es in der ersten Woche des Jahres im sächsischen Grenzland die Schulungslager der Stellenleiter sämtlicher Banne und Jungbände durchführte. Am 4. Januar gab der Reichsjugendführer der sächsischen Hitlerjugend in Dresden auf einer großen Führertagung, an der weit über 5000 Jungen und Mädchen teilnahmen, die Richtlinien für die Arbeit des bevorstehenden Jahres, des Jahres der Erziehung. Im Februar setzte sich Sachsen Hitlerjugend in breiter Front für das Winterhilfswerk ein; Werbeabende im ganzen Land, insgesamt 450, brachten einen Reingewinn von über 13 000 RM. Dann folgten Propaganda- und Durchführung des zweiten Reichsbereitschaftskampfes ein, der für einige Wochen fast alle Kräfte in Anspruch nahm. — Zwei wichtige Ereignisse für die sächsische SA brachten der April, nämlich einmal die erste Schulungstagung des Gebietes Sachsen, zum anderen war es die Werbeaktion, die unter dem Slogan "Wer nicht für uns ist — ist gegen uns!" viele Tausende neu in die SA brachte.

Inzwischen hatte auch die Freizeitbeschaffung für die Sommerlager eingeleitet, die es ermöglichte, daß eine große Anzahl von Jungarbeitern an den Sommerlagern der sächsischen SA teilnehmen konnte. An dem Gantreffen der NSDFJ in Dresden beteiligte sich Sachsen SA mit 10 000 Hitlerjungen und Wimpfen. Auf einer großen Jugendtagung im Rahmen dieses Gantreffens sprach Reichserziehungsminister Rust vor 80 000 Jungen, Mädchen und deren Eltern. — Zu Pfingsten wurde in

Grünna das erste Herbert-Rortus-Denkmal durch Stadtführer Rauterbach geweiht.

Am 14. Juli begannen dann die Lager! 300 verschiedene Lager waren es, die sächsische Jungen hinaus führten in die Grenzgebiete Sachsens und des Reiches, nach Nord und Süd und Ost.

50 000 Jungen verlebten eine zwei- oder dreiwöchige Freizeit.

Am 19. August verbot der Minister des Innern der konfessionellen Jugend im Gebiet des Bundes Sachsen jede Betätigung außerhalb des Kirchlichen, Religiösen und Kartillativen. Im besonderen betraf dieses Verbot die Abhaltung von Lagern. Diesem Verbot folgte einige Wochen später das Verbot der sogenannten ländlichen Jugendvereine. In den letzten Tagen des Jahres verließen schließlich durch eine Vereinbarung des kommissarischen Leiters des Ministeriums für Volksbildung auch noch die an einzelnen Schulen noch bestehenden Schülervereine der Auflösung, während auf Grund einer Uebereinkunft zwischen der Landesverbandsleitung des BDM und der Gebietsführung Sachsen die BDM-Schulungsgemeinschaften für Sommerlager aufgaben.

Eine Auswertung des Reichsbereitschaftskampfes, der in Sachsen rund 80 000 Jungen und Mädchen im Kampf gesehen hatte, stellte die Ende August in Dresden durchgeführte "Jungarbeiter-Leistungsschau" dar, die anschließend als Wanderausstellung durch verschiedene sächsische Städte ging.

Der September fand im Reich sportlicher Wettkämpfe.

Über 25 000 Zuschauer begeisterten sich an der hervorragenden Veranstaltung am 14. und 15. Reichssportfest des BDM in Dresden; zu einem gleich großen Erfolg gestaltete sich das Gebietsfest der sächsischen SA. Daneben wurden in 35 sächsischen Städten die einzelnen Sportfeste der Banne und Jungbände durchgeführt. — Der Oktober brachte mit der Einweihung des ersten sächsischen Neubauerndorfes Saage bei Oschatz ein bedeutendes Ereignis, an dem viele tausend Hitlerjugend durch die dort eingesetzte Handwerkergruppe maßgeblich beteiligt war. — Der Dezember schließlich stellte eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Lebens an der Unterseite Leipzig, dort wurden die Arbeitsgemeinschaften "Jugendkraft" und "Hitlerjugend" gegründet, denen für die Zukunft ganz besondere Aufgaben zufallen werden.

## Landjugend — Hüterin des Volksliedes

Wer von uns ist noch nicht gepoet und mitgerissen worden, wenn der lebendige Sang der SA, oder der SA-Kolonnen, der großen Marschbände des Heeres und des Reichsdienstes oder der Kameradschaften und Scharen der Hitlerjugend durch die Straßen und über die Lande klang? Es liegt ein überer, aufsteigender Rhythmus in diesen Marschgesängen der Kolonnen, gleichsam ein Ruf, eine immer wiederkehrende, unerlöschliche Mahnung. Tag und Nacht klingen die alten und neuen Kampf- und Trupplieder über die deutsche Erde. Es sind die Lieder von des deutschen Volkes Geschichte und Gegenwart, von seinen Helden und Taten, stolze Lieder und harte, und schließlich die von großen revolutionären Aufbruch, dem größten Erlebnis der lebenden Menschheit.

Die Kolonnen der deutschen Jugend haben wieder in das Tageslicht gehoben, was deutsch ist und wahrhaft echt und vollwertig. In seinen Liedern dokumentiert sich des deutschen Volkes Gemeinschaftswille und selbstliche Geschlossenheit; in seinen Liedern wächst in tiefer, reiner Begeisterung das Bewusstsein zur sozialistischen Kameradschaft. Das Erlebnis eines harten, bitteren Kampfes, der nur durch den selbstlosen Einsatz der Freiwilligen gewonnen werden konnte, wurde in den Liedern der Kameradschaft dargestellt und gedeutet.

Der Marschgesang der marschierenden Kolonnen der deutschen Jugend ist nicht aus feinsten nach Klangfarbe, Harmonie und Tonstärke abgestimmt, es ist kein musikalisch-schmelzender Gesang. Er ist vielmehr hart, laut, dröhnend, aber dafür klingt auch ihm der Höhe und das Bewußtsein eines endlich politisch gewordenen Generation; schlicht, ohne allen billigen Effekt. Und deshalb spricht aus diesem Gesang der Kolonnen die Seele des Volkes, und gerade deshalb wieder ist dieser Gesang wahrhaftigster Ausdruck deutschen Kampfeswillens und deutscher Kulturwillens. Wahre Kultur kann nur aus der Seele des Volkes wachsen!

Wenn auch durch die Kulturarbeit der nationalsozialistischen Regierung und für die Jugend insbesondere durch die Kulturarbeit der Hitlerjugend die Kenntnis, das Bewußtsein von den

Werten des deutschen Volksliedes in immer breitere Kreise getragen worden ist, so läßt sich doch immer wieder feststellen, daß die vorhandenen Kenntnisse über das deutsche Volksliedgut völlig unzureichend sind. Es muß darum gerade in der Hitlerjugend noch ein schwieriges Stück Arbeit geleistet werden, um die durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte entstandenen Schäden wieder auszumergen. Und da wiederum ist es in ganz besonderer Weise die Aufgabe der Landjugend, sich der Pflege des deutschen Volksliedes anzunehmen.

Es ist ja bekannt, daß trotz der wissenschaftlichen Kulturentwicklung in der Zeit des früheren Systems gerade auf den deutschen Dörfern, im deutschen Bauerntum, die echten Kulturwerte des deutschen Volkes eine liebevolle Pflege erhalten haben. Zweifellos sind die meisten der jetzt wohl uralt deutschen Volkslieder durch Bauern von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben worden. Die gemeinsamen Dorffeste der verschiedenen Art und insbesondere die in früheren Jahren in allen deutschen Landschaften üblichen Gewinnstabenabende haben dazu beigetragen, daß gerade im deutschen Bauerntum das Recht des Volkes am besten sich erhalten hat. Und auch heute kann man diese Tatsache immer wieder feststellen. In jedem Dorfe, teilweise sogar in einzelnen Dörfern gibt es heute, aus dem Volke entstandene Lieder, die sonst im allgemeinen unbekannt sind. Es sind jedoch heute Mittel und Wege vorhanden, die deutschen Volkslieder allen Volksgenossen zugänglich zu machen. Darum ist es in erster Linie Aufgabe der Landjugend, dieser bedeutungsvollen Kulturarbeit sich zu widmen. Gerade im Volk kristallisiert sich oft in schlichtester, dafür aber in prägnantester Form das Ergebnis des gemeinsamen Schicksals, der Gedanke des gemeinsamen Kampfes. Im Zusammenhang des christlichen, also kameradschaftlichen Gefanges verbindet sich am besten das Erlebnis des einzelnen mit dem Erlebnis der Volksgenossen. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß die SA, gerade soweit sie auf dem Lande arbeitet, die Pflege und die Vermittlung des Volksliedes übernimmt, wobei insbesondere auch der BDM, eingeseht wird.

früher ein Ziel jahrelangen Kampfes, ist heute im Jungvolk eine Selbstverständlichkeit geworden.

Mit welchem politischen Instinkt und mit bewunderter Entschlossenheit leben schon die Jungen ihre Aufgabe besser und größer, als die Generation wenige Jahre vor ihnen. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß schon im Jungvolk sich das große plastische Geschichtsbild des neuen Reiches abzeichnet und daß die Jungen dort von Grund auf zu Männern und Nationalsozialisten werden.

Leistung, Umsicht, Ueberblick und politischer Weitblick reichen bis in das Jungvolk herab und werden dort zu großen Erziehungsmitteln, die bewußt oder instinktiv das Charakterbild des Jungen formen.

Im Jungvolk beginnt eine Volkserziehung, die von gewaltigen Ausmaßen ist. Das ganze junge Volk tritt an und bezeugt mit seinem Eintritt in das Deutsche Jungvolk seinen Dienstwillen.

## Es spult!

Es ist Mitternacht. Draußen stürmt und regnet es. Ouf! Recht ungemütlich zum Waghalsen!

Aber, das nützt alles nichts. Die andere Wache muß abgelöst werden. Also: raus aus den Decken! und in die Trainingshofen, Klettertaste, Kopfputz und dergleichen. Dann stürmen wir vier Wachen in den Hof.

Taschenlampen, die große Hauptfackel, sind auch zur Hand. Wir teilen uns in zwei Parteien und schleichend und unterjuchen sämtliche Hof-, Garten- und Hausdecken.

Und wird es ein wenig komisch zumute. Es sieht alles so gepenstig aus, und ziemlich kahl ist es.

Aber trotzdem sehen wir die Wandernug und Runde fort.

Da — was war denn das? Im erleuchteten Treppenhause huscht etwas Weißes hinunter! Achtung! Verstecken! Beobachten!

Die Haustür geht hoch auf, und eine Gestalt im weißen Kittel flüht über den Hof und springt über das Gostor.

Aberhand! Das muß natürlich sofort im Lager gemeldet werden, denn solche Nachzügler dürfen die Ruhe nicht stören!

Oa, denen werden wir das Spulen verzeihen!

In aller Eile und großer Aufregung wird der Vorgang erzählt und besprochen.

Was schnell machen?

Noch noch während des Beratens kommt eine andere Wache heraufgeschürmt und berichtet: Oben auf dem Dach steht ein Gespenst — wie ein Gezippe sieht's aus — tanzt dort, benimmt sich wie ein Geistesgestörter, klafft in die Hände und gibt die schauerlichsten Töne von sich.

Ja, was tun? Am besten wäre es wohl, es zu fassen und mal ein menschliches Wortlein mit ihm zu reden!

Gesagt — getan! Wir umzingeln den Schuppen, auf dem das Gespenst seine gymnastischen Übungen vorgeführt hat, und in dem es nun plötzlich verschwunden ist.

Es ist gar nicht so einfach, einem solchen Geist beizukommen, denn ehe wir uns versehen, schiebt es aus seinem Versteck hervor, und wir sehen nur einen kleinen weißen Schwanz über die andere Seite des Dostores hinabgleiten.

Verdächtige Gesichter!

Zu dumm! Na, warte, wir kriegen dich schon, die Gespensterhände ist noch nicht vorbei. Wir legen uns auf die Laner und verhärten einige Minuten lang in Schweigen. Dann scheint es plötzlich, als bewegte sich oben auf dem Dache des Stalles etwas.

Aha! Mit Taschenlampen wird hinaufgeschaut, aber unbeweglich bleibt etwas Schwarzes oben stehen. Wir werden schon unruhig, denn wie soll man da nur hinkommen?

Zum Unglück hängt auch das Viehzeug noch an unruhig zu werden, und der dumme Epith hört auch nicht auf zu bellern! Schrecklich. Wenn bloß die Hunde nicht alle munter werden und die Mädel im Lager, die den Schlaf nötig haben noch dem anstrengenden Marsch am Tage! Da ist es wohl das Beste, sich zurückzuziehen, obwohl wir den Kampf noch so gern zu Ende geführt hätten!

Das dunkle etwas da oben! Was das bloß sein könnte? Aber, es hilft alles nichts, es ist jetzt besser zu schlafen.

In ein paar Minuten ist alles im Hof wieder ruhig. Nur der Wind saust noch immer.

Am Morgen, als wir uns den nächsten Kampfort noch einmal besuchen, was denkt ihr wohl, was wir tatsächlich entdecken?

Das geheimnisvolle schwarze, das so groß, gepenstig und breitbeinig auf dem Dache erschienen ist, war nichts anderes als eine Eifel! Nur ihre eigenartige Form und Größe hatte uns so getäuscht.

Ja, irren ist menschlich!!!

BRUNNEN

# Dresden-West

**Südvorstadt. Missionsdienst in der Zionsgemeinde.** Um die Gemeindeglieder zu tätigen Mitarbeitern am Werke der Mission zu erziehen, wird in der Zionsgemeinde ein „Missionsdienst“ eingerichtet. Die Gemeinde dazu freudig zu machen, diente ein erhebender Missionsgottesdienst in der Zionskirche. Missionsdirektor Dr. Eppelein aus Neuendettelsau in Bayern behandelte auf Grund von Apostelgeschichte 13, 46-48 das Thema: „Mission und Kirche.“ Die Mission ist eine Erinnerung an die Vergangenheit der Kirche, eine Mahnung an die Gegenwart der Kirche und eine Verheißung für die Zukunft der Kirche. Die mit ergreifenden Beispielen aus der evang.-luth. Vapumission auf Neu-Guinea ausgestattete Predigt verlebte ihren Eindruck auf die zahlreiche Gemeinde nicht. Eine reiche Missionskollekte legte davon Zeugnis ab.

**Dresden-Plauen. Der vierte Ausprägungsabend des Deutschen Evangelischen Männerwerkes.** Ortsgruppe Dresden-Plauen, der am Montagabend im Kirchgemeindehaus der Auferstehungskirche stattfand, erfreute sich eines guten Besuches. Pfarramtsleiter K. wies zunächst auf die Aufgabe hin, die dem Männerwerke in dem kirchlichen Leben der Gegenwart zugewiesen ist, die Männer der Gemeinde zu sammeln zur Mitarbeit in der Kirchgemeinde und für die Kirchgemeinde. Studentrat Biemhold, der Redner an diesem Abend, sprach dann über: „Christus und das menschliche Leben.“ Aus einer erschöpfenden Wiederholung über seine drei vorergehenden Vorträge schuf er die Grundlage für seine Ausführungen am vierten Abend. Er betonte, daß wir in Jesus Christus, dem Herrn, den dreieinigen Gott zu sehen haben, der sich uns in dieser Weise geoffenbart hat, wie er in Wirklichkeit ist, als schaffender, erlösender und den Menschen unerschöpfender Gott. Luther hat diesen dreieinigen Gott mit der ganzen Eigenart der deutschen Seele, des deutschen Gemütes erfasst, in der er die rechte Christ führt das Bekenntnis nicht nur auf den Lippen, sondern trachtet darnach, sein ganzes Leben im Geiste Christi zu gestalten, und sich in allen Lebenslagen an ihm zu bekennen vor den Menschen. Da alle es für jeden, dem es ernst ist mit seinem Christentum, in dem Reize, in den ihn Gott hineingesetzt hat, sei es Volk, Beruf, Familie, durch sein ganzes Verhalten von Christus zu zeugen; er muß sorgen, daß alles, was er tut, so geschieht, wie er es vor Gott verantworten kann. Darum steht der Christ auch nicht abseits vom Leben, sondern er stellt sich mitten in die Wirklichkeit hinein, nur so kann er Zeugnis ablegen vor Gott. An den Vorträgen schloß sich eine lebhafteste Aussprache.

**Öbbian. Der Choralverein „Liederfranz“** wirkte am Sonntag in einer Aufführung der Raimundschule mit, die zweimal vor zahlreicher Zuhörerschaft in dem großen Saale der Schule stattfand. Der Verein unter Leitung von Kapellmeister Fritz Steinhilf sang ein- und vierstimmig vier Lieder älteren und neueren Stils, die bei dem außerwählten kunstverständigen Publikum außerordentlich angriffen. Die Hauptaufgabe der Mitwirkenden fiel dem Verein aber in einem Tanzspiele zu, das unter dem Namen „Das ewige Jahr“ als Auflockerung von Tanz, Volkslied und Musik etwas ganz Neues brachte. Julia Luchesi acht damit einen Weg, der von dem üblichen abwich, aber als durchaus geläufig anzuempfehlen werden kann. Die Monate, angedeutet durch schlichte Kleidung und einfache entsprechende Symbole treten im Reigen des Jahres auf und charakterisieren durch ihre Bewegungen ihre Bedeutung. Durch Auftreten des Senfemannes aber wird man ständig an das Werden und Vergehen in der Natur erinnert, aber die Sonne als die ewige Erhalterin alles Lebens trägt doch endlich den Sieg davon, so daß das Ganze ausklingt in dem Jubelchor: So laue die Erde steht, soll nicht auflören usw. Die Musik zu dem Werke hat Hans Hoffmann geschrieben, dem es gelungen ist, den man möchte sagen volkstümlichen Ton

zu treffen. Als musikalischer Leiter stand Kapellmeister Fritz Steinhilf am künstlerischen Höhe, der die Mitglieder der Orchestergruppe, wie auch seine Sängerinnen und Sänger vom „Liederfranz“ fest in den Händen hatte. Der lebhafteste Beifall aller zeigte, daß der Versuch gelüftet war. Es gab eine Stunde erhellender und erhebender Kunst.

**apfr. Sittesee. Unfall.** Wie erst jetzt bekannt wird, geschah am Montagabend gegen 7 Uhr auf der Dresdener Straße in der Nähe des Gasthofes ein bedauerlicher Unfall. Eine Frau, die vor zwei Radfahrern die Straße überquerte, lief in das Rad des zweiten, des Kleinnaundorfer Einwohner D., der sich auf dem Wege zur Goshilger Dienststelle der NSDAP befand. D. stürzte vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Er wurde zu Dr. Korth zur ersten Behandlung geschafft. Die Frau, die nach den bisherigen Ermittlungen unverletzt blieb, entfernte sich nach dem Geschehnis, konnte jedoch namhaft gemacht werden. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt.

**apfr. Pesterwitz. Starke Zufuhr bei den Volksmissionswochen.** Die anlässlich der Volksmissionswoche eingesetzten beiden Kirchenautobusse, die an jedem Abend 7,45 Uhr von Pölzsch und von Prettal-Baaderode nach Pesterwitz verkehren, haben sich glänzend bewährt. Sie sind an jedem Abend überfüllt. Der Post-Kesseldienst hat den Pölzschner Wagen mit dem größten verfügbaren andersweheln müssen. Das ist ein wirklicher Beweis für die Teilnahme der Gemeinde an ihrer Volksmissionswoche, und daß sie erkannt hat, wie brennend für uns die verhandelten Fragen sind. Die von Pfarrer Gilbert aus Schellerbau volkstümlich und tief behandelten Themen und Fragen am Montag: Wie werde ich mit dem Leben fertig?, am Dienstag: Der Führer zum Leben, heute am Mittwoch: Warum glaubst du nicht? lassen niemanden beiseite und unberührt. Obwohl die Kirche gleich am ersten Tage sehr gut besucht war, fällt sie sich in steigendem Maße. Ebenso sind die Bibelstunden am Nachmittage, in denen Pf. Gilbert über das Thema sprach: Wie werde ich ein lebendiger Christ? gut besucht. Die Veranstaltungen werden in der angelegentlichsten Weise bis zum Sonntagabend abgehalten.

**Kaufzig. Neue Siedlung.** An der Wiesbadener Straße wird im Frühjahr eine neue Wohnhausneubau entstehen und das dortige Siedlungsgebiet (Holzhausneubau) vergrößern. Die Wohnhäuser werden aus Doppelhäusern bestehen und denen an der Grenzstraße ähneln. Die neue Siedlung wird an der Wiesbadener Straße beginnen und sich nach Dölzsch hinziehen. Sie hat den Vorteil, daß sie bereits eine Verkehrsverbindung, die Autobuslinie 10, aufweist, so daß es erklärlich ist, daß sich für die neue Wohngelegenheit schon eine ganze Anzahl Interessenten gefunden haben.

**Coffenau. Winterhilfswerk.** Im Januar erbrachte die Eintopfende 11. 197.—, die Pfundblumung rund 11. 80.— in bar und 317 Pfund Lebensmittel.

# Dresden-Ost

**Blasewitz-Striesen. NSDAP, Ortsgruppe Dresden-Ost.** Heute Abend Mitglieder-Appell in der Gaststätte Ost mit Redner Dr. Trautmann, Halle.

**Johannstadt. Ihren 80. Geburtstag** feiert morgen Frau Selma v. Kirchbach, die Witwe des einstigen Reichsbahndirektionspräsidenten v. Kirchbach, Hähnelfstraße 6.

**Striesen. Aus der Geschäftswelt.** Die Erlumpf-Tampfabzweige, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden A, Stormstr. 19, hat durch einen am 24. Januar 1936 eingegangenen Antrag die Eröffnung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses über ihr Vermögen beantragt. Bis zur Entscheidung über die Eröffnung des Vergleichsver-

fahrens wird der Wirtschaftsrat Anton Schneider in Dresden A, Prager Straße 52, zum vorläufigen Verwalter bestellt.

**Striesen. Geistliche Abendmahl in der Veröhnungskirche.** Sonntag, den 2. Februar, abends 8 Uhr: 1. „Herr Christ, der einzig Gottes Sohn“, Choralmelodie für zwei Frauenstimmen und Orgel von Johann Hermann Schein; 2. „Mein Jesum laß ich nicht“, Variationen für Orgel, Choralmelodie von A. Hammerschmidt, anschließend Chorgesang im vierstimmigen Satz von J. S. Bach; 3. „Väter, v. freudlicher, v. gütiger Herr Jesu“, kleines geistliches Konzert für Sopran und Orgel von Heinrich Schütz; 4. a) „Du lästest, du allergütigster Christus“, b) „D meine Hoffnung Christus“, zwei Motetten aus „Cantiones sacrae“ von Heinrich Schütz; 5. „Jesu meine Freude“, Orgelchoral von J. S. Bach; 6. „Ich will dir mein Herz schenken“, Arie für Sopran und Orgel: aus der Matthäuspassion von J. S. Bach; 7. „Jesu, dulcis memoria“, Motette für sechsstimmigen Chor von Jacob Handl (Gallus), Ausführende: Johanna Klein-Tobereus (Sopran), Alfred Stier und Martin Plämig (Orgel), die Kantorei-Gesellschaft der Veröhnungskirche unter Alfred Stier.

**Völschitz. Baugenehmigung.** Einfamilienhaus Grundstücke, Flurstück 102a, Bauherr: Reichslehrer Johannes Fiedler, Radeberger Straße 18.

**Völschitz. An dem großen Kirchenbau-Verderb in Colleschau.** der vor kurzem durch eine Ausstellung der besten Entwürfe sein Ende erreichte, waren auch die beiden in Völschitz wohnhaften Architekten Rudolf Kolbe und Willi Thielemann, sowie der Architekt Hugo Fischer in Weißig beteiligt. Ihre Entwürfe waren mit in die engere Wahl gekommen und wurden mit etwa 80 der besten der nahezu 200 Entwürfe, die für diesen Wettbewerb eingegangen waren, eine Woche lang öffentlich ausgestellt. Wenn auch diesen drei Architekten eine Preisverteilung verweigert wurde, so bedeutete es doch eine gewisse Anerkennung, wenn auch ihre Entwürfe in der auf belustigend Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden.

**Völschitz. Eine nachträgliche Änderung des Flurstückenschemas** für einen Teilabschnitt der Krügerstraße wurde unlängst durch das Stadtplanungsamt vorgenommen. Die Änderung der Flurstückenschemata der Krügerstraße Nr. 1 durch Verschmälerung des ursprünglich sechs Meter breit vorgesehene Vorgartenstreifens auf nunmehr 4,5 Meter aus. Dadurch, daß der Vorgartenstreifen für den Anfangsteil der rechten Straßenseite etwas schmaler gehalten werden soll, und zwar unmaßstäblich bis zum Grundstück Nr. 6, dürften die Sichtverhältnisse in dieser von der Robert-Dies-Strasse her in die Krügerstraße führenden Straßen und unübersichtlichen Biegunge bedeutend besser werden. Die Abänderung dient also in erster Linie der Steigerung der Verkehrssicherheit.

**Weißer Hirsch. Kirchliches.** Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, Dank- und Wittgottesdienst in der Kirche anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages der nationalen Erhebung. Ansprache: Pfarrer Dr. Hänsel.

**Kaufhaus. Konturveränderung.** Ueber das Vermögen des Kaufmanns Alfred Wilhelm Wunderlich in Dresden A, Salzburger Str. 23, der unter der eingetragenen Firma August Herrmann in Dresden A, Falkenstraße 20/22, die Fabrikation von Aufhängen, Kranen und Hebezeugen betrieb, wurde am 25. Januar 1936 das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Alfred Kanjler in Dresden A, Virmoise Straße 10, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. Februar 1936 bei dem Gericht anzumelden.

**Riederpost. Weißig. NSDAP.** Heute Abend politische Leiter-Tagungen der Ortsgruppe Riederpost in Ehrlich Dampfisch-Restaurant und der Ortsgruppe Weißig im Geschäftszimmer.

**Ullersdorf-Radeberg. Vom Berufsständeverband.** Durch den Amtshauptmann ist vorgestern Bürgermeister Gubitz, Radeberg, als Schulverbandsvorsitzender für den Berufsständeverband Radeberg, der die Ortshaupten Dangebrück, Radeberg, Groß-Ertmannsdorf, Repperdors, Wollroda, Klein-Wollmendorf und Ullersdorf mit einschließt, verpflichtet worden. Als sein Stellvertreter wurde Pa. Fiedler, Radeberg, bestellt.

**Ottendorf-Okrilla. Freie Kriegervereinskameraden.** Anlässlich des kürzlich gefeierten 67. Stiftungsfestes der hiesigen Kriegerkameradschaft konnten durch den Vorsteher zahlreiche altverdienete Kameraden für ihre Treue durch anerkennende Worte geehrt werden, und zwar außer dem greisen Veteranen von 1870/71 Kamerad Gallauch, die Kameraden O. Wolf, E. Stange, E. Claus, M. Hesse, E. Claus-Okrilla, Aug. Schüpe-Herrmännchen und Ernst Schüpe für 50jährige, die Kameraden R. Lehner, P. Geisert, K. Langensfeld und E. Pöhl für 40jährige und die Kameraden D. Grobmann, M. Ruffus, F. Jadel, D. Kießling, R. Rühn und B. Mißbach für 25jährige Mitgliedsjahre.

**Dangebrück. Aus der Gemeinde.** Im verfloffenen Jahr gingen bei der Gemeinde 66 Baugesuche ein; davon bezogen sich 29 auf den Bau von Ein- und Zweifamilienwohnhäusern. Die Einwohnerzahl stieg im Vorjahre von 2090 auf 2252 Personen. Die Straßenbauaktivität war eine sehr rege, ebenso konnten die Kanalisation sowie die Leitungsbau für Gas und Strom stark ausgebaut werden. Die 292 Arbeitslosen, Krifen- und Wohlhabenderwerblosen vom 1. Januar 1936 sind auf 111 (6. Januar 1936) zurückgegangen. Der im Rechnungsjahr 1936 noch vorhandene gewerliche Passivschuldbetrag von 28 644 RM. konnte bis auf 2315 RM. abgemindert werden. — Neue Baugesuche liegen vor für zwei Einfamilien-, zwei Zweifamilien- und ein Dreifamilienhaus. Die Erbauung einer neuen Transformatorstation an der Albersstraße sowie die notwendig gewordene Verstärkung der Niederspannungsleitung soll nach erlangter Genehmigung zur Aufnahme eines entsprechenden Darlehens, alsbald durchgeführt werden.

# Kirchliche Nachrichten

**Ev.-luth. Domkirche (Sophienkirche).** Heute sind folg. Bibelstunden statt: 18 Uhr Vorkirchstr. 41; 20 Uhr v. Kirchbach; 20 Uhr Nordstrasse der Kirche (Eing. Kl. Brüdergasse); Pf. Dr. Fiedler. Heute 20 Uhr und an folgenden Wochentagen im Pfarrhaus, Lukasplatz 4, Bibelstunden.

**Veröhnungskirche.** Heute 20 Uhr Dank- und Wittgottesdienst für Deutschlands Einigung; Pf. Weiskendorfer.

**Trinitatiskirche.** Donnerstag 20 Uhr Dank- und Wittgottesdienst anlässlich des 2. Jahrestages der nationalsozialistischen Erhebung mit Ansprache durch Pf. Sturm.

**Annenkirche.** Donnerstag 20 Uhr Dank- und Wittgottesdienst anlässlich der nationalen Erhebung. Predigt: Pf. Franke.

**Gottswaldkirche.** Donnerstag 20 Uhr in der Kapelle, Bismarckstr. 2. Dank- und Wittgottesdienst für die im Nationalsozialismus erreichte Einigung des deutschen Volkes; Pf. Paul.

**Jacobikirche.** Donnerstag 20 Uhr Gottesdienst; Pf. Seigler. Tag der nationalen Erneuerung.

**Apostelkirche.** Donnerstag 20 Uhr Gottesdienst; Cand. Heol. Müller.

**Hellandkirche.** Donnerstag 20 Uhr Dankgottesdienst mit Predigt von Pf. Dr. Handrick und gefangliche Darbietungen. Dresden-Bühlau. Donnerstag 20 Uhr Dank- und Wittgottesdienst; Pf. Schmidt.

**Amtliche Bekanntmachung**  
**Freibank-Verkauf**  
Freitag, den 21. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr  
irisches Rindfleisch, Pfund 30 Pfa.  
**Freibank Mobschag**

**Es hat keinen Zweck**  
daß Sie bei Anzeigen mit **Chiffre** bei uns nach dem Namen des Inserenten fragen. Die Unkosten für Porto und Telefon, die Sie sich verursachen, sind völlig zwecklos. **Wenn den Namen unseres Auftraggebers** dürfen wir unter keinen Umständen nennen. Wir können lediglich **Ihre Angebot oder Gefühl** weiterleiten. Der Inserent legt sich dann mit Ihnen direkt in Verbindung.  
**Der Verlag**

**Exprobt** ist die **Bewährt** Zeitungs-Anzeige

**Jung. Hausmädchen**  
für sofort gesucht in Haushalt mit 2 Kindern.  
Fran Jung, Dresden, Nürnberger Straße 4, I, I.

**Kleintierliebhaber**  
und werdenwollende Züchter wenden sich beim Einkauf nur an anerkannte, erfahrene, gewerbliche Züchter, die sich nicht scheuen brauchen, ihre Tiere öffentlich zu offerieren. Nur bei diesen ist die Gewähr gegeben, junges, gesundes, fruchtiges und fortpflanzungsfähiges Material ohne Fehler zu erhalten. **Ganbelzüchter!** macht euch bekannt in den Kreisen der Kleintierliebhaber durch die erprobte und bewährte Anzeige in der Tageszeitung, denn der Anfänger und kleine Mann liest kein Fachblatt, bestimmt aber die Tageszeitung.

**Wo spielt man gut und preiswert?**  
... im gemütlich erneuerten  
**Loschwitzer Ratskeller**  
Mittwochs-Spezialität Vogtländische Klöße.  
Für Vereine u. Gesellschaften Säle in allen Größen  
**Die neue Bewirtung: Ernst Lange und Frau.**

am **Sonnabend, 1. Februar 1936**  
abends 8.30 Uhr Ende 3 Uhr

**Dresdens eleganteste Faschings-Redoute**

Eintritt nur im Kostüm oder Abendanzug gestattet

**Vorverkauf:** Verkehrsverein Altmarkt, „Rehfeldhaus“ u. Hauptbahnhof und beim Portier im Parkhotel. Damen 2 Mk., Herren 3 Mk.

**Heute Mittwoch:** nachmittags **Tanz-Tee**  
ab 8 Uhr: **Gesellschaftsabend der Kurverwaltung**



**Weißer Adler**  
Bad Weißer Hirsch  
jeden Donnerstag u. Sonntag, ab 4 Uhr:  
**Groß-Fantec**  
Abends 8 Uhr: **Gesellschaftsabend**  
Hebener Plätsch-Platz mit 14 Solisten



# Aus Dresden und Vororten

Geschäftsstelle: Niederfeldig, Volksgartenstraße 11, Ruf 600078

**1. Hb. Ludwig.** Aus der Arbeit der Ludwiger R.E.-Frauenshaft im Jahre 1935 berichten wir unter der gleichen Überschrift nach dem Verlauf der ersten diesjährigen Versammlung an anderer Stelle.

**1. Hb. Ludwig.** Der Dank und Dittgottesdienst, der hier ursprünglich für den Tag der Wählerfreizeit (30. Januar) selbst vorgesehen war, wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Rundfunkübertragung auf den nächsten Sonntag, 9.30 Uhr, verlegt.

**1. Hb. Niederfeldig.** Der Koncertabend von Spränger 1. Kinderorchester am 25. Januar im Gasthof Niederfeldig zeigte die Kinder, insgesamt 24 Knaben und Mädchen, in sehr schönen und ansprechenden Leistungen. Wenn auch heute noch oft halb mitleidig, halb wegwerfend vom „Schiffelklavier“, „Quietschkommode“ und wie die blumenreichen Ausdrücke für die Pandharmonika alle heißen, gesprochen wird, so betrachtet man nach solchem Abend dieses Instrument doch mit einer anderen Wertung. Was die kleinen Künstler da unter Leitung ihres Lehrers und Dirigenten P. Schubert, Heidenau, in bunter Folge, insgesamt sowohl wie auch besonders in Gruppen- und Solovorträgen leisteten, zeigte ein sehr beachtenswertes Können und schlug auch bald die Hörer in Bann, so daß das Beifalls kein Ende war und die kleinen Künstler und Künstlerinnen sich immer wieder zu Wiederholungen und Sonderleistungen entschließen mußten. Man sah es den in Eifer und Hingabe glühenden Gesichtern dieser Kinder an, daß dieser Abend und ihr Erfolg für sie ein Erlebnis war, das noch lange in ihnen nachhallen wird. Den Zuhörern war es nicht anders und bei den klaren Stimmen einiger Einlagen sang schließlich alles mit. In Vertau des Abends hatte der Vereinsleiter begrüßende Worte an die Besucher gerichtet, namentlich an den Ortsgruppenleiter, Pa. Brauer, an den Vertreter der R.E.B., Kreis Dresden, den Beauftragten der örtlichen R.E.B. und Vertreter der Heimatpresse. Er wies darauf hin, daß der junge Verein erst zum zweiten Male vor die Öffentlichkeit trete. Der Zweck der Veranstaltung sei ein doppelter. Einmal solle auf die Pflege guter Hausmusik, die auch dem weniger Begabten möglich sei, hingewiesen und zum Mittun geworden werden. Weiter wolle der Verein, und insbesondere diese Kinder, die durchweg mit irdischen Gütern wenig begabte seien, in dieser Form durch den Einsatz ihrer Kräfte mitwirken am großen Werk der Winterhilfe. Den Kindern ist beides durchaus gelungen, man hätte ihnen aber gern, im Hinblick auf den Idealismus der einen wie der anderen Absicht, einen etwas dichter belebten Saal gewünscht. Der weitaus größte Teil der Zuhörer, die für den doppelten guten Zweck des Eintrittsgeldes gespart hatten, gehörte offensichtlich zu denen, denen man eher noch etwas bringen könnte; die anderen schlenk fast hang.

**1. Hb. Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

ellen ließ. Im Schloß prudelt das Heiligenbornwasser, das nun schon sechs Jahrzehnte hindurch in eiserner Wasserrohre gefaßt abfließt, noch heutigen Tages aus dem Georgbrunnen. Frühere Ueberlieferungen, denen vielleicht nur die Bedeutung der Sage zukommt, lassen auch erkennen, daß gegen Ende des 18. Jahrhunderts die Altsächsischen, die außer dem Heiligenborn von der Witwe Friedrich des Erlauchten aus noch die Ortschaften Neudorf und Goppeln und damit auch den Born geschenkt ererbten, wegen des Seelenheils des verstorbenen Herrn und Gemahls, wie es in dieser Schenkungsurkunde heißt, aus der Verwertung und regen Benutzung des als heilkräftig angesehenen Wassers ganz hübsch Kapital zu schlagen verstanden. Der bis zum Jahre 1835 nur von einer Mauer umgebene Heilige Brunnen wurde 1835 überdacht und in den heute noch erhaltenen Zustand gebracht. Die über der verschlossenen eisernen Tür angebrachte Jahreszahl „1835“ und eine weitere Inschrift sind allerdings in den inzwischen vergangenen hundert Jahren stark verwittert und nur noch schwer zu entziffern. Nach der Einverleibung Neudorf-Neudorf ließ die Stadt Dresden um das Brunnenhaus noch Bäume pflanzen und einen Weg anlegen, der von der Heiligenbornstraße abgewandt und in dem lieblichen Heiligen Grunde aufwärts führt. Die Benennung einer Straße mit „Heiligenbornstraße“ gibt der Nachwelt am ehesten Kunde von dem Brunnen und seiner nicht bedeutungslosen Vergangenheit.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** Die Vereinsleitung des S.B. Wacker Dresden gibt bekannt, daß am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Spielprogramms infolgedessen eintritt, als der Gau die Pokalspiele auf den 1. März verlegt hat, so daß nunmehr am kommenden Sonntag das Pokalspiel gegen 1899 angetragen wird. Im gegenseitigen Einverständnis beider Vereine wird dieses Spiel abermals in Neudorf ausgetragen.

**1. Hb. Neudorf-Neudorf.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

# Aus Heidenau und näherer Umgebung

Geschäftsstelle: Heidenau, Bismarckstraße 5, Wobershaus, Ruf 680

**1. Hb. Heidenau.** Todesfall. Ein hartes Schicksal traf die Familie Lux, hier, Bismarckstraße 1 wohnhaft. Der Eheherr Carl W. Lux war am Sonntag mit der Familie bei Verwandten in Bölschen zu Besuch. Bei der Rückkehr in der Nacht zum Montag besiel ihn an der Grenze von Bölschen ein Unwohlsein, dem bald ein Schlaganfall folgte, der zum Tode führte. Er wurde auf dem Friedhof Heidenau-Weißberg übergeführt, wo am Donnerstag die Beerdigung stattfand. Er, der im 67. Lebensjahre stand, war fast 40 Jahre Lokomotivführer in den Oberhäuptern, die Familie wurde bei Erlöschen als Flüchtlinge nach Heidenau verschlagen, worauf L. noch drei Jahre die Straße Heidenau-Weißberg befuhr, um 1888 in den Ruhestand zu treten. Der Tod des Mannes trifft die Familie um so schwerer, als ein Sohn, der als Ingenieur in den Junfermannen tätig war, 1929 in Dessau beim Baden den Tod fand, auch er ist seinerzeit nach Heidenau übergeführt worden.

**1. Hb. Heidenau.** Die Sächsische Festhilfe, Zweigverein Heidenau-Nord, hielt am Montag ihre 98. Jahresbaumversammlung im Deutschen Haus Heidenau ab. Der Vorsitzende, Obersekretär Paul Müller, eröffnete und begrüßte die Versammlung. Nach der Verlesung verschiedener Einmäße folgte ein ausführlicher Bericht über den letzten Stand der Sterbetafel. Schriftführer Hoffmann gab darauf einen gut abgefaßten Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre. Acht Kinder schied der Verein in sein wunderbares getrenntes Erholungsheim Sohland, und dreizehn Konfirmanden wurde am Christfest bekehrt. Mit namhaften Geldspenden bedachte der Verein 25 Familien, wobei 200 RM. zur Verteilung gelangten! Sodann erstattete der Schatzmeister, Reichmeister Riß, Bericht über den Stand der Finanzen des Vereins, und daraus war klar zu ersehen, daß gut gearbeitet worden war. Man beschloß einstimmig, auch in diesem Jahre Konfirmanden zu besuchen. Der Vorsitzende dankte darauf den Vorstandsmitgliedern für ihre eifrige Mitarbeit und bat, auch ferner neue Mitglieder zu werben. Der 2. Vorsitzende, Arthur Göttsche, dankte dem 1. Vorsitzenden namens der Vorstandsmitglieder für seine überaus rege Tätigkeit. Und nach verschiedenen kurzen Bemerkungen der Vorstandsmitglieder schloß die Versammlung mit einem dreifach ausgebrachten Siea Heil.

**1. Hb. Heidenau.** Das Deutsche Volkshilfswerk der R.E.B. Heidenau ist nunmehr in den Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Eröffnung mit einer Bekehrungsfeier am Montag, den 10. Februar (nicht 2. Februar) im Gasthof Kirschner erfolgen kann.

**1. Hb. Heidenau.** In der Nacht zum 28. Januar wurde eine in der Schmiedestraße befindliche Mälzereiwerkstatt von einem Einbrecher heimlich betreten. Gestohlen wurde eine fast neue braune Lederhose, weite Hose, mit sechs Lederknöpfen, vier Haken und einer Innenleiste, eine graue Motorradfahrerhose aus Lederleinen, ein Mummiana und ein Paar schwarze Ledergamaschen. Wer Knaben über den Verlust der gestohlenen Gegenstände oder sonst zweckdienliche Mitteilungen machen kann, wolle sich an den Polizeikommissar des Sauberen Reiches wenden.

## Zu einer Feierstunde besonderer Art

wusste Stoßtruppendner Bezirksstadtrat Friedrich-Berlin die erste diesjährige Rundgebung der R.E.B. Heidenau am Dienstag in der Schulturbühne zu gestalten. In eindrucksvollen Ausführungen wies er in seinem großangelegten Vortrag auf wichtige weltpolitische Fragen hin, wie sie sich bereits mit der Gründung der R.E.B. zu entwickeln begannen und den Jued hatten, das Deutschland des Nationalsozialismus einzukreisen. In enger Verbindung damit stehen die Auswirkungen des italienisch-abessinischen Konfliktes. Es war erfreulich, wieder einmal klipp und klar Deutschlands Stellungnahme zu hören. Wie auch in der großen Politik die Haden ineinanderlaufen, wie unterirdische Mächte ihr verdecktes Spiel treiben, wie internationales Judentum und Volkshilfswerk in allen Teilen der Erde in enger Zusammenarbeit tätig sind und wie sich daraus neue Erschütterungen, Kriege und Revolutionen ergeben, das alles wußte der Vortragende leichtverständlich zu bieten und damit immer auf kleinliche Sorgen hinzuweisen, die den Blick für das große Geschehen nur gar zu leicht trüben können. Der Führer und Reichsführer hat eine ungeheure Verantwortung bei der Wählerfreizeit übernommen, aber

**auch jeder Volksgenosse trägt dem Volke und seinem Völkchen gegenüber eine große Verantwortung im Rahmen der Volkshilfsgemeinschaft.** Die Deutschland darstellt. Diese Verantwortung, die sich in Mitarbeit, Opfer- und Einsatzbereitschaft kundtut, wird sich aber erst dann vollkommen auswirken, wenn jeder Volksgenosse den Sinn des Lebens verstanden hat. Die Volksgenossen müssen an den Schönheiten des Lebens Anteil nehmen können. Der Führer will, daß das deutsche Volk zu Wohlstand kommt. Aber diesen Wohlstand soll sich das Volk unter schweren Bedingungen erkämpfen, um sich dann auch für den Erhalt voll einzusetzen. Zum Schluß legte der Vortragende sein Glaubensbekenntnis nieder, das das Testament eines jeden Deutschen sein wird:

„Ich glaube an den Führer Adolf Hitler, ich glaube an sein Werk, ich glaube an seine Bewegung, ich glaube an seine Führe, ich glaube, daß Gott ihn in zwölfster

die zur Ermittlung des Täters führen können, wird zur Kriminalpolizei gebeten.

## In einer Mordsache wichtige Zeugen gesucht

In einer Mordsache ist folgendes angegeben worden: Am Freitag, 26. Oktober 1935, abends zwischen 6 und 8 Uhr, habe in Chemnitz auf dem Hauptbahnhof im Wartesaal ein älterer mittelgroßer, glasförmiger Mann in einem dunklen, gestreiften Anzug an einem Tische gesessen, an dem auch eine Frau von vielleicht 30 oder 37 Jahren mit ihrer Mutter und einem Kinde von etwa 2 oder 3 Jahren beim Kaffeegessen hätten. Die jüngere Frau sei wahrscheinlich eine Arbeiterfrau gewesen und habe auf dem Kopfe einen Schal getragen. Die beiden Frauen hätten sich u. a. auch von Gattlichen unterhalten. Das Kind habe gerade Geburtstag gehabt. Die alte Frau habe ein Paket mitgebracht, aus dem das Kind Pfefferkuchen hervorgezogen habe. Die alte Frau habe dann eine fleischfarbene Blause Schürze dem Paket entnommen und dem Kinde angezogen. Der Mann habe an dem Kinde Gefallen gefunden und ihm deshalb zwei Stück Quarkkuchen gekauft.

Die Feststellung, ob dieser angebliche Vorfall sich tatsächlich abgepielt hat, ist für den Gorgang der Untersuchung in einer Mordsache von Wichtigkeit. Die beiden Frauen werden deshalb gebeten, sich unmittelbar dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Freiberg oder der nächsten Polizei- oder Gendarmeriestelle zu melden.

## Folgeschwere Benzinexplosion

In einer Drogerie am Ränderger Platz in Dresden erfolgte am Dienstagvormittag eine folgenschwere Benzinexplosion. Beim Umfüllen von Benzin aus einer fünf-Liter-Flasche in der Nähe des Ofens schlugen plötzlich Flammen hervor. Durch die Explosion und den dadurch entzündeten Brand wurde großer Sachschaden angerichtet. Ein Drogeriebesitzer erlitt erhebliche Brandwunden und mußte dem Friedrichshäcker Krankenhaus zugeführt werden. Der Laden ist vollständig ausgebrannt, und auch das erste Obergeschloß des Hauses wurde durch die Explosion in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr erloschen mit Wsch. und Pioniersgas, löschte die Flammen und beseitigte weitere Gefahr.

## Sport der Heimat

**1. Hb. Wacker Dresden.** Außer den bereits gemeldeten Spielen fand am Sonntag die 18. Mannschaft der 1. Mannschaft von Jahn Göttsche gegen die 1. Mannschaft von Jahn Göttsche statt. Die Göttsche erwiesen sich als sehr spielfähig und konnten einen 3:1-Sieg verbuchen. Die 1. Mannschaft zeigte ein sehr schönes Spiel gegen D.S.G. 1. Kellere, und unterlag 5:2. Die 1. Mannschaft unterlag nicht wie bereits gemeldet, sondern holte sich einen schönen 4:1-Sieg gegen Spielvereinigung heraus.

## Stunde geschieht hat, damit Deutschland nicht verderbe!

Grüße an den Führer, der Gesang der Nationalhymnen und Worte des Diktators der Partei. Ortsgruppenleiter Barisch, der die Rundgebung leitete, schloß den Abend, der allen den Blick für nationalsozialistisches Schaffen geweitet und das Verständnis für Maßnahmen der Bewegung und der Regierung erweitert hat.

Wie allerorts, so kann man auch in Heidenau die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß sich der Besuch von Rundgebung zu Rundgebung hebt und sich viele Besucher immer wieder auf die kommende öffentliche Aufführungsvorlesung freuen. Trotz zahlreicher Veranstaltungen im Orte ist bei den Rundgebungen der örtlichen Partei keine Versammlungsmüdigkeit zu verzeichnen. Das ist ein sehr erfreuliches Zeichen und beweist, wie die Einwohnerschaft befreit ist, sich mehr und mehr mit nationalsozialistischen Gedankengängen vertraut zu machen.

## Tödlicher Verkehrsunfall

Am Dienstag früh vor 10 Uhr wurde auf der Kreuzung Nicolai-/Schumannstraße das 56 Jahre alte Fräulein Katharina Berthold von der Wallotstraße von einem Lieferkraftwagen angefahren. Sie erlitt beim Sturz auf die Straße so schwere Verletzungen, daß sofort der Tod eintrat. — Dazu teilt das Kriminalamt noch ergänzend mit: Der Fahrer des Wagens, ein 31 Jahre alter Mann von der Ripsdorfer Straße, wurde vorläufig festgenommen und der Staatsanwaltshaft zugeführt, weil sich sein Fahrzeug nicht in einem verkehrsfähigen Zustand befunden hat. Der Fahrer des Bestattungswagens, der zur Zeit des Unfalls mit seinem Fahrzeug die Nicolaistraße stadtmärts gefahren ist, und die beiden Frauen, die mit ihren Kinderwagen an der Unfallstelle gestanden haben und Augenzeugen des Vorganges waren, werden als Zeugen dringend herbeigeholt und deshalb gebeten, sich umgehend im Zimmer 30 des Kriminalamtes zu melden.

## Kirchliche Nachrichten

Mittwoch, den 29. Januar:  
Hospitalkirche Pirna. 7.30 Uhr Dankgottesdienst: Pf. Plog.  
Pirna-Neubau. 8.00 Uhr Dankgottesdienst: Pf. Plog.

# Erwachte Jugend

Nr. 2

Deutsche Jungen und Mädchen im Dritten Reich

1936

## Fahrtziele der HJ. für 1936

Das Fahrtenwesen der Hitlerjugend wird im Jahre 1936 nach einem besonderen Plan geregelt, um eine Verteilung der Fahrtengruppen über das Reich hin zu ermöglichen, und vor allem, um durch eine ausreichende geistige Vorbereitung allen Teilnehmern die Fahrt zu einem wirklichen Erlebnis werden zu lassen. Es sind deshalb folgende Anordnungen getroffen worden: Fahrten mit mehr als 20 Teilnehmern und einer Dauer von mehr als vier Tagen müssen rechtzeitig beim Bann, bei mehr als zehn Tagen Dauer vier Wochen vorher beim Gebiet (Oberbann) gemeldet werden. Großfahrten dürfen nur in die Gebiete bzw. Obergauen angemessenen Fahrtenabstände unternommen werden. Jedes Gebiet hat — selbstverständlich neben Fahrten in die benachbarten Gebiete — je drei Fahrtziele, eine Beschränkung, die eine schrittweise Vorbereitung auf die fremde Landschaft, ihr Volkstum und ihre Geschichte in größerem Rahmen ermöglicht, da a. B. die Materialbeschaffung durch die Gebietsführung einheitlich erfolgen kann. Begegnung ist bei dem Fahrtenplan die starke Berücksichtigung des deutschen Lebens, eine Landschaft, die schon durch ihre Geschichte dem Wollen der HJ. besonders entspricht. Auch sonst werden insbesondere die Grenzlande besucht und Landschaften, die in ihrer Schönheit erst aufgeschlossen werden sollen und durch den „Fremdenverkehr“ nicht zu sehr verunstaltet sind. Sachsens HJ. besucht die Gebiete Ostland, Schlesien, Pommern, Nordsee, Westmark, Hochland.

## Spartakassen für die HJ. Sommerlager 1936

Wie kann sich die Hitlerjugend damit begnügen, den Jungarbeiter oder den Schüler einmal einige Wochen in Gemeinschaft zusammenzuführen. Alle Arbeiten für 1936 sind darauf abgestellt, nicht nur einem Teil, sondern der gesamten sächsischen Hitlerjugend die Teilnahme an den Lagern zu ermöglichen. Voraussetzung zur Erreichung dieses Zieles ist die Anhebung der Kassen für Fahrt und Lager. Um jedem Kameraden die Gelegenheit zur Teilnahme zu bieten, sind die Kassen so niedrig gehalten, daß sie auch der Junge anbringen kann, der wenig Geld zur Verfügung hat. Dazu hilft in erster Linie die Sommerlager-Spartakasse 1936. Wespert wird einheitlich in allen Schulen, einschließlich Berufsschulen, wobei die Spartakassen von den Schuljugendleitern ausgeben werden. Die Kassen werden von den Bann- und Jungbannleitern in den Einzelheiten zur Verfügung gebracht. Jeder, auch der kleinste gepahlte Sparmarken beim Schuljugendleiter gegen Spartakassen eingetauscht. Eine vollgeliebte Karte hat einen Wert von 5 RM. Bis zu den Sommerlagern 1936 kann es jeder Hitlerjunge ermöglichen, seinen Betrag für die Teilnahme zusammenzusparen.

## Erziehung im Jungvolk

Mit seinem zehnten Lebensjahr tritt der Junge in eine praktische Vorbereitungszeit ein, in der er aufschreitet, der Familie allein zu gehören. Der Staat wendet ihm seine Aufmerksamkeit zu, weil er weiß, daß in diesem Alter der Junge beginnt, sich seine eigene Anschauung zu formen. Man kann dieses Selbstformen, diese ersten eigenen und beständigen Erfahrungen nur lenken, wenn man sie in einen Aufgabenkreis einpasst.

Jungvolk bedeutet im Leben des deutschen Jungen seine erste Aufgabensituation.

Hier geht es nicht um ein Erziehungsprogramm, sondern um das Erwecken der Lebendigkeit selbst. Jenseits aller schulmeisterlichen Bezirke wächst die zukünftige Jugend in einer Gemeinschaft auf, in der die Autorität auf einer Reihe von großen, ungeschriebenen Gemeinshaftsgesetzen beruht. Das Jungvolk ist keine Zweckvereinigung. Es werden dort keine Sportler erzogen und man macht auch keine Soldaten aus den Jungen. Man gibt ihnen dort nur die Ausbildungsform, die ihnen gemäß ist und die dem Volke in Zukunft eine einheitlich ausgerichtete Jugend garantiert.

Eine der natürlichsten Aufgaben, die man dem Jungen gibt, ist die der körperlichen Erziehung.

Auch hier trägt man besonderen Grundgedanken Rechnung. Dem Jungen gemäß ist nicht ein harter Sport, der ihn zwingt, sich lange und einseitig anzustrengen. Seine Lust zum Herumstreifen und sein Spieltrieb verlangen auch hier eine besondere Gestaltung. Kennzeichnend dafür ist der mit dem Pimpfensport verbundene Vorbericht. Man sagt dem Jungen nicht: Du mußt 60 Meter in 12 Sekunden laufen, weil 12 Sekunden besser sind als 13 Sekunden, nein, man sagt ihm: Du mußt laufen, damit du siehst, daß du ein Kerl bist. Und wenn er gesiegt hat, daß er Mut und Schweiß besitzt, wird ihm der Schulterklopfen verliehen als ein Zeichen der Anerkennung und Achtung.

Man kann den Jungvolkungen auch nicht mit großen weltanschaulichen Problemen überfallen. Indem man etwas von ihm verlangt

und fordert, wird er erzogen. Man stellt ihn mitten in den Dienst.

Die Erledigung von Aufgaben, Unterordnung, Gehorsam und die Dienstleistung selbst überzeugen ihn vom Wert der eigenen Kraft.

Er weiß, was man tun muß, um ein anständiger Kerl zu sein, und der Typ des Mutterföhnens ist bei ihm längst zum Ausdruck seiner tiefsten Verachtung geworden. So bildet er selbst seinen Charakter in Geländespielen, in Fahrt und Lager, in Sport und Spiel.

Es wird damit zugleich der neue Jungentyp unserer Zeit geformt. Vergessen ist die Zeit, da die Jungen den Grad ihrer Ueberlegenheit an der Zahl ihrer schlechten Streiche maßten, versunken die Zeit der Verwahrlosung, da Straßen und Höfe die Umgebung eines Jungen waren. Der Jungentyp von heute ist auch nicht so, wie ihn die liebe Einfachheit, mit hellblauen Augen und strohblonden Haaren. Der deutsche Junge ist durchaus real und vor allen Dingen politisch.

Die Erziehung zur politischen Anschauung.

## Sachsens HJ. im Jahre 1935

Die Arbeit der Hitlerjugend begann im Jahre 1935 — wie auch in diesem Jahre — mit den großen Führerappellen in allen Gebieten, auf denen der Reichsjugendführer oder sein Stellvertreter in großer, begeistert aufgenommenen Reden Ziel und Richtung der Jahresarbeit angab. Die HJ.-Führer waren sich ihrer Verantwortung bewußt, die reiflichen Einsätze vom Tage des Appells bis zum letzten Tag des Jahres vor ihnen verlangte. Entwicklung und Ausbau der HJ. sind 1935 unentwegt weitergeführt worden.

Jährer Kampf und unermüdete Kleinarbeit galten der Erziehung der deutschen Jugend und darüber hinaus der reiflichen Einigung der jungen Generation. Diesem Ziel hat uns das Jahr 1935 ein erhebliches Stück nähergebracht.

Das Gebiet Sachsen begann seine Arbeit gleich am Neujahrstag, indem es in der ersten Woche des Jahres im sächsischen Grenzland die Schulungslager der Stellenleiter sämtlicher Banne und Jungbanne durchführte. Am 4. Januar gab der Reichsjugendführer der sächsischen Hitlerjugend in Dresden auf einer großen Führerappell, an der weit über 5000 Jungen und Mädchen teilnahmen, die Richtlinien für die Arbeit des bevorstehenden Jahres, des Jahres der Erziehung. Im Februar setzte sich Sachsens Hitlerjugend in breiter Front für das Winterhilfswerk ein; Werbeabende im ganzen Land, insgesamt 450, brachten einen Reingewinn von über 13000 RM. Dann setzten Reichsbewegungsführer des zweiten Reichsbewegungsführer ein, der für einige Wochen fast alle Kräfte in Anspruch nahm. — Zwei wichtige Ereignisse für die sächsische HJ. brachte der April, nämlich einmal die erste Schulungstagung des Gebietes Sachsen, zum anderen war es die Werbeaktion, die unter dem Leitwort „Wer nicht für uns ist — ist gegen uns!“ viele Tausende neu in die HJ. brachte.

Inzwischen hatte auch die Freizeitbeschäftigung für die Sommerlager eingesetzt, die es ermöglichte, daß eine große Anzahl von Jungarbeitern an den Sommerlagern der sächsischen HJ. teilnehmen konnte. An dem Gauertreffen der RSDAP in Dresden beteiligte sich Sachsens HJ. mit 10000 Hitlerjungen und Pimpfen. Auf einer großen Jugendtagung im Rahmen dieses Gauertreffens sprach Reichserziehungsminister Rust vor 60000 Jungen, Mädchen und deren Eltern. — In Pfingsten wurde in

Ortmann das erste Herbert-Rorbus-Denkmal durch Stadtführer Lauterbach geweiht.

Am 14. Juli begannen dann die Lager! 300 verschiedene Lager waren es, die sächsische Jugend hinausführten in die Grenzgebiete Sachsens und des Reiches, nach Nord und Süd und Ost.

30 000 Jungen verlebten eine zwei- oder dreiwöchige Freiheit.

Am 19. August verbot der Minister des Innern der konfessionellen Jugend im Gebiet des Landes Sachsen jede Belästigung außerhalb des kirchlichen, religiösen und karitativen. Im besonderen betraf dieses Verbot die Abhaltung von Lagern. Diesem Verbot folgte einige Wochen später das Verbot der sogenannten ländlichen Jugendvereine. In den letzten Tagen des Jahres verließen schließlich durch eine Verordnung des kommissarischen Leiters des Reichsjugendführers für Volksbildung auch noch die einzelnen Schulen noch bestehenden Schülervereine der Auflösung, während auf Grund einer Ueberreinstimmung zwischen der Landesverbandsleitung des BDM und der Gebietsführung Sachsen die BDM-Schulungsgemeinschaften ihr Sonderauftrag ausgaben.

Eine Auswertung des Reichsbewegungsführer, der in Sachsen rund 60 000 Jungen und Mädchen im Kampf gesehen hatte, stellte die Ende August in Dresden durchgeführte „Jungarbeiter-Volltagung“ dar, die anschließend als Wanderausstellung durch verschiedene sächsische Städte ging.

Der September fand im Zeichen sportlicher Wettkämpfe.

Ueber 25 000 Zuschauer begeisterten sich an der hervorragenden Veranstaltung anlässlich des Reichssporttages des BDM in Dresden; zu einem gleich großen Erfolg gestaltete sich das Gebietsportfest der sächsischen HJ. Daneben wurden in 35 sächsischen Städten die einzelnen Sportfeste der Banne und Jungbanne durchgeführt. — Der Oktober brachte mit der Einweihung des ersten sächsischen Neubauerndorfes Döhlitz bei Döhlitz ein bedeutendes Ereignis, an dessen Entstehen die Hitlerjugend durch die dort eingesetzte Landhelfergruppe maßgeblich beteiligt war. — Der Dezember schließlich spielte eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des Lebens an der Universität Leipzig, dort wurden die Arbeitsgemeinschaften „Jugendrecht“ und „Hitlerjugend“ gegründet, denen für die Zukunft ganz besondere Aufgaben zufallen werden.

## Landjugend — Hüterin des Volksliedes

Wer von uns ist noch nicht gewacht und mitgerissen worden, wenn der lebensfrohe Sang der SA, oder der SS-Kolonnen, der grauen Marschlieder des Heeres und des Arbeitsdienstes oder der Kameradschaften und Chören der Hitlerjugend durch die Straßen und über die Bänke klang? Es liegt ein eherner, aufsteigender Akkord in diesen Marschgesängen der Kolonnen, gleichsam ein Ruf, eine immer wiederkehrende, unerbittliche Mahnung. Tag und Nacht klingen die alten und neuen Kampf- und Truchlieder über die deutsche Erde. Es sind die Lieder von des deutschen Volkes Geschichte und Befreiung, von seinen Kämpfen und Taten, schließliche Lieder und Hymnen, und schließlich die vom großen revolutionären Aufbruch, dem größten Erlebnis der lebenden Geschlechter.

Die Kolonnen der deutschen Jugend haben wieder in das Tageslicht gehoben, was deutsch ist und wahrhaft echt und vollwertig. In seinen Liedern dokumentiert sich des deutschen Volkes Gemeinshaftswille und soldatische Geschlossenheit; in seinen Liedern wächst in tiefer, reiner Begeisterung das Bekenntnis zur sozialistischen Kameradschaft. Das Erlebnis eines harten, bitteren Kampfes, der nur durch den selbstlosen Einsatz der Freiwilligen gewonnen werden konnte, wurde in den Liedern der Kameradschaft dargelegt und gebetet.

Der Marschgesang der marschierenden Kolonnen der deutschen Jugend ist nicht auf sein rein nach Klangfarbe, Harmonie und Tonstärke abgestimmt, es ist kein musikalisch-schmeieler Gesang. Er ist vielmehr hart, laut, dröhnend, aber dafür klug und ihm der Wille und das Bewußtsein einer endlich politisch gemordeten Generation; schlicht, ohne allen billigen Effekt. Und deshalb spricht aus diesem Gesang der Kolonnen die Seele des Volkes, und gerade deshalb wieder ist dieser Gesang wahrhaftiger Ausdruck deutschen Kunstempfindens und deutscher Kulturverwurzelung. Wahre Kultur kann nur aus der Seele des Volkes wachsen!

Wenn auch durch die Kulturarbeit der nationalsozialistischen Regierung und für die Jugend insbesondere durch die Kulturarbeit der Hitlerjugend die Kenntnis, das Bewußtsein von den

Werten des deutschen Volksliedes in immer breiterer Kreise getragen worden ist, so läßt sich doch immer wieder feststellen, daß die vorhandenen Kenntnisse über das deutsche Volksliedgut völlig unzureichend sind. Es muß darum gerade in der Hitlerjugend noch ein intensives Studium der Volkslieder erfolgen, um die durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte entstandenen Schäden wieder auszuräumen. Und da wiederum ist es in ganz besonderem Maße die Aufgabe der Landjugend, sich der Pflege des deutschen Volksliedes anzunehmen.

Es ist ja bekannt, daß trotz der hochwissenschaftlichen Kulturentwicklung in der Zeit des früheren Systems gerade auf den deutschen Dörfern, im deutschen Bauerntum, die echten Kulturwerte des deutschen Volkes eine liebevolle Pflege gefunden haben. Zweifellos sind die meisten der teilweise uralten deutschen Volkslieder durch Bauern von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben worden. Die gemeinsamen Dorfereien der verschiedensten Art und insbesondere die in früheren Jahren in allen deutschen Landschaften üblichen Spinnstubenabende haben dazu beigetragen, daß gerade im deutschen Bauerntum das Liedgut des Volkes am besten sich erhalten hat. Und auch heute kann man diese Aufgabe immer wieder feststellen. In jedem Gau, teilweise sogar in einzelnen Dörfern gibt es heute, aus dem Volke entstandene Vieders, die sonst im allgemeinen unbekannt sind. Es sind jedoch heute Mittel und Wege vorhanden, die deutschen Volkslieder allen Volksgenossen zugänglich zu machen. Darum ist es in erster Linie Aufgabe der Landjugend, dieser bedeutungsvollen Kulturarbeit sich zu widmen. Gerade im Lied kristallisiert sich oft in schlichtester, dafür aber in packendster Form das Erlebnis des gemeinsamen Schicksals, der Gedanke des gemeinsamen Kampfes. Im Zusammenhang des Dorflebens, also kameradschaftlichen Gesanges verbindet sich am besten das Erlebnis des einzelnen mit dem Erlebnis der Volksgenossen. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, daß die HJ., gerade soweit sie auf dem Lande arbeitet, die Pflege und die Vermittlung des Volksliedes übernimmt, wobei insbesondere auch der BDM. eingesetzt wird.

früher ein Ziel jahrelanger Kämpfe, ist heute im Jungvolk eine Selbstverständlichkeit geworden.

Mit wachem politischen Instinkt und mit bewusster Entschlossenheit sehen schon die Jungen ihre Aufgabe besser und größer, als die Generation wenige Jahre vor ihnen. Es ist gewiß keine Ueberreibung, wenn wir sagen, daß schon im Jungvolk sich das große plastische Geschichtsbild des neuen Reiches abzeichnet und daß die Jungen dort von Grund auf zu Männern und Nationalsozialisten werden.

Leistung, Umsicht, Ueberblick und politischer Weitblick reichen bis in das Jungvolk herab und werden dort zu großen Erziehungsrichtlinien, die bewußt oder instinktiv das Charakterbild des Jungen formen.

Im Jungvolk beginnt eine Volkserziehung, die von gewaltigen Ausmaßen ist. Das ganze junge Volk tritt an und besetzt mit seinem Eintritt in das Deutsche Jungvolk seinen Dienstwille.

## Es spult!

Es ist Mitternacht. Draußen stürmt und regnet es. Qu! Recht ungemütlich zum Wachhalten!

Aber, das nützt alles nichts. Die andere Wache muß abgelöst werden. Also: raus aus den Decken! und in die Trainingsbojen, Kletterweste, Kopschuh und bergelassen. Dann stürmen wir vier Wachen in den Hof.

Taschenlampen, die große Haupttasche, sind auch zur Hand. Wir teilen uns in zwei Parteien und schleichen und untersuchen sämtliche Hof-, Garten- und Hausdecken.

Und wird es ein wenig komisch zumute. Es sieht alles so gespenstlich aus, und ziemlich faul ist es.

Aber trotzdem sehen wir die Wanderung und Runde fort.

Da — was war denn das? Im erleuchteten Treppenhause huscht etwas Weißes hinunter! Achtung! Berstehen! Beobachten!

Die Handlung geht leicht auf, und eine Gestalt im weißen Kittel flüht über den Hof und springt über das Geäst.

Kamerad! Das muß natürlich sofort im Lager gemeldet werden, denn solche Nachtflüchter dürfen die Ruhe nicht stören!

Oa, werden werden wir das Spucken verzeihen!

In aller Eile und großer Aufregung wird der Vorgang erzählt und besprochen.

Was schnell machen?

Doch noch während des Beratens kommt eine andere Wache heraufgestürzt und berichtet: Oben auf dem Dache steht ein Wespenst — wie ein Gerippe sieht's aus — tanzt dort, benimmt sich wie ein Selbstgeschwürter, klatscht in die Hände und gibt die schauerlichsten Töne von sich.

Ja, was tun? Am besten wäre es wohl, es zu fassen und mal ein menschliches Wortlein mit ihm zu reden!

Gesagt — getan! Wir umzingeln den Schuppen, auf dem das Wespenst seine gymnastischen Übungen vorgeführt hat, und in dem es nun plöcklich verschwand ist.

Es ist gar nicht so einfach, einem solchen Geist beizukommen, denn ehe wir uns versehen, sieht es aus seinem Versteck hervor, und wir sehen nur einen kleinen weißen Schwanz über die andere Seite des Hoftores hinabgleiten.

Verblüffte Gesichter!

Su humm! Na, warte, wir kriegen dich schon, die Wespensterrunde ist noch nicht vorbei!

Wir legen uns auf die Lauer und verharren einige Minuten lang in Schweigen. Dann scheint es plötzlich, als bewegte sich oben auf dem Dache des Hofes etwas.

Wah! Mit Taschenlampen wird hinaufgeleuchtet, aber unbeweglich bleibt etwas Schwarzes oben stehen. Wir werden schon unruhig, denn wie soll man da nur hinkommen?

Zum Unglück klingt auch das Viehzeug noch an unruhig zu werden, und der dumme Spitz hört auch nicht auf zu belln! Schrecklich. Wenn bloß die Leute nicht alle munter werden und die Mädel im Lager, die den Schlaf nötig haben nach dem anstrengenden Marsch am Tage!

Da ist es wohl das Beste, sich zurückzuziehen, obwohl wir den Kampf noch so gern zu Ende geführt hätten!

Das dunkle Oben! Was das bloß sein könnte? Aber, es hilft alles nichts, es ist leicht besser zu gehen.

In ein paar Minuten ist alles im Hof wieder ruhig. Nur der Wind sault noch immer.

Am Morgen, als wir uns den nächsten Kampfort noch einmal ansehen, was denkt ihr wohl, was wir lebend erbeichten?

Das geschmeidigste Schwarze, das so groß, gespenstlich und breitbeinig auf dem Dache erschienen ist, war nichts anderes als eine Efel. Nur ihre eigenartige Form und Größe hatte uns so getäuscht.

Ja, irren ist menschlich!!!

EDW. ...

# Letzte Meldungen

## „Von der national-sozialistischen Revolution zum deutschen Führerstaat“

Berlin, 20. Januar. (Radio.)

Unter dieser Überschrift hat der „Völkische Beobachter“ zum Jahrestage der Machtübernahme eine Sondernummer herausgegeben, in der das in den vergangenen drei Jahren geleistete gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers eine eingehende Würdigung findet. Die Titelseite der Sondernummer enthält unter der Überschrift „Drei Jahre“ einen Vortitel von Alfred Rosenberg, dem wir u. a. folgendes entnehmen:

„Am 30. Januar hält die nationalsozialistische Bewegung zum dritten Male Rückschau auf eine Zeitspanne ihrer Geschichte, die eine neue Epoche des großen Schicksalskampfes eingeleitet hat. Deutschland hat, indem es politische Gruppierungen und Lebensbedingungen der Vergangenheit innerlich und äußerlich kränzte, eine Revolution allergrößten Umfanges durchgeführt. Zugleich aber hat es durch alle erparten Traditionsformen hindurch die ewig gültigen Ueberlieferungen des deutschen Charakters erst recht wieder ans Tageslicht gezogen. Die nationalsozialistische Bewegung wird ihre Mission erst dann der Erfüllung entgegenstellen können, wenn sie alle Gebilde des Lebens durchdrungen und etwas geschaffen haben wird, das man mit Recht ein germanisches Reich deutscher Nation nennen kann.“

## Bau einer AdF-Festhalle in Garmisch-Partenkirchen

München, 20. Januar.

Die der „Völkische Beobachter“ meldet, wird seit zwei Tagen in Garmisch-Partenkirchen daran gearbeitet, auf einer weiten Wiese eine AdF-Festhalle zu bauen. Die Halle, die etwa 4000 Menschen fassen soll, wird zum Beginn der Olympia-Spiele vollendet sein. Den AdF-Mitgliedern solle diese Halle eine Versammlungshütte sein, damit sie nicht gezwungen sind, in Hotels sich zu verpflegen. Die Halle wird aus Holz gebaut.

## Durch Kraftwagenunfall verurachteter Kabelbrand zerstört Fernsprecheinrichtungen

Berlin, 20. Januar. (Radio.)

Ein verhängnisvoller Kraftwagenunfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch in Treptow. In der Nähe der Markgrafstraße fuhr ein Personenkraftwagen gegen einen Gaslandolabehälter und rief ihn um. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. Nicht verhängnisvoll wurde jedoch der Unfall durch die Folgen. Das austretende Gas entzündete sich am Rohrstumpf. Eine Stichflamme schlug in den daneben gelegenen Postabstellplatz und setzte hier die Postkasten in Brand. Noch ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war schon ein Teil der Fernsprecheinrichtungen zerstört. Nach einer knappen Stunde konnten die Flammen zum Erlischen gebracht werden. Durch den Kabelbrand sind mehrere Fernsprecheinrichtungen unterbrochen worden.

## Wer regiert in Frankreich?

Paris, 21. Januar.

Der „Jour“ berichtet über die Vertagung des Prozesses gegen den Agenten der internationalen roten Hilfe, Oberlein, und erklärt dazu, auf das Kabinett Laval sei eine Regierung der verdeckten Linkspartei gefolgt. Die

Sowjets hätten ihre Köpfe wieder herausgesteckt, und Popoff sei als Abgesandter des Volksgesandtschafts der Komintern mit einem Sonderauftrag von Dimitroff persönlich in Frankreich eingetroffen, um die Vertagung des Prozesses Oberlein bis nach der Unterzeichnung des französisch-sowjetischen Paktes durchzusetzen. Um 18.35 Uhr am Montag habe ein hoher Funktionär, der sowjetischen Botschaft beim Außenminister vorgelassen, und um 17.15 Uhr sei der Prozeß bereits vertagt gewesen. Weder Ministerpräsident Sarraut noch Außenminister Lavalin, erklärt „Jour“, seien die wahren Regierungschefs, sondern Dimitroff, der Vorsitzende des Volksgesandtschafts der Komintern.

## Biederzusammentritt der Flottenkonferenz

London, 20. Januar.

Die Londoner Flottenkonferenz tritt heute zum erstenmal seit dem Tode Königs Georgs wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht zunächst der bisher ungeklärte britische Vorschlag einer Herabsetzung der Schiffstonnage und der Geschützkaliber. Es gilt jetzt als kaum noch zweifelhaft, daß der englische Vorschlag von den anderen Staaten abgelehnt werden wird. Das einzige greifbare Ergebnis der Konferenz würde daher der Plan eines Austausches von Mitteilungen über die jährlichen Bauprogramme sein.

## Neue erste Zusammenkunft in Kairo

Kairo, 20. Januar. (Radio.)

Am Mittwoch früh kam es erneut zu ersten Zusammenkünften zwischen Studenten und der

Pollizei. Als die Studenten versuchten, in eine der geschlossenen Hochschulen einzudringen, machte die Pollizei von der Schusswaffe Gebrauch. Wie verlautet, sind 60 Hochschüler verletzt worden, davon 10 schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein Verwandter des Wald-Führers Rahas Said, der ein Auge verloren hat. Alle Hochschulen und technischen Schulen in Kairo sind jetzt geschlossen und die Rüstungen nach dem Stadtteil Gizeh, wo die Universität liegt, gesperrt. Sechs Provinzgouverneure haben beim Innenministerium beantragt, auch dort alle Hochschulen zu schließen, da die Kundgebungen anfallen und ernste Zwischenfälle zu befürchten sind.

## Wie tötet die Kälte?

Wie es mit dem Erkranken bestellt ist, das wissen wir wohl alle. Wir alle spüren es an den Ohren, an der Nasenpitze, an den Fingern. Wenn wir Frost haben, bleibt es nicht nur beim Frieren, sondern eventuell erkräftigt und vor ein Ohr oder die Nasenpitze oder eine Seite. Das ist noch kein weites Leid, aber eine unangenehme, gefährliche, durchaus nicht schmerzlose Angelegenheit. Wie ist es aber mit dem weichen Tod, welche Vorgänge gehen in unserem Körper vor sich, wenn es sich um das Erfrieren und Absterben des ganzen Körpers handelt?

Die Haut wird unter der ersten Einwirkung der Kälte zunächst blaß. Die Durchblutung erfolgt nicht mehr so rasch, die Darmmuskulatur zieht sich zusammen. Bei länger andauerndem Kältereis tritt eine Verminderung der Geschwindigkeit ein. Die Durchblutung ist nun auch durch die Kapillargefäße erschwert. Ehe neues Blut nachfließt, wird der Blut-sauerstoff bei dem langsamen Blutzufluß verbraucht. Die Haut nimmt eine blaurote Färbung an. Die Gefäßwände werden durchlässig, das blaurote, erkrankene Gewebe schwillt an. So entstehen die Frostblasen, die bläulichen, geschwollenen Fingerringelieder und andere Frosterscheinungen an unseren Körperteilen.

Auch das Blut, das der Kälteeinwirkung ausgesetzt ist, macht Veränderungen durch. Durch diese Veränderungen, die hauptsächlich darin bestehen, daß der im Blut gelöste Eiweißstoff, fibrin, sich an den Kapillarschwänden niederlegt, und daß die Bildung der Blutgerinnsel gegen Bakterienaufnahme geschwächt wird, kann sich der Vorgang des Erfrierens durch das Blut von einer Stelle auf den ganzen Körper ausdehnen. So wird auch das Nervensystem in Mitleidenschaft gezogen. In dem erkrankten Körperteil macht sich bald ein Jucken und Krabbeln bemerkbar. Je nach dem Grad der Kälteeinwirkung wechelt dieser Reizzustand der Empfindungsnerven bis zu völliger Lähmung und Gefühlosigkeit.

Wenn der ganze Körper schon dem Kälte-tode entgegensteht, d. h. also, wenn er durch anhaltende Kälteeinwirkung immer mehr in den Zustand völliger Erstarrung kommt, beobachtet man Muskelzittern — eine Reaktion der empfindlichen Nerven —, die Atmung ist beschleunigt, der Blutdruck gesteigert. Der Körper hat im Selbsthaltungstrieb den Drang nach Bewegung, um die Wärmebildung anzuregen. Reißt er der Körper dem Frost-tod schon verfallen. Nach den letzten Anstrengungen, dem letzten Anstreben des Lebensgeistes, werden die Sinnesorgane stumpf, die toten Blutzellen zerfallen. Da Herz- und Atmungsorgane bei der erniedrigten Blut-zirkulation ihre Funktionen nicht mehr erfüllen, ist der Tod durch Erfrieren auch ein Erstickungstod. Schlafsucht kommt über den Menschen, und von diesem Stadium an beginnt das leidlose Sterben. Der weiße Tod treibt keine Arme nach dem in Agonie Liegenden und nimmt ihn mit in sein weites Reich...



Am 30. Januar 1936 in Berlin

Wir sind heute in der Kreuzkirche zu Dresden getraut worden  
**Fleischermeister Karl Müller**  
**Hilde Müller geb. Golle**  
 Niedersieditz und Heidenau, den 29. Januar 1936

Für die vielen, uns dargebrachten Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch, auch im Namen der Eltern, unseren  
**herzlichsten Dank.**  
 Dr.-Lockwitz, am 29. Januar 1936.  
**Paul Dampmann u. Frau Elfriede**  
 geb. Zarnockay.

Heute früh 1/3 Uhr nahm Gott unser geliebtes Mutter  
**Frau Anna Henriette Ottilie Zill**  
 zu sich.  
 Heidenau, Dresdner Str. 16, den 28. Jan. 1936.  
 In tiefstem Schmerz  
**Paul Zill und Kinder.**  
 Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

### Aus amtlichen Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Pirna gibt bekannt:  
 In das Handelsregister ist heute eingetragen worden:  
 1. Auf Blatt 787 — Stadtbezirk —, betr. die offene Handelsgesellschaft Hüttich & Co. in Pirna: Der Geschäftsführer Hans Hugo Herbert Hüttich ist ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Willy Berner in Pirna führt das Geschäft unter der bisherigen Firma allein fort.  
 2. Auf Blatt 444 — Stadtbezirk —, betr. die offene Handelsgesellschaft Ewald Kluge in Pirna: Die Geschäftsführerin Seifert führt jetzt den Namen Gertrud Elisabeth verehel. Müller verm. gem. Seifert geb. Kluge.  
 3. Auf Blatt 666 — Stadtbezirk —, betr. die offene Handelsgesellschaft Emil Bösch & Willy Franz Gummiwaren-fabrik in Pirna: Der Geschäftsführer Paul Emil Bösch ist infolge Ablebens ausgeschieden. Seine Erben und der persönlich haftende Geschäftsführer, Kaufmann Max Willy Franz in Pirna, führen das Handelsgeschäft als Kommanditgesellschaft fort dergestalt, daß in das Handelsgeschäft als persönlich haftende Geschäftsführer der Kaufmann Emil Werner Armin Bösch in Dresden und der Kaufmann Alfred Hanel in Dresden eingetragen sind. Weiter sind in das Handelsgeschäft vier Kommanditisten eingetragen. Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1935 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die persönlich haftenden Geschäftsführer Franz Bösch und Hanel jeder für sich allein, soweit es sich um Geschäfte unter 1000 RM. handelt, berechtigt. Soweit es sich um Geschäfte im Werte über 1000 RM. handelt, um Wechselverbindlichkeiten und Uebernahme von Vermögenswerten handelt, dürfen die Gesellschaft nur gemeinsam vertreten Willy Franz und Emil Werner Armin Bösch sowie Willy Franz und Alfred Hanel. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Heidenau verlegt worden.  
 4. Auf Blatt 579 — Stadtbezirk —, betr. die Firma Otto Berner in Pirna: Die Firma ist erloschen.  
 5. Auf Blatt 187 — Stadtbezirk —, betr. die Firma Max Guld in Maxlerstadt: Die Firma ist erloschen.

## Billige Möbel!

Schlafzimmer, Birke gemalt, Schrank, 180 groß, 2 Bettstellen mit Patent und Ausleger, Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Nachtschränke, Kleiderbüchse, Kommoden, Tisch- und Nachttische, Stühle, Bettstellen mit Matratzen, Nähmaschinen, ein Grudeofen.

### Mühe, Heidenau, Hermannstr. 2

## Es hat keinen Zweck

daß Sie bei Angelegen mit Schilke bei uns nach dem Namen des Interenten fragen. Die Unkosten für Porto und Telefon, die Sie sich verursachen, sind völlig zwecklos. Denn

### den Namen unseres Auftraggebers

dürfen wir unter keinen Umständen nennen. Wir können lediglich

### Ihr Angebot oder Gehalt

weiterleiten. Der Interent legt sich dann mit Ihnen direkt in Verbindung.

## Der Verlag

Eine gefütterte  
**Biederdecke** verloren  
 zwischen Rodwitz u. Besenitz, gegen Belohnung abzugeben bei  
 Gelschardt, Dresden-Besenitz, Kupferhandlung. Tel. 42 929.

**Inventur-Verkauf**  
 in Herren- u. Knab.-Kleidungen  
 vom 27. Jan. bis 8. Februar  
**R. Grahl, Pirna,**  
 Kladder-Halle, Elbtor, Dohn, Straße

Großes helles Zimmer per 1. Febr. 1936 anderweitig zu vermieten.  
 Heidenau-R., Blumeng., Kelling-Baden.

**Werdet Mitglied der NSB.**

**I. Landegauer**  
**M. S. B. Edelweiß 1935**  
 Mitglied d. NSRB.  
 Sonnabend, den 1. Februar, 7 Uhr, in „Stadt Amherd“  
**Landegauer**

**Seppel- und Dirndel-Ball**  
 und Ueberraschungen  
 Eintritt und Tanz 50 Pf.

**Der rauhaarige Terrier und seine Erziehung**

Reich illust. Großdruck des Klubs I. rauhaarige Terrier, zu 1.50 RM. u. d. Bücherabteilung unserer Zeitsung zu beziehen. Vorkauf. Dresden 22 570.